



P.O. germ. 73⁴8

<36634520600010



<36634520600010

Bayer. Staatsbibliothek

Samy de Robbawen



J. Goussier del.

PARTHENÄIS
 oder
 Die Alpenreise

Ein idyllisches Epos
 in Zwölf Gesängen

von

IENS BAGGESEN.



Amsterdam

im Kunst und Industrie Comptoir.

[1808]

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Der Fürstin der Grazien,
dem Muster Ihres Geschlechts

M a r i a

Kronprinzessin von Dännemark

unterthänigst gewidmet

v o m

Verfasser.

Der Fürstin der Götzen

dem Münster ihres Geschlechts

M a r i a

Kronprinzessin von Dänemark

unterzeichnet gewidmet

von

Verfasser

P A R T H E N Ä I S.

ERSTER GESANG.

Inhalt.

Cynthia, Dafne, und Myris, drey junge schweitzerinnen, begeistert von dem reizenden anblick der Jungfrau (des schönsten der schneegebirge, deren kette sich in süden von Bern aus darstellt) haben eine wallfahrt zu dem fusse der unersteiglichen unternommen. Begleitet von Nordfrank, einem jungen dichter, langen sie nach zweytägiger reise des abends in Lauterbrunnen an, wo sie im gasthofe nur ein einziges zimmer zum nachtlager finden. Verlegenheit der ermüdeten, durch das glückliche einschlafen des führers gehoben. Fusswasche. Betrachtung des Jungfrauhorns im mondschein. Tanz der gebadeten. Entzückung des gebetteten führers.

Singe, homerische muse, die alpenheilige wall-
fahrt

Dreyer schwestern zum gipfelaltar der erhabenen
Jungfrau,

Venus Uranias siz, seitdem, geflüchtet aus Hellas,
Griechische götter bewohnen den kranz teutonischer
felshöhn.

Sag' uns laut die gefahren, die jenen auf luftigen
rücken

Hochumdonnerter felsen, und tief in umnachteten
thalen,

Auch auf wogender Thuna, der jungfrauschauklerin,
drohten;

Leise die weit noch grössre gefahr des kühnen be-
gleiters,

Der allein mit den holden herumschwamm, auf und
abstieg,

Dennoch Urania treu, nach bestandener probe, da-
von kam.

Dort, wo die blühenden töchter der aar-umar-
meten Berna,

Wallenden rosen und lilien gleich, im schatten des
stadtwalds,

Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem blick in
der dämmerung

Zwischen gebirgen unendlicher höh , in der mitte des
hochlands,

Noch von der lange verschwundnen , am Jura versun-
kenen sonne 15

Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die herr-
schende Jungfrau.

Keiner, dem höher das herz des schönen gefühl und
des grossen

Aufhub, schaute von hier der hehren erhabenes ant-
liz,

Ohne zu fassen den wunsch, ihr zu nahn, und, genaht,
auch den saum nur

Ihres krystallnen gewands, entrückt der erde, zu
küssen. 20

Aber wie Kypris im bade die tanzenden Chariten an-
lokt,

Also lokt auch diese die grazien dort in der früh-
gluth,

Und in dem sanfteren glanz der verdämmerung. Vie-
le doch schreckt auch

Oft der erhabenen miene, wenn todesgewande den
thron ihr

Donnergewebt umgraun, und in Acherons nacht sie
gehüllt scheint. 25

Nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche be-
geistrung.

Cynthia, Myris, und Dafne, sie waren es,
denen das loos ward:

Sie, der wallenden rosen und lilien sanfteste schwe-
stern,

Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn dir,
äthergenossin.

Ihn, den besteiger Petinas, den mutigen schreckhorn-
stürmer, 30

Heil! ihn kühr das geschick, den wandrerumwandern-
den Nordfrank,

Führer des wegés zu seyn der begeisterten, hoch zu der
Jungfrau.

Aber Hermeias, voll grimm, der fuhrobwaltende
kaufgott,

Und das beflügelte kind, des olympos tyrann und des
erdballs,
Drum; weil beyde gewünschet das loos der beneideten
führung, 35
Wälzeten vieles entgegen dem muthigen, schwerer be-
kämpfung,
Auf der herkulischen bahn. Doch schützt' Uranias
beistand,
Und ihn krönte mit sieg der entführende helfer
Apollon.
Hart an der Jungfrau fuss, wo zwischen des Mönchs
und des Mohrbergs
Himmeltragenden säulen, im tiefumschatteten berg-
thal, 40
Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zit-
ternde hütten
Schäumend der Lüttschene strom herrauscht aus
dem hinteren eismeer;
Dort in der mitte zerstreuter behausungen raget
ein gasthaus
Näher dem sprudelnden fall des luftentstürzenden
Staubbachs;
Ringsum dunkelt das graun sturzdrohender felsen;
am abhang 45
Senkt sich das einsame dorf; und unten in engerer
tiefe
Rollt dumpftosend des stroms acherontische fluth;
nur von oben
Lächelt der Jungfrau blick tief ab in den trau-
renden abgrund.
Hier nun müde des schon zweytägigen gangs, berg-
an stets,
Ruhten die huldinnen sanft, umhüllt von der blu-
me des schlafes, 50
Alle schwesterlich eng in dem einzigen zimmer ge-
bettet.
Neben den holden, getrennt, nicht nahe noch fern,
an dem fenster,
Auf dem heroischen lager von drey gekehrten
stühlen,

That, als schlummert' er selbst, der gar zu glückliche führer.

Doch er schlummerte nicht, obgleich auch müde
der wandrung. 55

Denn wie die trauten vorher, nach spät genommenem nachtmahl,

Flüsterten, heimlich ein bad mit geschwindigkeit
noch zu bereiten,

Wenn zu fernen nur sey durch mädchenliste der
anstoss;

Hatte sie jener behorcht, der verschlagene, laut es
bejammernd,

Dass sein aug' ihm drücke der schlaf mit schwerem
gefieder. 60

Und es freuten sich drob die mägdelein, welche
ja sonst nicht

Wussten, wie anzufangen das werk des entkleidens
und bettens,

Eingesperrt nun einmal mit ihm in dem einzigen
zimmer.

Schlaf nur lieber begleiter, erwiederten alle, wir
selbst auch

Nicken, wir werfen uns gleich auf das bett, wie
wir stehen und gehen. 65

Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, dass
es so gut ging.

Er nun stellte verkehrt drey stühl', an dem
sitze des einen

Fügend des andern lehn', und der wand anstütz-
zend den dritten,

Schief das geschäft anfangend mit vorsatz, kläglich
zum anschauen.

Gleichsam trunken vor schlaf umtaumelt' er selbst
mit den sesseln, 70

Immer erneuend des Sisypnos werk; bis jene zu-
recht ihm

Selber noch halfen das bett, wo der schnarchen-
de griechisch im schlaf sprach,

Träumend bereits (so wähten die drey) von der
gestrigen seefahrt.

Aber es wachte die seele des schlafnachah-
menden blinzers,
Stehlend den lauschenden blick durch die halbge-
schlossene wimper. 75
Jene begannen getrost mit mädchenhaft trauli-
chen Scherzen
Nun das gekartete spiel. Er schläft wie ein dachs,
o wie glücklich!
Lachten einander sie zu: wie hätten wir furchtsa-
men kinder
Sonst es gemacht mit dem bad? unmöglich ja wär
es gelungen.
So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein mann
doch; 80
Damen ja müssten wir seyn, nicht jungfraun, hät-
ten wir nicht uns
Lieber als märtyrinnen sogleich, mit brennenden
sohlen,
Kalten muths auf das bett unausgekleidet gewor-
fen!
Eher ich weiss nicht was, rief aus die schüchterne
Myris,
Als mit enthülletem fusse vom männlichen blicke
belauscht seyn! 85
Alle nun holten heran die heimlich verborgene
wanne,
Welche zuvor an die thüre gestellt die gefällige
wirthin;
Stellten sie dar in die mitt', und, auf ländlichen
sesseln gelagert,
Streuten sie salz in die lauliche fluth, und spren-
geten kirschgeist.
Eilig sodann mit bedacht der gewand' umfaltungen
ordnend, 90
Schnallten sie ab die schuh', und löseten jegliches
knieband.
Drauf in gebogener stellung, die eine gelehnt an
die andre,
Zogen sie aus die gezwickelten strümpf'; und jetzo
mit einmal

Glühten am rande des bads die sechs erröthenden
füsslein.

Selbst erglühten sie nicht, die lieblichen; ruhig
und arglos

Sassen sie da, wie kinder im spiel, holdseliger
einfalt, 95

Trauend dem tönenden schlaf des lautaufschnar-
chenden träumers.

Cynthia tüpfte nunmehr, die dampfende
quelle versuchend,

Keck ihr lilienfüsschen hinein; doch schnell, wie
gerizt, fuhr

Dieses zurück, denn zu heiss war das bad; da
lachten sie laut auf, 100

Kühlere fluth eingiessend, die grazien Myris und
Dafne.

Und mildwinkend begannst du, Cynthia, rin-
gelnden haupthaars:

Jetzt genug! o wie sanft! wie beseligend! wahr-
lich, ein gott war's,

Welcher das baden erfand! wie erquickt die ermü-
deten füsse,

Lind umspülend die liebliche fluth! ganz wiederge-
boren 105

Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr?
Ihr findet es auch gut?

Ihr antwortete drauf die klugheit-blickende
Dafne:

Weder zu warm, noch zu kalt! mich dünkts vor-
trefflich; nur, glaub' ich,

Schadete kaum noch des geistes ein wenig. My-
ris, was meinst du?

Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen lippen
erwiedernd: 110

Mich entzückt es ganz, auch scheint vortrefflich
die mischung;

Nur ein wenig zu heiss, und ein wenig zu kühl!
Wenn der Nordfrank

Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt; schon wie-
der ein Ja-Nein!

O wie erwünscht, dass er schläft! Du segnetest
eben den badgott,
Schwester, ich segne den schlaf. Und ich, ich seg-
ne die schlafkunst! 115

Murmelte leis' im herzen der schlummerer, alles
behorchend.

Also badeten sie, stillhaltend herab in die
wanne

Alle die niedlichen füsse gepaart, weil jede den
strohhut

Abwarf, hebend den kamm, den gebogenen, wel-
cher den flechten

Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen locken ge-
wirbel. 120

Sieh, und es walleten frey nun herab auf rücken
und schultern,

Holden geringels, im losen erguss die entfesselten
haare.

Gleichwie die bäche der schneeigen fluth im thau-
enden frühling,

Losgebunden vom haupt des gebirgs, entströmen
der felswand,

Flossen den nacken herab zu den hüften die blü-
henden locken. 125

Jetzo durchfingerten jene die sanftabwallenden
ringeln

Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings; und zwan-
gend die kräuseln

All' in papierene tütchen, gedreht von beschriebe-
nen Blättern.

Dies' enthielten der wanderung plan, und in flüch-
tigen zügen

Was sie bishero gesehn, nebst mancher gelehrten
bemerkung, 130

Aufgezeichnet zum frommen der welt von dem
neuen Odysseus.

Aber es schien ihm gewinn der verlust des begon-
nenen tagbuchs,

Als er bedachte, wie selten ein plan den sterbli-
chen anschlägt,

Und dass im flug er die noten gemacht, und in
 ärmlicher prosa;
 Drum bestaunt' er gelassen des flüchtig geschriebe-
 nen schicksal, 135
 Sinnend auf höheren flug, schon voll begeisternder
 ahndung;
 Nicht zu gedenken, dass reizend ihm schien, und
 unsterblicher deutung,
 Schon im entwurf sein gedicht zu sehn den gra-
 zien dienstbar.

Also gewickelt das duftende haar wand' ein
 um die andre

Jed' ein farbiges tuch um das ringsbetutete köpf-
 chen; 140

Ach! und es schien noch holder hervor aus jegli-
 chem eirund

Unter dem nachtstirnband der äuglein helles ge-
 funkel.

Bald dann regten sie wieder die sanftdurchwärme-
 ten füßlein,

Wirbelnd schneller und schneller im nass des stru-
 delnden umlaufs,

Ausgelassenen muths; und plätscherten alle dann
 plötzlich 145

Drein, dass die ründlichen waden die fluth umspü-
 lete, spritzend

Bis zum gelenke des knies. Doch Cynthia droh-
 te bedachtsam

Jetzt mit gehobenem finger, den blick auf den
 schlummerer werfend;

Sieh' und auf einmal ruhten die füß', und es
 schwieg das gelächter.

Aber es sprach mit bedeutendem ernst die erste
 der jungfrau: 150

Wunder! wie doch ein besondres geschick oft
 fügt was unmöglich

Auch dem verwegensten schien, und das unwahr-
 scheinlichste wahr macht!

Wäre doch keiner von uns vor vierzehn tagen im
 traum nur

Eingefallen was jetzo geschieht, als von ferne nur
denkbar;

Wahrlich! wenn auch in verklärter gestalt, mit dem
mond auf der stirne, 155

Regenbogenumgürtet, und hoch wie himmlische
hergehn,

Dies mir wachenden, sichtbar genaht, die göttin
der unschuld

Hätte verkündigt vorher, ungläubig wär ich geblie-
ben!

Ja, wenn selbst, als verloren ich dort im bewun-
dernden anschau

Stand auf der Enge daheim, die fernher schim-
mernde Jungfrau 160

Plötzlich sich hätte bewegt, herwandelend, nahe
mir tretend,

Und mir erstaunenden solches gesagt, ich hätte ge-
zweifelt!

Oft noch zweifl' ich, und traue noch kaum der
wirklichen wahrheit:

Dass in dem nehmlichen zimmer mit uns dreyn
schwestern ein mann schläft!

Ihr erwiederte drauf die an reiz holdselige
Myris: 165

Uns ist freylich unmögliches fast, und unglaubli-
ches, allen

Wunderbegegnet, indem wir gesammt, drey züch-
tige jungfraun,

So mit dem einzigen manne zu land und zu was-
ser einherziehn,

Und in dem nehmlichen zimmer mit ihm nunmeh-
ro gesperrt sind;

Mir ist aber vor allen das weitunmöglichste ge-
stern 170

Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm
mich auf einmal

Fand in der höle Beats; mich schaudert noch bey
dem rückblick.

Würf' ich doch selbst ein gedicht, das dergleichen
enthielt, aus dem fenster;

Dennoch ist alles, so seltsam es ist, unschuldig
und einfach.

Drauf versetzte mit funkelndem blick die ver-
ständige Dafne: 175

Weh dem mädchen, des würde dadurch in etwas
gefahr lief,

Dass ein mann, wer solcher auch sey, durch lei-
digen zufall

Solches allein antraf! Ist aber der mann ein ver-
trauter

Freund des hauses, durch sitten bekannt, ein mu-
ster der brüder,

Könnte nur niedrige tücke daraus unschickliches
folgern. 180

Wie das begleiten auch übrigens scheint, was va-
ter und mutter

Schicklich erklärt, wenn mode just nicht, ist, denk'
ich, doch sitte;

Denn was die besseren wollen und thun, ist eben
das gute,

Nicht was die mode befiehlt, die wohl oft vom
schlechtesten herkommt,

Immer der sonn' entgegen, von west gen osten,
aus Frankreichs 185

Pfuhl, wie der Nordfrank sagt, zu der Schweiz
ätherischen anhöhn.

Ich, ich finde sogar in dem schein nichts wider
den astand.

Allen ist kündig das band, das den vater verknüpft
und den führer;

Und dass er diesem vertraut, er selbst durch ge-
schäfte gehindert,

Unsere leitung, ihm vatergewalt mitgebend, und
legen. 190

Wieder von neuem begannst du, Cynthia,
ringelnden haupthaars.

Alles was Dafne bemerket, ist wahr; auch scheint
mir der anstoss

Weder im seyn noch im schein der begebenheit,
wenn sie gekannt ist;

Aber uns kennen nicht alle. Wir selbst, bevor
uns der Nordfrank

Wurde so völlig enthüllt als der edelste schirmer
der unschuld, 195

Hätten verschworen den fall; es gestand auch sel-
ber der vater,

Dass er ein einziger sey, und dass nie was ähnli-
ches anging,

Also begleitet, nach Biel, Ifferten oder nach
Arau.

Dorthin, hiess es, ein herr lustfahre mit damen,
bemerkt' er;

Hier: mit hirtinnen wandelt ein hirt; wie verschie-
den ist solches! 200

Also beleuchteten jen' im wechselgespräch mit
einander,

Reines herzens, die noten zum text der romanti-
schen führung,

Himmelentfernt von der städtischen welt bössinni-
gem argwohn;

Doch mit dem zarten gefühl für das schickliche,
welches im busen

Jeglichem mädchen als kinde schon keimt, bevor
noch das urtheil 205

Reift an der sonne der zeit, entfuhr der kindli-
chen einfalt

Oft ein feineres wort voll sinn und treffender wahr-
heit.

Und es bewunderte, froh der belehrungen, manche
bemerkung

Ueber sein eignes betragen der sorgsamlauschende
Nordfrank.

Aber nachdem sie den text nun erschöpft, und
genugsam gebadet, 210

Huben sie wieder empor die lilienfüss' auf den
kufrand;

Trockneten vorgebückt, die gewand' auffaltend,
wie anfangs,

Dass nicht netze den saum die fluth der stützenden
wanne;

Scherzten dabey, hochpreisend das bad und die
heilsame wirkung,

Wie den körper es stärk', und sehr befördre die
tugend, 215

8
 110
 Aller weiblichen höchste, die reinlichkeit; neckten
 einander,

Welche zuerst getrocknet enthüpfet, und verglichen
die füßlein.

Herzlich freute sich drob mit gemächlichkeit, weil
er verschont war

Einer zu reichen den preis, der schlafentamtete
richter.

Hätte nicht Paris gewacht, traun! Ilion stände
noch heute. 220

Jetzt vom bad erfrischt, und gesalbt mit duf-
tendem nussöl.

Stand anmuthig, wie drey verschlungene knospen
im brautkranz

Sanft in einander geschmiegt, die gruppe der blühenden jungfrauen.

So wie lilie, ros' und nelk' im gemeinsamen an-
duft

Jegliche jede verschönt , als sey rothglühend die
eine 225

Nur für der anderen schnee, und gesprengt für beide die dritte;

Also standen sie da, durch einander verklärt, in
der unschuld

Kindlichem freudegewand, und küssten sich, lieblichen anschauns.

Drauf begann zu den zween die holdanlächeln-
de Myris;

Seht doch, wie lieblich der mond tiefab von der
stirne der Jungfrau 230

Durch das fensterchen blickt! o schwesterlein lös-
schet die lamp' aus!

Und sie löschten den tocht, und eilten alle zum
fenster,

Nah am gestühl hinschwebend des stets noch wa-
chenden Nordfranks;

Standen, erröthend im scheine des schneegespie-
gelten mondlichts,

Wonneberauscht von dem glanz der ätherisch-hei-
ligen Jungfrau; 235

Staunten, wunderten, glühten, und bebeten sanft
in entzückung,

Angeschmiegt an einander, in seliger wonne ver-
herrlicht.

Lange standen sie so, in bewunderung, keusch an-
betend,

Ganz versunken in dir, der nacht sanftleuchtende
göttin!

Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten
anmuth 240

Ein unsterblicher selbst, als dort der selige Nord-
frank.

Endlich (o freuden des staubs, wie schwindet
ihr flüchtiger dauer!)

Dachten die holden der nacht, da ein ziehendes
wölkchen in dunkel

Hüllte den dreyen die stirn, die der mond noch
küsste zum abschied.

Und sie flogen vorbey dem gestühl die rosigen
mädlein 245

Jungfrauheilig; und jetzt in leichthinschwebender
rückkehr,

Arm in arm versuchend die kraft zur morgenden
wandrung,

Preiste des doppelten bads erquickende stärkung
ein walzer.

Also gaukeln im lieblichen spiel der bewegenden
lüfte

Drey glanzwechselnde farben des polumwallenden
nordlichts, 250

Golden und rosig und hell, gemengt, und zerfließ-
send im äther.

Also trennen und mischen sich sanft im harmoni-
schen dreyklang

Farfengewirbelt, im schwunge der luft, hörbarer
bewegung,

Ein' um die andr', und vereint, die melodisch ge-
wechselten töne,

Wie sich die holden im schwebenden tanz entfern-
ten und nahten. 255

Aber nachdem sie ein wenig im reizenden schwun-
ge gewirbelt,

Sanken sie wonnebetäubt aufs bett in die arme des
schlummers;

Und der ermüdeten reiz' umdufteten blumen des
schlafes.

Jetzt erholte sich wieder der kaum noch ath-
mende lauscher;

Und es sandte sein herz zu der göttin der Uranio-
nen 260

Flammenden dank, dass ihm ward die himmlische
weihe zum antheil,

Welche sie schenken nur dem der erkohrenen, des-
sen emporblick,

Nicht verkennend den scherz, der grazien miene
belauschte.

PARTHENÄIS.

ZWEYTER GESANG.

Inhalt.

Nacht. Dem träumenden Nordfrank werden der vorigen tage begebenheiten durch die homerische muse vorübergeführt. Anlass und einleitung der reise. Vereitelte abfahrt mit dem Thunerwagen. Die jungfrauen beschliessen einmüthig die wanderung zu fuss, und erreichen, erschöpft von der mittagshitze, einen von dem führer angezeigten brunnen, wo sie sich erquicken. Feyerliche weihe des dichters, der in ihnen die grazien erkennt. Während sie im schatten ausruhen, eilt er zum nahbelegenen dorf und erhält ein fuhrwerk. Von ihm selber gefahren rollen die jungfrauen in fröhlichem jauchzen nach Thun, wo sie bey sonnenuntergang im wirthshause zum Freyhof einkehren.

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher
stille

Friedlicher hirten gewühl auf den mondumleuch-
teten alpen.

Nirgend hallte der laut des mühsam regen gewer-
bes,

Nirgend der feyrende klang gesellig erhöheter er-
götzung

Alles lebendige schwieg; und der nahrungsaugende
erdball 5

Lag, ein schlafendes kind an der brust des lächeln-
den himmels.

Sie, die lieblichen selbst, umgaukelten träume
der unschuld,

Aethergewebte, dem mond' entflatterte, himmel-
entsprossne,

Die sich von weitem noch nie dem reinsten jüngerlinge nahten.

Selber der feinste gedank' erdrückte der feineren
zartbau, 10

Ach! und das reinste gefühl versengte der heiligen
fittig,

Wenn ein mann sich erkühnte, die namenlosen zu nennen.

Einst am krönenden abend des redlichen, dem die
 erlösung
 Nach den kämpfen der pflicht nun winkt im blik-
 ke des engels,
 Welcher die fackel der erd' ihm löscht, eröffnend
 den himmel, 15
 Träumt ein sterbender greis den traum der schla-
 fenden jungfrau.

Aber es schwebten vorüber dem blick des schlum-
 mernden Nordfrank,
 Leicht an einander gereiht, ein heer, der gestrigen
 wandrung
 Und des vorigen tages zerstreute begebnisse, lang-
 sam,
 Hexametrischen takts, geführt von homerischen
 göttern. 20
 Gleichsam lebender wurde dem träumenden alles,
 und heilig.

Führ' auch uns vorüber des traums geschichtli-
 che wahrheit,
 Muse, von göttern gefügt, im glanz homerischer
 hoheit
 Wie sie belebt ihm selber erschien durch deine be-
 geistrung.
 Zeig' uns verklärt im gebilde das wirkliche, wel-
 ches geträumt nur 25
 Reine gestalt annimmt; dass auch uns heiliger al-
 les
 Strahl' im göttlichen licht, vom beginn zum ende
 der wallfahrt.
 Aber verkünde zuvor den zweck zugleich, und den
 ursprung
 Jenes begeisterten zugs, damit wir alles begrei-
 fen.

Nicht was in stücken sich traf, was im ganzen ge-
 schah, ist geschichte. 30

Längst schon hatte versprochen die fahrt zur
 gepriesenen Jungfrau
 Seinen erwachsenen töchtern der gutsherr Andros
 von Bonal,

Welcher seit einigen monden in Bern, von jedem
verehret,
Aber mit wenigen freundlich vertraut, halb fremd-
ling, sich aufhielt.
Immer mit anderer wohl, sich selbst aufopfernd,
beschäftigt, 35
Hatte zur stadt ihn geführt ein bemühn für die
schulen des landvolks,
Dort bey den gnädigen herrn; er selbst sonst liebte
die stadt nicht.
Eins mit ihm in bestreben und zweck, und in jeg-
licher neigung,
Sonderlich aber in hirtengeschmack, und in liebe
zur alten
Eidgenossischen sitt' und natürlichkeit, lebte der
bergfreund, 40
Welcher mit ihm viel reisen gemacht, der bewan-
derte Nordfrank.
Dieser war ihm aus Bonal gefolgt, wo die gat-
tin zurückblieb
Mit den untrennlichen töchtern, derweil die män-
ner besorgten
Ihre geschäft' in der stadt. Doch es fand der va-
ter, dass langsam
Eilen würde die sach' und dass monate dürften
darauf gehn. 45
Also sandt' er den freund, die geliebten zu holen;
und alle
Hausten nunmehr beysammen in Bern, wie vor-
mals in Bonal,
Nicht viel fragend nach diesem und dem, in häus-
licher eintracht.
Aber es frug viel dieser und der nach den lieb-
lichen schwestern,
Welche durch blühende reiz', und besonders sitt-
samen anstand, 50
Allen holden der stadt vorstrahlten, immer ver-
einigt.
Sonderlich machte dem hause den hof ein stattli-
cher hauptmann,

Der in französischem dienst aus Paris seit kurzem zurückkam,

Widrig den eltern, den holden noch mehr, und
am meisten dem Nordfrank.

Jener, sobald er erfahren den plan zu der wand-
drung ins hochland, 55

Drang sich als ritter den wandernden auf, und
hemmte die reise.

Vorwand lieh den verlegnen zum glück einfallen-
der regen,

Später ein dringendes neues geschäft, das den va-
ter zurückhielt;

Ach! und es wurde zuletzt fast aufgegeben die
lustfahrt.

Aber es sann auf ein mittel, die töchter zu
freun am geburtstag 60

Seiner Theone das liebende herz des treflichen
Andros.

Also sprach zu der gattin, nachdem ein göttlicher
traum ihm

Solches ans herz noch näher gelegt, der glückliche
vater:

Trauteste! mir ist erschienen im schlaf' ein himm-
lischer anblick

Welcher noch wach mich verfolgt, und das herz
mir füllt mit verlangen 65

Wahrzumachen des schönen gebilds holdselige dach-
tung.

Sieh! es stand mir vor Auge, verklärt, in leben-
der anmuth,

Gleich dir, holdeste gattin, am brautaltare der
hochzeit,

Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die äthe-
rische Jungfrau,

Welcher zu nahn wir beschlossen die jetzt verei-
telte wallfahrt. 70

Vor ihr knieeten himmlisch verklärt in verschlun-
gener unschuld

Unsere töchter, den Chariten gleich am thron
Aphrodites;

Hinter der heiligen grupp', in der hand den apol-
lischen lorbeer,
Stand der erhabene Mönch, der hohepriester der
Jungfrau,
Aehnlich in allem dem herrlichen gast, in welchem
wir beyde 75
Fanden den sohn, den der himmel versagt, und
die mädchen den bruder.
Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den traum;
denn es sendete wahrlich
Solchen ein himmlischer mir; auch freut' ich ger-
ne die töchter
Mit der erfüllung! Wie wär' es, wenn jetzt am
künftigen sonntag
Ihnen wir gönnten die kehr' im gefolg des herr-
lichen jünglings? 80
Grad' am geburtstag würden sie dort auf dem ra-
genden Scheideck
Angelangt darstellen das bild der geträumeten
weihe.

Lächelnd erwiederte drauf die sanfte verständi-
ge gattin:
Herzlich, geliebtester, gönnt' ich die lust den in-
niggeliebten;
Auch vertraut' ich sie gerne dem schutz des redli-
chen jünglings; 85
Aber mich schreckt das gerede der stadt, der ver-
klatschenden, einzig.
Glaubst du, es werde der kleinliche neid, und die
müssige scheelsucht
Schweigen dazu, wenn die mädchen allein mit dem
fremden genossen,
Also dahinziehn? Leider! das rein' ist rein nur
den reinen!
Und wir leben nicht mehr in der zeit der Gessner-
schen hirten, 90
Wenn auch hirten noch selbst, im idyllischen lan-
de des dichters.

Drauf erwiedertest du, treuherziger Andros
von Bonal:

Dies ist eben das kranke der zeit, und die schwä-
che der schwachheit,
Dass auch die besseren selbst ihr betragen nach
schlechteren richten,
Und dass die sitte gesetz von dem ungesitteten
hernimmt. 95
Scheu vor der welt ist geworden dadurch die scheu
vor den göttern;
Ach! und es serbt in dem innersten keim das gute
durch scheinfurcht,
Seitdem löblich nur ist, was stimmt mit verkün-
stelter sitte.
Sittlich ist mir, was sittsame thun; unschuldiges
schuldlos,
Und was dir, herzreine, gefällt, braucht nimmer
den beyfall 100
Einer verdorbenen stadt; es gebietet denselben,
und obsiegt,
Trotz dem gerede. Wenn nichts du sonst dage-
gen als einwand
Heimlich im busen verbirgst, gestatte das recht
dem verdienste,
Und der geprüfeten tugend den lohn, und dem
traum die erfüllung!
Lange besprachen sich über die fahrt die bey-
den; zuletzt doch 105
Wurden sie eins im entschluss, den sie gleich
mittheilten den kindern,
Meldend dem freunde zugleich das loos der allei-
nigen führung.
Sieh', und es sprach zu den vier eintretenden fest-
lich der vater:
Acht gegeben, ihr kinder, dem wort, das jetzt
ich verkünde!
Naht ihr mädchen der mutter euch dort, der lä-
chelnden, langsam 110
Hand in hand, und knieend empfaht die vergönn-
te gewährung
Eures gesuchs! Du sohn des Olymps, unweltlicher
jüngling,

Dem zu dem himmlischen flügel des lichts ein wal-
tender gott gab,
Stelle dich hinter den dreyn und empfah mit ih-
nen den segen!
So wie, geliebt', ihr jetzo nun kniet, so standet
im traum ihr 115
Alle mir jüngst; so werdet ihr bald am nahen ge-
burtstag
Stehn auf des Scheidecks höh im gesicht der
thronenden Jungfrau,
Welcher zu nahn euch der vater erlaubt mit der
mutter genehmung.
Wandelt dahin von dem freunde geführt in der
wonne der unschuld!
Und dort oben am hohen altar der erhabenen göt-
tin 120
Feyert der mutter geburt in der andacht wonne-
begeistrung,
Hochgehoben im arm der natur zum busen des
himmels!
Hirt den hirtinnen sey, und geleiter der sinnige
Nordfrank,
Dem ich als bruder die führung vertrau' und jeg-
liche vollmacht
Waltender hut; so lohn' ich den freund, der die
gattin mir rettet' 125
Als sie entführten die rasenden einst in der hölle
des Schwarzwalds.
Nimmer vergess' ich die nacht, und die that des
muthigen jünglings.
Aber es küsste der knieenden stirn' aufstehend
die mutter;
Und es weinten die mädchen gerührt; der erkoh-
rene führer
Küsste die segnende hand, und mit thränen ge-
kehrt zu dem vater, 130
Schwur dem vertrauenden ewige treu sein kräfti-
ger handdruck.
Kaum war also beschlossen der zug, in der stras-
se, wo Berchtolds

Rief er im vierthel nach zwölf dem pfeif' anzündenden fuhrknecht:

Zu! — Was ergrimmet der herr? antwortete dieser vom bock ab,

Noch sind die leute nicht da! — Thut nichts, rief wieder Hermias, 155

Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wiederhol' ich,

Zu! Die minut' ist vorbey! Die post muss eilen! nur zu! zu! —

Ach! und im huy fuhr jener davon mit dem leeren gerolle.

Aber der listige gott flog wieder hinauf; und vom gipfel

Jener erhabenen felspyramid' in der vorne des hochlands 160

Schaut' er nun nahen die vier, lautlachend, dass alle die hörner

Auch der entferntesten alpen umher nachhalleten, grausam

Mischend das echogelach mit dem rainabschmetternden klitschkatsch.

Jene nun standen getäuscht, und sahn voll staunen den wagen

Rollen am ende des rains. Laut seufzete Myris und Dafne 165

Weint', und Cynthia schmollt', und es fluchte der stürmische Nordfrank:

Ach umsonst! Denn es hemmt den treiber der post und der todten

Weder thräne noch fluch. Es scholl sein unendliches lachen

Nur noch lauter wie vor; denn ein Unbarmherziger ist er.

Als nunmehr war verschwunden die fuhr, und unmöglich der rückruf, 170

Wandte sich schnell zu den holden der herzerbitterte Nordfrank,

Bergend im busen den zorn, und sprach die gelassenen worte:

Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach hau-
se, die wallfahrt;

Morgen ist wieder ein tag, auch übermorgen, und
mittwoch!

Nicht scheint dieser uns glücklich zu seyn; ich ra-
the zur rückkehr: 175

Misslicher reisebeginn ist ein wink des himmels
zur warnung.

Schnell erwiedertest drauf du, C y n t h i a, mu-
thigen herzens:

Nimmer erreicht den schluss, wen gleich abschrek-
ket der anfang!

Kommen wir heute nicht fort, dann kommen wir
nie zu der Jungfrau.

Haben wir alle doch füsse, mein rath ist, diese zu
brauchen; 180

Leicht trägt jed' ihr bündel; ich laufe voraus; und
sie lief schon.

Beyfall lächelnd dem rath nach-hüpfen ihr
Myris und Dafne.

Und, weil staunend dem muthe noch stand der be-
wundernde Nordfrank,

Tanzten entschlossen die dreyn, Hermeias zum
trotze, den Rain ab.

Inniglich freute sich drob der begleitende; rieth
er doch ungern 185

Umzukehren! ihm selbst war hinderniss sporn, und
gefahr lust.

Aber er hatte die meinung verstellt aus schonen-
der sorgfalt.

Jetzo deutet' er anders den wink des gewende-
ten unfalls,

Lief den enteilenden nach, und zwang sie mit fle-
henden bitten

Ihm die reizende bürde der nachtzeugsbündel zu
lassen. 190

Lange sträubten sie sich, die begeisterten, wäh-
nend es trüge

Jede noch leichter ein drittel der last, als er die
gesammte

Neben der seinen, allein; doch endlich knüpft' an
 den stock ihm
 Eine der anderen nach ihr bündelchen; und, wie
 das siegsross,
 Froh der getragenen last, schritt leichter er, stol-
 zen triumphgangs, 195
 Zwischen den holden einher. Heiss glühte der son-
 nige mittag,
 Ach! und der wandernden stirnen enttröpfelten per-
 len der mattheit.
 Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in wolken des
 staubwegs,
 Sonnenschirm' ausspreitend die dreyn, vom dorfe
 zu dorfe,
 Jener voraus, ansprechend um fuhr, was zu pferde
 daher kam, 200
 Oder im wagen. Umsonst! es scheiterte jede be-
 mühung.
 Almdingen hatten sie hinter sich schon und
 Rubikon vor sich;
 Nicht den italischen strom, wo Caesar wagte
 den glückssprung,
 Sondern das bernische dorf, das bald der staunen-
 den nachwelt
 Strahlender noch wird bekannt, als das schon ver-
 trocknende strömlein. 205
 Jenes Rubikon trägt nur Lukans wildwiehern-
 des kriegsross,
 Dieses der Chariten schwan auf fittigen tönen-
 den fluges
 Der unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn schlach-
 ten und sieger
 Länger die erde nicht preist, dann lallen noch
 stimmen der unschuld
 Friedlicher musen gesang, und der grazien wan-
 drung zur Jungfrau. 210
 Ohnweit Rubikon hebt sich rechts von der
 ebne des heerwegs
 Lieblich ein hügel, bespült von der sanfthinwal-
 lenden Aare,

Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müde-
sten wandrer.

Dorthin laden von fern drey weit vorherrschende
bäume,

Wipfelverschlungen, sich ähnlich an wuchs und
dichter belaubung; 215

Auch in der mitt' ein sprudelnder quell, dess küh-
lige grundfluth

Künstlich emporgetrieben, dem stein, dem gehau-
nen, rastlos

Durch die metallenen mündungen strömt mit drey-
fachem strahlguss.

Unten empfängt die krystallene füll' ein marmor-
nes becken,

Dem aus verborgener öfning entfleusst unsichtbar
am boden 220

Wieder, die matten erfrischend, die nie versie-
gende labung.

Kundig der gegend entdeckte den ort, umblik-
kend, der führer,

Dem auf der sorgenden brust lag schwer, wie ein
berg, die erschöpfung

Jener geführten dreyn, die durst schon martert'
und fussweh.

Und er bewegte mit stotternder müh' am trocke-
nen gaumen 225

Jetzo die klebende zung', und sprach die stöhnen-
den worte:

Wenden wir ab ein wenig vom weg, holdseli-
ge jungfraun!

Rechts, wo mählig hinauf weichgrasige matten em-
porblühn,

Bis zum altare der drey dort weit vorherrschen-
den bäume?

Gar zu erstickend ist hier die schwül' im wirbeln-
den wegstaub, 230

Auch ist der boden den füßchen zu hart; dort
oben ist kühlung,

Labsal auch für den durst, und gemächliches la-
ger zum ausruhn.

Während euch dort in dem schatten erquickt noth-
wendige stärkung,
Eil' ich zurück und durchfliege das dorf von woh-
nung zu wohnung,
Bis ich jemand gefunden, der pferd' und wagen da-
heim hat, 235
Und für klingende batzen nach Thun uns heute
noch hinfährt.
Sprachs; und es nickten ihm Ja! die dreyn, zu
müde dem wörteln.
Sieh! und sie folgten, nicht ohne gestöhn, auf blu-
migem grase
Mählig hinauf bis zum brunnenaltar dem muntern-
den führer.
Hier nun warfen die müden sich gleich, kaum
achtend den quellsprung, 240
Auf die beblümeten moose dahin in der wipfel
umschattung,
Sanft, wie im weichesten flaume, sich bettend im
duftigen grase.
Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende
kühlung,
Winkend mit silbernem strahl, herrufend mit süs-
sem gemurmel,
Auf bald sprangen sie, halb schon erquickt vom
labenden anblick. 245
Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen rand des
gefülleten beckens,
Und, anfügend den drey springröhren die lech-
zenden lippen,
Tranken sie, über und über besprützt vom gespru-
del des quellstrahls;
Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die niedli-
chen handschuh,
Welche das sprudeln benetzt, mit müh'; und tun-
kend zum handglied 250
Tief in das becken, bis über den puls, die lilien-
händchen,
Spülten sie dies' in dem hellen krystall, bis roth
sie erglühten.

Noch nicht hatte getrunken der held, verges-
send den durstdrang

Ueber der holden erlabung, und froh des liebli-
chen anschauns;

Aber nun fühlt' er in brennender brust ein doppel-
tes lechzen, 255

Nahte sich jenen entflammt, und sprach die tönen-
den worte:

Himmlische! nimmer ist mehr mir verhüllt,
was lange verborgen

Ihr dem begleitenden hielt. Ihr seyd pierische
schwestern,

Oder die Chariten selbst! O heil mir, dass von
dem schicksal

Wurde vergönnt mir sterblichen hier der unsterb-
lichen anblick! 260

Sieh, und es lächelten, über die red' erröthend,
die jungfrau,

Läugnend die himmelgeburt, und beschuldigend je-
nen des schmeicheln.

Aber der strafenden worte gesang, und das zürnen-
de lächeln,

Und das ätherische rosenerglühn auf jeglicher
wange

Zeigte nur klarer, dass recht er gesehn, der be-
geisterte führer. 265

Hier ist Helikon, rief er entzückt, o würdiget
huldreich,

Dass, an der grazien händen geführt zum quell
Aganippes,

Selbst aus der grazien händen nun auch ich trinke
die weihung,

Löschend den durst, der im busen mir glüht! o
holde! gewährt mir!

Jene verstanden nicht gleich die bitt' (ob aber
nur scheinbar? 270

Dies zu entscheiden vermöchte wohl nie der sterb-
lichen einer),

Aber es machte durch zeichen es bald der flehende
kundig:

Niedergeworfen aufs knie vor den dreymahlheiligen schwestern,

Streckt' er empor die gehöhlte hand, hinweisend
auf ihre

Hände, zugleich auf den quell, und den lechzen-
den mund, ihn eröfnend. 275

Und es gewährten hold die verschämt umblickenden jungfraun,

Spähend, ob keiner die feyerlichkeit von ferne be-
lauschte.

Sieh, und es ründete jede die hand zum rosigen
becher

Eine der anderen nach, hinhaltend unter den rohr-
guss;

Reichte dem knieenden dann die gefüllte. Nek-
tar des himmels 280

Glaubte zu trinken, verklärt, ein gott, der tau-
melnde jüngling.

Also schlürft den ätherischen thau von blumigen
kelchen,

Psyche, dein vögelchen wonneberauscht; so trinkst du, Psyche,

Selbst an Elysions quell des vergessenen lebens
verjüngung.

Dreymal füllete jede die hand, und es schlürfete
neunmal

Mehr als pierische wonne der mund des seligen
Nordfrank.

Wiedergeboren, von Freude berauscht, nun
sprang er den hügel

Hurtig hinab in das dorf. Dort flog er von woh-
nung zu wohnung,

Bis er am ende nach vielem bemühen, ausspüret,
ein fuhrwerk.

Dieses bestellt' er sogleich, abholend, indess es
bespannt ward 290

Jene gelagerten drey vom altar des heiligen quell-
hayns.

Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helvetischen wagen,

Wägli genannt, kleinrädig, mit zween sitzbret-
 tern gerüstet;
 Vorn ein muthiges pferdchen, das selbst der füh-
 rende held trieb,
 Hinten gesteckt in den korb das bübchen, dess sitz
 er sich ausbat. 295
 Als nun zurecht sich gesetzt, nach gelegenheit,
 nicht zu gemächlich,
 Auf heubündelchen duftenden hauchs die lachenden
 jungfrau,
 Schwang er die geissel erklatschenden schwungs
 und es fuhr im galopp fort,
 Schnell wie der pfeil durch gewirbel des staubs
 das rasselnde wäglein.
 So durch Münsingen eilte dahin, und das
 fruchtbare Wichtrach, 300
 Immer auf ebenem wege gerollt das lustige fuhr-
 werk,
 Unter der mädchen gesang, und dem huy des fey-
 renden landvolks,
 Welches in sonntagskleidern geschmückt juchheyend
 des wegs kam.
 Schimmernd fuhren vorüber, im flug, die begeg-
 nenden schaaren
 Links und rechts; weingärten und höf', und wien-
 sen und wälder 305
 Nahten und schwanden, dem blick ein gemisch
 vielfarbigen Zaubers.
 Schon lag hinter dem rücken versenkt Gurti-
 nias anhöh,
 Neben dem waldumrauschten Belp und dem tan-
 nigen Langberg;
 Und, jenseits des behausungen rings durchschlän-
 gelnden aarstroms,
 Nahte zur rechten der dohm des weithinschatten-
 den Stockhorns. 310
 Immer erhabener stieg, vorherrschend, im näheren
 hochland
 Niesens spitziger fels, die naturpyramide der alp-
 höhn;

Und als über den behenden holzschwibbogen des
Zuhlbachs
Rollte die fuhr, stieg plötzlich empor, blickblen-
denden schneescheins,
Gegenüber der gletscher Olymp, in der mitte die
Jungfrau. 315
Noch nur langsam lenkte hinab mit strafferen
zügeln
Helios dort das entflammte gespann des strah-
lenden wagens,
Als in das fenstererglimmende Thun voll feier des
sonntags,
Mitten ins frohe gewühl einrasselte jetzo das fuhr-
werk.
Froh durch die haufen des markts und die rings
vollwimmelnden strassen 320
Fuhren sie, freundlich begrüßt von dem feingesit-
teten stadtvolk,
Bis zu der unteren stadt, wo zum weitgepriesenen
Freyhof
Eingekehrt, sie den abend am fröhlichen mahle
verscherzten,
Und durch erquickenden schlaf sich stärkten zur
morgenden seefahrt.

P A R T H E N Ä I S.

DRITTER GESANG.

Inhalt.

Hermes, ergrimmt gegen **Nordfrank**, weil er selbst sich der holden führung gewünscht hatte, sucht, nachdem ihm die Vereitlung der reise durch das verfehlen des postwagens nicht gelungen, **Eros**, um sich mit ihm gegen die wallfahrt zu verbinden, und findet ihn bey dem kirchweihfeste in **Hasli**. Er beredet ihn, mit sich, noch vor mitternacht hinauf zum **Finsteraarhorn** zu fliegen, um dort **Zeus** gegen den führer der jungfrauen aufzubringen. Beschreibung des neuen Olymps. Klage der verbündeten, und entrüstung des donners, der den wolken befehl ertheilt mit anbruch des tages gegen **Nordfrank** zu stürmen, wenn er weiter zu gehen wagt. Dem schirmenden **Apollon** gelingt es, den geschwungenen blitzstrahl abzuwenden, und **Zeus** zu bewegen, keinen theil an der verfolgung des angeklagten zu nehmen. Dieser gewährt und erlaubt dem musengott, seinen günstling zu schützen. Sämmtliche götter, ausser **Eros** und **Hermes**, begeben sich zur ruhe.

Jetzo schlummerten dort die gewanderten, wäh-
rend der führer

Alles zur morgenden fahrt auskundigte, jedes be-
sorgend;

Und erst spät sich zur ruhe begab nach gelungner
bestellung.

Aber bevor noch hinter den höhn die sonne
herabsank

Schwang sich von **Niesens** gesondertem fels zu
der blumigen anhöh 5

Haslis, **Amora** genannt, der neidentflammte **Her-
meias**.

Dort nun traf er, im frohen gefühl hochzeitlicher
hirten,

Welch' auf dem eichenumschatteten platz juchheye-
ten, **Eros**

Selber verkleidet als hirt, theilnehmend an jeder
ergötzung,

Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen
spiel mit den mägdelein. 10

Lange hatt' er vergebens gesucht den schwärmen-
den flüchtling,

In dem helvetischen Tempe bey Thun, im neuen
 Olympos,
 Aarhorn irdisch benahmt, auf den zwillingshö-
 hen des Eigers,
 Und bei der mutter zuletzt auf dem Gurnigel,
 müde des umflugs
 Durch bergspaltungen rings und grünbekräuterte
 thäler. 15
 Endlich entdeckt' er im fluge, vom Gurnigelbade
 zurück, ihn,
 Eben als über den eigenen fels, weitschauenden
 umblicks,
 Er mit gesenketem schwung herschwebete. Pfeile,
 die flogen,
 Unsichtbar den sterblichen zwar, doch den himm-
 lischen sichtbar,
 Treffend die mädchen und jünglinge dort, verrie-
 then den wildfang. 20
 Jetzo dem bruder genaht hub an der listige kauf-
 gott:
 Trauter! was weilest du hier unwürdigen spie-
 len des bergvolks,
 Während dich ruft ein erhabnes geschäft glorrei-
 cher erfüllung?
 Ist doch, traun! die besiegung der hornviehwei-
 denden helden
 Und der leichtungürteten berg - amazonen des
 Haslis, 25
 Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der
 würde
 Deiner unendlichen macht. Auf! höhere palmen
 nun wehn dir!
 Ihm antwortete drauf des gebirgwilds bändiger,
 Eros:
 Lästre mir nicht, herzloser, die hirten und hirtin-
 nen Haslis!
 Ist doch dies mein geliebtestes volk, und, wahr-
 lich! mir theurer 30
 Als die Berner und Berninnen dort, die stets du
 mir anlobst,

Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von fer-
 ne, den Ares;
 Aber die übrigen götter gesamt, mich sonderlich,
 höhnen.
 Wahrlich! derweil wir Olympier doch die thessa-
 lischen berghöhn
 Flohn, aus den erblichen Sitzen verscheucht von
 türkischen barbarn, 35
 Die, selbst nimmer im scherz, uns huldigen (wel-
 ches zum glück hier
 Christliche dichter doch thun, und mehr noch zu
 wagen bemüht sind)
 Ist mir lieb dies fröhliche thal, das, fern von den
 städten,
 Blüht, dem penëischen gleich, umrauscht von
 waldigten berghöhn,
 Und im friedlichen schoos deutschredende griechen
 ernähret. 40
 Lieb mir sind Heloissas gefild' am gestade des
 Lemans,
 Lieb auch die matten des Tell an dem wechseln-
 den ufer Luzernas;
 Lieb auch die rebengeländer des sees am fusse des
 Uto;
 Lieb auch herzlich das thal der Lüttschönen;
 lieber die fluren
 Gurnigels noch, und der hayn der jungfrau-
 schaukelnden Thuna; 45
 Aber vor allen erfreuet mein herz dies luftige berg-
 thal,
 Blumigt, bekräutert, mit haynen erfüllt, voll fröh-
 licher hütten,
 Und durchrieselt von bächen, im duft umgrünen-
 der weiden,
 Welche durchtönt der heerden geblöck im echo
 des schallrohrs,
 Ach! und gesang der bewohner, an wuchs den
 Griechen noch ähnlich! 50
 Sprach's. Lautlachend erwiederte drauf der be-
 beutelte kaufgott.

Griechen die Haslibewohner? Fürwahr! nicht täu-
schet der sinnspruch:

Um stets rosen auf dornen zu sehn brauchts augen
des Eros.

Zwar ein bergkuhägiges weib, und ein göttlicher
sauhirt,

Nahn uns dort aufrecht herwandelend; aber es ma-
chen 55

Zwey homerische schwalben noch nicht homeri-
schen sommer.

Zürnend blickt', und begann des Olympos ty-
rann und des erdballs:

Unbesonnener! reize mich nicht; ich schnelle den
pfeil sonst

Ab, und erfülle dein spottendes herz mit schmach-
tender sehnsucht

Nach dem bergkuhägigen weib, des reizen du
hohn sprichst! 60

Jener sprach; und es bebte vor angst der himm-
lische hagstolz.

Schnell abwendend den drohenden pfeil mit kosen-
der schmeichlung,

Fasst' er dem bruder die hand, die bogenspannen-
de, knieend;

Und tief athmenden hauchs stöhnt' er die flehen-
den worte:

Herrscher des eigenen vaters, des herrns der
welt und der götter! 65

O! wie wagete je doch im ernst ich dienender,
Eros,

Sey's in worten nun, oder in that, mit hohn zu
begegnen?

Fern sey solches! O trotzet' ich doch viel leichter
dem Ares!

Denn, zwar selbst eingewaltiger, weichter, schreck-
licher! dir doch!

Nur im scherz entschlüpfet mir wohl nicht selten
ein wörtlein, 70

Herzlich bereut nachher, wenn verfliegt der bene-
belnde kopfdunst.

Denn ich komme vom Gurnigel her, wo die
mutter zum badfest

Einige götter geladen, und mehr des nektars her-
umgeht,

Als bey grösseren festen geschieht, wenn alle da-
bey sind.

Ach! denn es fehlet der musen gesang; auch feh-
let Apollons 75

Leyer, der Chariten huld, und der allaufheite-
rer Eros.

So mit schmeichelnder rede versöhnte den zür-
nenden Hermes;

Und unsichtbar dem tanzenden kreis umarmten sich
beyde.

Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete
bitte,

Meldend der ankunft grund, und den langen ver-
geblichen umflug. 80

Also sprach er, zum bruder gewandt, die geflügel-
ten worte:

Wenn, o geliebter! es je mir gelang, dir, eif-
rig bemüht stets,

Irgend ein dienstchen geheim zu bewilligen, oder
auch kundbar,

Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja
solches) erflehe!

Eile mit mir, in der mitte der nacht, bevor noch
die berghöhn 85

Eos mit purpurnem schimmer bestrahlt, zum Thu-
nischen gasthaus,

Freyhof! Dort nun ruhen die dreyn, holdseli-
ger anmuth,

Welche zu führen gelang, mir selbst zum trotze,
dem erzfeind

Meines gesammten verkehrs, dem gebirgdurch-
schwärmenden Nordfrank.

Jene, die holdesten ihres geschlechts, urgriechi-
scher schönheit, 90

Aehnlich an bildung und wuchs und an jeglichem
reize der Jugend

Unsren unsterblichen dreyn (wenn nicht die himm-
 lischen selber)
 Hatten beschlossen den zug, den gefährlichen, hoch
 zu der Jungfrau.
 Führer zu seyn nun erbot ich mich selbst, bevor
 noch der fremdling
 Anwarb, nahend mich jenen geputzt, mit stattli-
 chem anstand 95
 In der geborgten gestalt des schönsten bernischen
 hauptmanns,
 Froh der vortreflichen wahl, denn es schritt der-
 selbe triumphfroh
 Hoch durch die strassen einher, lautmeinend, aus
 jeglichem fenster
 Grüss' ihn, heirathlustigen blicks, ein guckendes
 mädlein.
 Geld auch hatte der herr, gross- und kleinräthige
 sippschaft, 100
 Und zum barätti geborenen kopf, und füsse zum
 feststehn,
 Auch viel erblichen witz voll trotz und gediege-
 ner derbheit.
 Freundlich dankten die holden; allein genöthigt
 zum aufschub
 Durch anhaltenden regen und sturm blieb aus die
 entscheidung;
 Bis ich auf einmal heute sie sah, geführt von dem
 fremdling, 105
 (Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem war-
 tenden postknecht,
 Eine minute zu spät nach vorgeschriebener an-
 kunft.
 Diesem befohl ich zu rollen allein. Doch jene zu
 fuss nun
 Fiengen entschlossen die wanderung an, die fröh-
 licher ausfiel,
 Als wohl wäre gelungen die fahrt, die selbst ich
 gehindert. 110
 Lange bewegt' ich im geist', ersinnend ein mittel,
 den anschlag,

Wie zu vereiteln noch stünde der zweck des füh-
 renden Nordfrank;
 Und, wenn nicht mir gelang, vorher durch listige
 führung
 Jenen den zug zu verleiden und ihm, doch wenig-
 stens dieses
 Noch zu verhüten: dass nimmer ihm werd' am
 fusse der Jungfrau 115
 Jene belohnung, die, kaum ihm bewusst, vom dun-
 kelen schicksal
 Dem ist bestimmt, der dahin drey jungfraun ohne
 versehn führt.
 Diesem gedanken ertheilt' ich zweifelnder endlich
 den vorzug:
 Dich zu bewegen, sobald er erwacht, und die
 schlummernden aufweckt,
 Während noch immer sein herz gleichhuldigend
 alle bewundert, 120
 Einen erlesenen pfeil in die brust ihm eilig zu
 schnellen,
 Dass er für ein' allein entbrenn', ausschliessend die
 andern.
 Vorher eilen wir beyde hinauf zum hohen Olym-
 pos,
 Und, weil noch ihm erglüht die stirne vom fröh-
 lichen gastmahl,
 Flehen dem donnerer Zeus um südwind strömen-
 den regens. 125
 Solches gewähre dem bruder geneigt, o trauester
 Eros!
 Also fleht' er; und lachend versprach der bru-
 der gewährung.
 Eilig dann flogen sie beyde davon, in der gipfel
 umdämmerung,
 Ueber verschattete fluren, und hain', und hügel,
 und waldhöhn,
 Auf zu der götter versammlung am thron des herr-
 schenden vaters. 130
 Hier sass hehr im ätherischen saal gestirneter
 wölbung

Auf dem weitvorstrahlenden sitz, erhöht in der
 mitte
 Zwischen den Uranionen der herrscher im donner-
 gewölk Zeus.
 Heiterer stirne, mit lächelndem blick, in der rech-
 ten des weltalls
 Zepter, die linke gelehnt auf das knie der hohen
 gemahlin, 135
 Ruht' ihm zu füssen der adeler still, in den klau-
 en der blitzstrahl.
 Vorn umher, dreyfach, zur rechten und linken, im
 halbkreis
 Hinter einander gereiht, auf goldenen stühlen ge-
 lagert,
 Sass der götter und göttinnen schaar hellleuchten-
 den anblicks.
 Denn nie brennt, auch während der nacht, ein
 anderes licht dort; 140
 Sondern den eigenen augen entstrahlt taghelle be-
 leuchtung,
 Glanzerfüllend die näh', und von fern' umschim-
 mernd das weltall.
 Rings durchtönten die pfeiler umher, und die hal-
 lende wölbung
 Musengesänge, vermählt mit dem klang der apol-
 lischen lyra,
 Sanft entströmend dem stimmigen saal, und wie-
 dergehallt laut 145
 Von den harmonischen chören der rollenden sphä-
 ren von aussen.
 Hoch dort wirbelt' empor auch gedüft wohlriechen-
 den weihrauchs,
 Sparsam zwar (denn wenige nur der erdenbewoh-
 ner
 Opfern den göttern annoch, dankbar, andächtiger
 demuth)
 Doch um so mehr dem donnerer lieb, und feine-
 ren anhauchs. 150
 Hieher stieg den krystallinen weg des olympi-
 schen Aarhorns

Ueber die schimmernde brücke der burg, milch-
strasse genennet,
Jenes verbündete paar, und trat durch's offene
saalthor.
Jetzo dem throne genah, nach vorher beredeter
ordnung,
Führte das wort mit gefälliger zung' Idalias
sprössling; 155
Wahrlich, o Zeus, altherrscher der welt und
des wölbenden himmels,
Und ihr götter und göttinnen rings olympischer
hoheit!
Wenig entspricht dem erhabneren sitz und der wei-
teren hofburg
Was ich im fluge bemerkt dort unten, prüfend die
herrschaft.
Traun! viel mächtiger waret ihr noch zur zeit der
bestürmung 160
Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauri-
ger, da stand,
Als euch drohte mit frecher gewalt der Titanen
empörung;
Mächtiger selbst, und verehrter, zur zeit des grau-
sen Lykaon,
Als doch ganz zu vertilgen das menschengeschlecht
dir gefiel, Zeus!
Damals lehnten sich auf die sterblichen, feinde der
allmacht; 165
Aber anitzt — kaum fragen sie noch nach himmli-
scher waltung,
Meinend, es drehen sich selber die erd' und der
wölbende himmel;
Und als wäret ihr nimmer noch da, lautlachend
des nachtraums,
Schalten und walten sie selbst, hellsehend am völ-
ligen mittag
Alles in wahrer gestalt, handgreifend die sach',
und die ursach. 170
Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen be-
herrschaft entdeckt' ich

Tempel, wie dort, euch geweiht, noch Palladien;
nirgend zum opfer
Auch nur ein schaaf euch bekränzt, gelchweige
denn festhekatomben.
Auf den verfunkenen säulen der hayn', und rings
auf den trümmern
Euror altäre, besucht kramladen und hölzerne
bühnen, 175
Und todvolle kapellen ein Schwarm gottlosen
gesindels.
Ach! es lieget im schutt der glaub'; und die furcht
vor den göttern
Ist von der erde geflohn mit des schönen gefühl
und der freiheit! —
Ihm unterbrechend die rede begann der erschütterer
des Aarhorns,
Zeus, der bezepterte vater des menschengeschlechts
und der götter; 180
Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp und
das schauernde weltall:
Manches bemerkliche wort, voll wahrheit, floss
dir, o sohn jetzt
Von der begeisterten lippe, doch dehnt auch vie-
les dein eifer
Ueber der grenzen gebühr. Zwar herrscht ungläu-
bige wisslust
Unten, und eignes vertraun, (aufklärung nennen
sie solches) 185
Und es verschwanden die götter sogar aus der
neueren dichtung,
Welche verständig nunmehr und verständlich vom
kopfe zum kopf geht.
Aber es glimmt in der asche doch gluth von wär-
merer strahlung
Als das leuchten, von welchem du sprachst. Teu-
tonias Orpheus,
Schiller genannt, hat neulich noch kühn in der
staunenden mitte 190
Laut die hellenische göttergewalt lobsingend ge-
huldigt;

Seit jahrhunderten stieg mir hinauf kein süsserer
 weihrauch!
 Wieland selber, der spötter, obgleich ihm eige-
 ner schalkheit,
 Offenbaret ja längst in merkurevangelien Deutsch-
 land
 Sachen von uns, und geheime gespräch' ausneh-
 mender weisheit, 200
 Welche Hesperiens ohren verschwieg sein freund
 Lukianos.
 Göthe, Germaniens liebbling, und sicher (du
 kennest ihn, Eros!)
 Freund gottbildender künste, wenn nicht kunst-
 bildender gottheit,
 Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von vielen
 bewundert!
 Auch Eutins Virgilius lebt, der den alten
 Homeros 205
 Rief aus dem grabe Helladias auf, und tönen-
 den sprachklang
 Dem nunmehr mit den deutschen geläufig redenden
 wortgab,
 So, dass selber ich zweifl', ob nicht noch holder
 mir anklingt,
 Als der homerische nahme, „Der herrscher im
 donnergewölk Zeus“?
 Jener sprach; und es lächelte rings der götter
 versammlung. 210
 Aber Hermias vergieng die geduld; auffahren-
 den eifers
 Nahm er dem bruder das wort, und erwiederte
 glühend vor unmuth:
 Sey's! ich bewundre, wie wenig es freut, und
 der himmlischen weisheit
 Seltner genuss ist gewürzt; und genügsamkeit zie-
 met den göttern.
 Aber es droht nicht weniger sturz jedweder regie-
 rung 215
 Gar zu erhabne geduld, wenn ungeahndet der
 frevler

Alles sich trotzend erlaubt und das aergste dem
trotzigsten hingeht!

So nun schläft, uns göttern zum trotz, unbändiger
kühnheit,

Nach vollführeter that dort unten im thunischen
Freihof.

Neben den Chariten jezt ein sträflicher Erde-
bewohner 220

Harrend des kommenden tags, um weiter, geführt
von den holden,

Ueber den see, durch das thal, bis hinauf zum
fusse der Jungfrau

Seinen vermessen gang zu beschleunigen; wäh-
nend von dortaus

Leicht zu erspähn den verborgenen weg zu des don-
nerers thronburg.

Sprachs; und gemeinsamer schauder ergriff die
erstaunenden götter; 225

Aphrodite vor allen, die gleich nach der eige-
nen wohnung

Iris schickte, zu sehn, ob der Grazien keine da-
heim war?

Während sie fort war blickten sich an die
göttinnen, ängstlich

Harrend, nun hoffnung, nun furcht im zweifelnden
busen bewegend.

Aber es kam die gesandte zurück, und erröthendes
Schweigen 230

Sprach nur zu laut für den schlaun bericht des
tückischen Hermes.

Jene waren herab vom Gurnigel alle gestie-
gen,

Wie sie der brüder verschwörung gemerkt, und
bewachten mit sorgfalt

Unsichtbar die träum' und den schlaf der irdischen
schwestern.

Keiner lipp' entflog ein getön; stumm sass die
versammlung. 235

Aber nachdem drei blicke gedauert die gemeinsame
Stille,

Furchtbar, der ruhe des meers vor dem bald auf-
 wühlenden sturm gleich,
 Oder dem schweigen der drückenden luft, wenn
 gewitter empordrohn,
 Schüttelte dreimal düster des haupts ambrosische
 locken

Zeus, dass die alpen umher und des throns dom-
 wölbung erbebten, 240

Laut' nachhallend das drohn der fernhindonnern-
 den worte:

Adeler auf! umschatte den kreis, und reiche
 den strahl mir!

Drängt euch, wolken auf wolken, verborgene
 nächte des Sturmhorns

Gegen den see, luftwirbelnden flugs, und stürzt
 euch gesammelt

Nieder aufs trotzende haupt des verwegnen, wenn
 nicht er zurückkehrt; 245

Also sprach er, und fasste den hochher schmet-
 ternden blitzstrahl.

Und nun wäre vereitelt die fahrt der holden zur
 Jungfrau,

Und entschieden dem held, dem geleitenden, grau-
 ses verhängnis;

Aber es nahte, mit ruhigem blick, aufstehend
 Apollon,

Schnell vorbeugend dem wurf, und beschwur des
 donnerers unmuth. 250

Also sprach er, im busen besorgt für den schlum-
 mernden Günstling.

Zeus, ruhmwürdigster, höchster, du herrscher
 im licht und im nachtgraun!

Leicht gereute, was jezt du gedroht, vollführet
 einmal dir!

Lebt doch kaum in der mitte der sterblichen ei-
 ner, uns allen

Treuer ergeben, als eben der mann, dem jetzo
 du zürnest! 255

Ich, ich kenne sein herz, und verbürge sein streben
 als schuldlos.

Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drey holden
zur Jungfrau;

(Sinds die huldinnen selbst? noch nicht erforscht'
ich die wahrheit.)

Aber sein kühnes beginnen ist frey bis jezt von
versündung,

Ob's auch ferner es bleibt, verschliesst das heilige
schicksal. 260

Also lass, o vater! den mann, hinlegend den
blitzstrahl,

Und gebiete dem flug der gebirgumwölkungen
ruhe!

Dass er den sattsam gefährlichen zug, von Eros
und Hermes

Einzig bedroht, fortsetze; den zween gestatte ver-
folgung,

Und mir einzigen schirm! Du selbst nur siehe dem
spiel zu. 265

Sprach's, und befriediget lächelte rings der götter
versammlung.

Selbst beyfallend auch winkte mit dunkelen brau-
nen Kronion,

Wieder den strahl mit erröthender hand hinlan-
gend dem adler.

Doch unmuthigen blicks gieng abwärts jetzo Her-
meias,

Hurtig von Eros gefolgt; und sie beyd' entflohn
dem Olympos. 270

Aber die musen, erfreut, (denn sie liebten den
muthigen Nordfrank)

Huben sogleich den wechselgesang zu des donne-
rers lob an,

Tönend der erd' entstehn und die pracht des ewi-
gen himmels.

Auch die geschichte des menschengeschlechts, ent-
worfen von Momus,

Sangen sie scherzenden tons, mit oft erröthendem
lächeln, 275

Dass sich allmählig entrunzelte ganz die stirne
Kronions.

Aber nachdem er genug gelacht der irdischen
 thaten
 Von der erbauung Athens bis zum sturz der römi-
 schen freyheit,
 Langeweile befürchtend vom rest des momischen
 volkslieds,
 Schweigt' es sein ernsterer blick. Zugleich den alten
 Homeros 280
 Winkt' er, der, hinter dem sitz des gesanggotts,
 über die goldne
 Harfe gelehnt da stand, sein lied von der alpen
 entstehung
 Vorzusingen, dass ehre nach Zeus geniesse der dicht-
 kunst
 Vater, der spender des lichts, und des grauns be-
 sieger, Apollon.
 Solches nun sang, gehorchend, der greis; und es
 rauschten im einklang 285
 Sämmtliche harfen, als sein' anfang, der himmli-
 schen musen:
 Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
 donnerers Foibos!
 Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Tita-
 nen
 Trümmern; es sank Parnasos; es sank selbst Ida
 dem schicksal;
 Aber erhabner als beyd' erheben sich Eiger und
 Aarhorn. 290
 Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe
 den vorhang
 Auf vor der urwelt bild, und enthülle der alpen
 entstehung.
 Als, mit den Uranionen verscheucht von östli-
 chen barbarn,
 Hier im kimmerischen reich, den unsträflichen
 Hyperboräern
 Nah, ich hemmte den flug; es gebot der Olympier
 also; 295
 Lag um den neu sich erhebenden thron des ewi-
 gen vaters

Tief verbreitet in nacht ein endlos starrendes eis-
 meer,
 Voll schneefelsen und wildverwachsener waldun-
 gen anhöhn.
 Ringsum nährt' ein unendlicher sumpf vielköpfige
 drachen,
 Grimmig und wild, sich selber vor wuth einander
 verschlingend. 300
 Schrecklicher schien mir die gegend als Styx und
 Aïdes wohnung;
 Dennoch hemmt' ich nicht lange den wunsch,
 vom neuen Olympos,
 Wo mir wurde vergönnt der sitz bey seligen
 göttern,
 Selber herabzusteigen, mit eigenen augen das
 chaos
 Anzuschau'n, damit mein gesang voll neuer er-
 hebung 305
 Tönte dem donnerer Zeus, und dem sohn des
 donnerers Foibos.
 Lange durchspähte mein blick die verwüstun-
 gen, irrenden umflugs,
 Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab
 in die tiefe,
 Bald ringsflatternd, ein raub der immerwechseln-
 den uniform.
 Endlich dämmerte mir in dem graun der chaoti-
 schen alpnacht 310
 Jenes gestaltende licht, das kühn den himmlischen
 abrangst
 Du, die ahndend enthüllst was geschah, was ge-
 schieht, und geschehn wird
 Dichterbegeistrung! Ich sah die himmelstürmenden
 riesen;
 Coos, Othos, in wuth, und den ossaheber Ty-
 foeus,
 Welche mit dreimal zuckendem strahl der bedrohte
 Kronion 315
 Traf; und trümmernd den bau begrub in der kra-
 chenden tiefe.

Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches wunder,
empordrohn.

Halb in der hölle verborgen die hundertarmigen
leiber,

Huben sie, brüllend, durch nebel und dampf und
wolken die häupter,

Strebend hinauf; es erbehte die erd', und es
dröhnte der abgrund. 320

Sieh, und mit einmal ragten empor die gräuelge-
stalten

Fürchterlich. Drey mal huben geballt sich die dräu-
enden fäuste;

Drey mal sanken sie. Nacht entquoll, und unend-
liches dunkel.

Graunvoll rauscht' es im sturm; Zeus donnerte;
dumpfes gebrumm scholl.

Plötzlich erglommte die nacht. Doch mit uner-
messlichem lachen 325

Brüllten die rasenden hohn; denn es traf sie sel-
ber der blitz nicht.

Als entrollt nun verschwanden der dampf und das
nächtliche dunkel,

Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die erd', und
der tiefe

Demantwurzeln zerhau'n, dann, kehrend, hoch hin-
auf ziehn

Dich, unendliche schwere des alpenbodens in
Orkos. 330

Taumelnd blickt' ich herab in den schlund; es er-
behte das herz mir;

Und ich erhub mit dem hebenden arm des ge-
waltigen Coos

Wieder den schwindelnden Blick. Heis dampften
Typhon und Othos,

Haltend die marmorne last, weil jener noch zog,
selbst träufelnd.

Alle nun schoben von unten gefasst, anwälzend
die masse; 335

Dann, anstrengend mit macht nun häuften sie,
schweren athmens,

Rastlos, fluh an fluh gebirgbelastete berge,
Mauer auf mauer empor, mit wälderwogender waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwind-
licher höhe,

Gipfelkoloss an koloss, der krystallinen zacken
granitgrat. 340

Jetzo bestieg sein gebirg der gewaltige Coos,
ein berg selbst,

Griff mit hundert armen empor durch donnernde
wolken

Hoch in den himmel; und jetzt wär' eingestürzt
des Olympos

Herrliche wölbung, wenn nicht dein pfeil ihn, o
Foibos, getroffen.

Schon erbebte der götter schaar, und die göttin-
nen alle 345

Flohen verwirrt durch einander, auch selbst der
erhabne Kronion

Schüttelte düster das haupt (denn Coos trotzte dem
Strahlschwung

Ueber des donnerers adler erhöht) als rollend
heranfuhr

Helios doppelgespann mit dem weithinfunkelnden
wagen

Drauf, triumphirenden blickes, der strahlende Foi-
bos Apollon. 350

Dieser spannte den bogen mit kraft, und, schnel-
lend den pfeil ab,

Traf des trotzenden stirn. Nicht taumelt' er; aber
erstarrt stand

Hoch aufragend, ein fels, das himmelgreifende
Schreckhorn.

Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers, Foibos!

Wie, wenn orkanengepeitscht des ozeans unter
Orions 355

Herrschaft wütender grimm wild bäumt die schäu-
menden wellen

Tief aus dem grund aufruschender fluth; hoch
thürmen die stürme

Wassergebirg' an gebirg' unermessliche wogen gen
himmel;

Und nun starrete gefroren das heer der gethürmtten
mit einmal:

Also standen erstarrt die himmelstürmenden rie-
sen; 360

Streckend empor der arme gewalt (jezt nennt man
sie hörner)

Himmelspaltenden drohns stirnkühn dem donne-
rer trozend:

Sturmhorn links, und Schreckhorn rechts, und du,
in der mitte,

Alpenkeraunion, stets umrollt vom donner des
Aarhorns.

Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers, Foibos! 365

Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern: es sank Parnasos! es sank selbst Ida
dem schicksal;

Aber erhabner als beyd' erheben sich Eiger und
Aarhorn,

Thronen dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers Foibos.

Sang's, von den musen begleitet, und schwieg;
und der sämtlichen götter 370

Beyfall krönte sein lied. Als jetzt der donnerer
aufstand,

Neigte sich rings dem vater der kreis, das zeichen
befolgend.

Und zur besonderen wohnung nun ging jedweder
zum ausruhn,

Zeus mit Here zum hohen gemach; mit Kypris
Hefaistos;

Dort mit dem grausen Poseidon die heilige nymf'
Amphitrite; 375

Hier mit der blühenden Hebe die kraft des hohen
Herakles;

Andre mit andern; und Foibos zuletzt mit sämtt-
lichen musen.

P A R T H E N Ä I S.

VIERTER GESANG.

Inhalt.

Die beyden verfolgenden götter begeben sich vor tagesanbruch zum nachtlager der jungfrauen. Als der im nebenzimmer geweckte N o r d- f r a n k hineintritt, die schlafenden zu wecken, verwundet ihn E r o s, und der führer entbrennt von ausschliessender liebe zu der jüngsten der schlummernden schwestern. Er entgeht indess der entdeckung, wodurch jene die reisegesellschaft zu trennen gehoft hatten. Nach genommenem frühstück begeben sich alle zum bestellten thuner-schiff, das bei S c h a d a u auf sie wartet, und gehen in der morgen-dämmerung am bord. Stille fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der jungfrauen. Sonnenaufgang. Unruhe des entbrannten führers. Sturm. Nach vielen ausgestandenen gefahren landen sie endlich am fuss des Beatusbergs, wo sie aussteigen.

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhenden
pilger

Schliefen; nur Hermes nicht, noch Eros labte
der schlummer.

Wenig auch sonst geniessen des schlafs, der ein'
und der andre,

Tag und nacht in verschlagnem verkehr mit sterbli-
chen menschen;

Beyde doch selten vereint, ganz ungleichartigen
treibens. 5

Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige gast-
haus,

Wo sie durchs offene fenster hinein zu den schla-
fenden jungfrau

Flogen, als schmetterling Eros, und Hermes
summende fliege.

Flatternd umher im geduft des gemachs ersannen
sie tücken,

Während die unschuld schlief, und erwarteten
sehnlich das aufstehn. 10

Oft auch nahten sie jenen im bett, und staunten
den reitzen,

Leis' anwehend die lilienhänd' und die rosige
wangen:

Ach, und es träumten die dreyn von dem führer
zugleich und dem hauptmann,
Oft im traum ausstreckend die arm', und wendend
die köpflein.

Aber es weckte nunmehr im nebenzimmer den
Nordfrank 15

Noch vor des tags anbruch der bestellte bote des
schiffsvolks.

Eilig entsprang dem lager der held, anziehend
den rock nur

Und die bewaffneten schuh, denn im übrigen schlief
er bekleidet.

Jetzo trat er hinan, leis' öfnend die thüre der
kammer,

Wo noch schliefen die holden im einzigen bette
gesammelt, 20

Um sie, nach abends gegebenem wort, lautrufend
zu wecken.

Aber es pocht' ihm das herz bei dem öfnen der
heiligen thüre

Wunderbar; und als kaum er geblickt ins zimmer,
das mondglanz

Oder auch frühroth sanft durchschimmerte, plöz-
lich ergriff ihn

Heftiges zittern der glieder, und ängstliche won-
nebetübung, 25

Dass er verwirrt, wie von zauber gelähmt, ein träu-
mender dastand.

Aufthun wollt' er die lippen; umsonst! es versag-
te der seufzer

Kurzaufathmender hauch; und das aug' umflim-
merte blendung.

Lange vermocht' er nicht hin, noch rückwärts;
endlich der wallung

Willig gewzungenener raub, gezogen von süsser ge-
walt stand 30

Fest wie geheftet sein fuss dicht neben dem bette
der jungfraun.

Aber es klopfte noch heftiger jetzt in steigen-
dem aufruhr

Hier mit gedoppelten schlägen sein herz, als im
zaubrischen zwielicht

Rosiger dämmerung, vom purpurnen schein der
auroragardinen

Lieulich erhöht, er die holden erblickt' in des
schlafes umarmung. 35

Stille herrscht' in der kammer; umher auf stühlen
dem bett nah

Lagen der mägdelein schöne gewand' in zierlicher
ordnung,

Oben auf jedem gelag die strümpf', umwunden
vom knieband;

Und an der lehne des tragenden stuhls hieng jeg-
licher strohhut.

Gleichsam ambrosiadauft erfüllte die heilige
stille; 40

Und, wie von fern her, säuselten sanft harmonien
(so schiens ihm)

Kaum hörbar in dem aethergesumm leis'athmender
töne.

Immer in engeren kreisen umflog der schmetter-
ling Eros

Nordfranks träumendes haupt, bis ganz verloh-
ren im anschaun

Dieser, gebückt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte,
noch wahrnahm, 45

Als die verschlungenen drey dem schlaf holdlä-
chelnden jungfraun.

Während der bruder, als fliege, noch summt,
umschuf sich der zaubrer.

Nicht ein schmetterling mehr, ganz Eros, spannt'
er den bogen

Abwärts; und wie auf Myris sich senkte der
blick des bewundrers,

Schnellt' er, dass jenem ins herz fuhr tief der
spitzige goldpfeil. 50

Solches vollbracht, nun verwandelt' er gleich sich
wieder, wie vorher,

Schmetterling, flatternd im zimmer herum mit der
summenden fliege.

Aber der tiefverwundete sank in die knie, und der
 sehnsucht
 Heftigem schmerz entfuhr ein lautaufseufzender
 ausruf.

Jenes geräusch nun schreckt' aus dem traum der
 schlafenden unschuld; 55
 Und wie der nachtigall brut in dem nest des wie-
 genden ahorns
 Zittert zusammen vor angst, wenn ein schuss im
 walde daherschallt
 Regten sie alle die glieder gesamt schnell zuk-
 kenden schauderns;
 Aber noch schaudernder selbst dem erwachen, ge-
 rührt wie vom blizstrahl,
 Sprang vom boden der knieende held. Doch ins
 eigene zimmer 60
 Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun!
 selber Apollon
 Gab es ihm ein, unsichtbar genaht,) und mit
 ähnlichem tonklang,
 Thuend, als öfn' er die thür' erst jetzo, rief er
 den holden:
 Wach holdselige! wach? und erwartete be-
 bend die antwort.
 „Ja“ erwiederten alle gesamt, unschuldigen zu-
 trauns, 65
 „Gleich! mach wieder die thüre nur zu, treuwek-
 kender führer!
 Gleich sind fertig wir da; lass auf nur bringen
 das frühstück.“
 Und es entgieng so glücklich der held schmach-
 voller entdeckung;
 Aber er seufzt', und geheim brannt' unter der
 brust ihm die wunde.
 Als nunmehr gekleidet erschien die gruppe
 der jungfrau, 70
 Brachte die stattliche magd, die gerufene, langen
 gewandes,
 Mit untadlichem kniks und „grüss euch gott,“
 das getränke

Heisser arabischer bohnen in schweizerschem sahne
gemildert;

Und, einschenkend die tassen, umgieng sie freund-
lich und munter

Mit rothglühenden wangen den kreis, und wallen-
dem busen; 75

Schlank von wuchs, wie die tann', in gedoppelten
flechten das haupthaar,

Und voll seele der schüchterne blick; dass selber
die holden

Ueber die schöne gestalt erstauneten, Hebe sie
nennend.

Haslithalerin war sie aus Meiringen, dienend
im freihof

Erst seit wenigen tagen. Die lust auch ebnen zu
schauen, 80

Hatte dahin sie geführt, und verlangen nach städt-
licher bildung.

Thörigte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der
hauptstadt

Künstlich verblüht, die verlassne natur und ge-
flüchtete heimat

Weinend bereun! Sie erzählete viel vom Rosen-
lawinbad,

Richen und Aar', und des ersteren sturz und
den weiden der Hochfluh. 85

Fragend noch mehr nach dem Goliath Berns
und den steinernen Lauben.

Gern mit der schwatzenden schwatzten ein we-
nig die freundlichen jungfraun.

Während sie, stück nach stück, den anzug jeder
mit neugier

Musterte, hütchen, und bänder, und säckelchen,
alles bewundernd.

Aber es mahnte besorgt, auf abfarth dringend,
der führer, 90

Ungerührt von den reitzen der magd; er sah sie
sogar nicht,

Einzig beherrscht von dem glanz, der vorher ihm
zeigte den himmel.

Alle nun stiegen hinab, und erreichten zu fuss
in dem lustgang
Neben der mündung des wallenden stroms bis zum
schlosse des landvogts
Schadau, noch in der heiligen früh' anlangend,
das schifflein, 95
Welches am ufer sie dort einbordete, fertig zur
abfahrt.

Noch vergoldete kaum das ätherische leichte
geflügge
Himmelpor aus den thalen geflatterter nebel der
morgen,
Und nur eben begann auf den lilienbusen der
Jungfrau
Eos mit purpurnen händen zu streun die rosen
der frühgluth; 100
Als auf dem see, mit dem segel gebläht von Ze-
fyros anhauch,
Leicht hinschwebte der kahn; denn es trieb mit-
wehende kühlung.

Jetzo, wie rosiger helle verklärt aufglühten
die schneehöhn,
Huben die holden vereint den wechselnden mor-
gengesang an,
Sanft von der flöte des führers gereitzt und dem
wirbelnden nachhall 105
Erst zu den andern begannst du, Cynthia, tö-
nender stimme;

Singt, o gespielinnen! singet mit mir zu der
flöte begleitung
Jetzo das jungfrauheilige lied dreystimmigen ein-
klangs,
Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige
Nordfrank!
Selber beginn' ich; du, Dafne, nach mir; und
Myris beschliesst dann! 110
Also tönte der holden gesang zu der flöte dem
echo:

Cynthia:

Sey mir gegrüßet, o morgen! du bild der blü-
henden jugend,
Rosiger wang', allliebenden blicks, und erfrischen-
den anhauchs!

Dafne:

Sey mir gegrüßt, schneeweisse, dem blick errö-
thende jungfrau,
Reine, dem aether allein zugängliche, muster der
unschuld! 115

Myris:

Sey mir gegrüßt auch du, klarwallende fluth,
die das frühlicht
Schaukelt, und jene darin, o! du bild der kindli-
chen freude!

Cynthia:

Seht, wie er glüht, der erwachende dort, voll
liebender sehnsucht!
Küsse nun wirft er der braut in den schooss und
ätherische blumen.

Dafne:

Ueber und über bestreut mit rosenblättern er-
hebt sie 120
Bis zu den sternern ihr haupt, und schüttelt die
blüt' auf die erde.

Myris:

Aber im spiegel der lächelnden fluth blühen dop-
pelter anmuth
Himmel und erde, die rosige früh', und die weisse
des bergschnees.

Cynthia:

Seht, wie er naht, dort hinter dem berg auf-
 strahlend, der jüngling!
 Bald als bräutigam kömmt, und umarmt er die
 blühende Jungfrau. 125

Dafne:

Ueber und über erröthet die himmlische.
 Deck' ihr den busen,
 Flatterndes nebelgedünst! o hüll' ihr die schulter,
 gewölckflug!

Myris:

Kühle die morgenumarmung, o fluth! du kühlst
 ja des mittags
 Heissere strahlen, und wiege das bild der holden
 vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o morgen! dem tag, und, o jugend!
 dem kommenden alter 130
 Hold, durch erweckung der blühenden kraft und
 veredelnde bildung;
 Dass aufkeime mit jeglichem reitz' auch tugend und
 weisheit,
 Und uns strahle-gekehrt am abend das heilige
 frühroth!

Dafne:

Leit' uns stets an der hand der natur du, göt-
 tin der reinheit!
 Jungfrauheilige röth' umstrahl' uns wangen und
 stirne 135
 Schöner als aller erkünstelte glanz, dir; holdestes
 bild, gleich!

Nichts erhöh' uns der mutter geschenk als errö-
then der unschuld!

Myris:

Knüpf' um jugend das band und unschuld,
himmlische freude,
Wie der krystallene spiegel vereint die sonn' und
die jungfrau;
Dass uns ein gaukelndes spiel holdseliger träume;
dem see gleich, 140
Fliesse das leben, gesang, und beständige wand-
rung zur Jungfrau!

Also tönte der grazien lied holdwechselnden
einklangs
Wiedergetönt vielfach, mit der wirbelnden flöte
begleitung,
Von dem tiefnachhallenden bord der umfelseten
Thuna.

Gleichsam erwiedert umher von rings antworten-
den nymfen 145
Klangs wie ein orgelbegleitetes chor unzähliger
stimmen,
Füllend die heitere luft mit der fliegenden töne
gewimmel,
Und noch lang', als schwieg der gesang, sang fer-
ne der nachklang.

Kaum glitt fort in dem spiegel der kahn; schlapp
hieng an dem querbaum
Hin und her nur bewegt vom geschaukelten maste
das segel; 150
Sieh! denn es hatte beim holden gesang die fluth
sich geebnet,
Während vor wonn' auch Zefyros selbst den
odem zurückhielt.
Fische hüpfeten rings um das schiff; die vögel des
himmels
Schwebten im leisesten fluge herab; und herunter
gelockt kam
Selbst des gebirges gewild in friedlichen schaaren
ans ufer. 155

Alles lauschte, verwandelt in ohr; hochfeierlich
ringsum

Herrschte still', und es schien, als horchte die
ganze natur auf.

Nicht unlieb den holden, auch jezt nach geen-
detem loblied,

War die bezaubernde stille des sees, und die
schwebende ruhe

Des kaum noch hingleitenden kahns. Sie bewun-
derten sprachlos, 160

Hingegeben der hohen natur, das begeisternde
schauspiel

Ihrer unendlichen pracht in des flammenden He-
lios aufgang.

Dieser trat triumphirend im tritt, wie der sieger
des Python,

Auf den gebäumeten rücken des tannenumstarrten
Beatus

Strahlend hervor, glutfunkelnden blicks; und es
flamnten die berge, 165

Rings entzündet vom glanz des erhabenen, blen-
dender leuchtung.

Hell ward plötzlich die ganze natur; licht wallete
ringsum;

Licht durchloderte hügel und thal; und feurige
gluth floss

Hier an den füßen der berg', und starrete dort in
den gipfeln.

Fröhlich bewundernd erglühnten sie selbst, voll
heiliger andacht: 170

Doch es entbrannte der führer noch mehr, des
morgengesangs voll,

Voll der sonne, des glanzes umher, des erglühens
der jungfrauen;

Ach! und noch brennender voll von der gluth der
verborgenen sehnsucht.

Aber ermannend sein schmelzendes herz, obsie-
gend dem zauber,

Rief er dem alten piloten, der eingeschlummert
am ruder 175

Nickt', und dem diener der rah; und, selbst sich
neben dem steuer
Setzend ins hintre des schiffs, gebot er jenen zu
rudern.

Vor ihm sassen auf nehmlicher bank die untrenn-
lichen schwestern,
Alle geschirmt von dem leinenen dach des leichten
gedeckes,

Cynthia rechts, links Dafn', in der mitte die
schüchterne Myris, 180

Weil sie die zarteste war, und furchtsam, die
jüngste vom alter.

Hier nun athmet' er näher den dreyn, anhaltend
den odem

Hinter dem liliennacken der oft aufschauernden
Myris,

Wenn ihr die schwestern den kahn, muthwilligen
wiegens, bewegten.

Dennoch fand er erträglicher so die lage, wie
vorher 185

Gegenüber. Geflohen dem blick der unfliehbaren
huldin,

Hoft' er, die flamme der brust, die verzehrende,
leichter zu dämpfen.

Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie barg,
und den ausbruch

Hemmt', anstrengend die kraft des sich selbst be-
kämpfenden herzens,

Nur noch heftiger tobte der brand im verschlosse-
nen busen. 190

Also glüht in dem innersten schlund des umnach-
teten Hekla

Nie auslöschliches feuer, bedeckt mit drückender
eislust;

Und es bewegt sich der grund des gebirgs, und
erschüttert das umland

Schrecklicher noch, wenn in ruh' erscheint der
ragende gipfel.

Jetzo ward ihm zu enge der kahn, zu enge der
bergsee, 195

Ach! und zu enge die erd'! ein kerker schien ihm
das weltall.

Ihr der unendlich geliebten so nah! einathmend
ihr odem!

Oft von dem losen geringel des haars beduftet sein
antliz!

Ach! und die zitternden knie' ihm gedrückt von den
ründlichen hüften!

Gluth nur sog er in jedem gedüft, in jeglichem
hauch gluth, 200

Mark und gebein durchwallende gluth in jeder be-
rührung.

Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwach-
sende flamme,

Nicht ausweinen den schmerz, nicht stillen die
brennende sehnsucht

Durch ein gelispeltes wort, nicht flüstern, nur
mit dem anblick

Brennen musst' er, verbrennen! und sie, sie, der
er ein opfer 205

Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und einzig
für sie litt.

Also drehte den giftigen pfeil in der schmerzli-
chen wunde

Stumm, in beständigem kampf mit sich selbst, der
liebende führer.

Aber die huldin merkete nichts; und träumte
von weitem

Nicht die entfernteste ahndung von dem, was hin-
ter ihr vorgieng. 210

Eben so fremde den übrigen zween war jede ver-
muthung.

Unbefangenen sinns, arglos, in kindlicher un-
schuld

Sassen sie da, und beschauten entzückt die dop-
pelten küsthöhn

Umgebogen im spiegel der fluth, und ragend im
aether,

Wähnend, es sinn' ein gedicht, ein erhabenes,
schweigend der steurer. 215

Aber die männer, gehorchend dem wink des
 ernsten gebieters,
 Rasch mit gewalt vorschiebend, und ringsaufwühl-
 lend die glanzfluth,
 Ruderten jetzt in der mitte des sees, gleich fern
 von den ufern,
 Hoffend auf baldigen hauch, nicht senkend den
 mast noch das segel.
 Zeinigen fuhren sie rechts nun vorbey; dann
 unter des Niesens 220
 Herrlicher bergpyramide, die hehr gen himmel
 emporsteigt,
 Wimmis bezaubertes schloss, in der spalt' auf
 einsamen hügel
 Am eingange des thals, des siebenquelligen, thür-
 mend.
 Links schon liessen sie Gonten, vom Ralligen-
 berge beschattet;
 Ralligen selbst; rechts zeigte sich Spiez, und
 auf blumiger anhöh 225
 Lieblich umgrünt, der bezauberung im schoos,
 das fruchtbare Aeschi.
 Stockhorn fuhr schon lange zurück, und die
 kette des schallbergs,
 Also genannt von der grotte der neunmalhallenden
 antwort.
 Mehrere dörfer auch wichen gefernt, und unzäh-
 lige hütten
 Links und rechts. Bergwaldungen, fluhn, wein-
 gärten und weiden 230
 Glitten vorüber der fahrt der bewundernden, wäh-
 rend dem vorblick
 Aufstieg hoch die krystallene welt, in der mitte
 die Jungfrau.
 Aber es hatte des donnerers drohn nur zur
 hälfte der schutzgott
 Abgewendet, als oben im götterpallast er den
 aufruhr
 Sänftigte, wehrend den wurf des bereits geschwun-
 genen zornstrahls 235

Jenes gebot an die macht des orkanumwirbelten
Sturmhorns

Blieb noch in voller gewalt; und es hatt' im ver-
borgenen felsschloss

Nur zu laut es vernommen der sturm' obwaltende
lenker.

Dieser, ein ewiger feind friedseliger ruhe, gelärm-
froh,

Stets auf zerstörung bedacht, nur hold wildtoben-
dem aufruhr, 240

Harrt' unduldig des kommenden tags, die winde
zu lösen.

Gern schon hätt' ergesendet den schwarm der wil-
ligen früher;

Aber es hemmte die wuth selbst schadenfreude,
weil küstnah

Segelte noch der bedrohte kahn. Als weiter vom
ufer

Jetzt in der mitte des sees, anlandungen ferner,
und ringsher 245

Weitumgeben von tieferer fluth und erhöhteren
felsen

Unaufsteigbaren bords sie schwebeten über dem
abgrund,

Löst' er die ketten der schnaubenden dort, und
gebot den orkanflug.

Während noch ruhiger fahrt auf der schillern-
den fläche der seefluth,

Welche bis fern an den rand hinringelte, glitt der
gedeckkahn 250

Sanft wie gewiegt in dem purpurnen schoos des
gespiegelten himmels,

Merkte das zeichen des sturms der mit vorsicht
steuernde Nordfrank.

Wie, wenn vom weiten erblickt in der tiefe des
bläulichen aethers

Kommend aus süden der kraniche schwarm dem
kundigen annaht,

Also bedroheten jene von fern den erfahrenen
führer; 255

Und gleich wendet' er links, anstre bend dem
bord, das geruder.
Sieh! von dem gipfel der hinteren fluh des ra-
genden Sturmbergs
Flatterte lose herab, wie das lockere flocken-
gestöber
Einer lawine, die hoch von den schneeigen firsten
herabrollt,
Ueber die gletscher verworrenen flugs, ein schwär-
mendes luftheer. 260
Herwärts schwebte die schau langsam um nähere
hörner,
Bald getrennt, bald dicht im verein, nun hiehin,
nun dorthin.
Denn auf befehl des beschützers, des mächtigen
Foibos Apollon,
Hemmte noch lange der strahlende tag den nächt-
lichen anflug.
Jener, sobald er vernahm von dem thron des par-
nassischen Eigers, 265
Wie die gelösten des Sturmhorns fürst aufrief zum
orkanflug,
Eilte zum sonnenbeherrscher, wie der noch eben
zur anfuhr
Schirrte die ross', und befahl ihm, nah zu lenken
dem Sturmberg,
Dass, durch die blizzenden strahlen gehemmt, die
gelösete windsbraut
Später erreiche den see, wo sorglos schwebte die
unschuld. 270
Und es gehorchte der freundliche gott. In beschleu-
nigter auffahrt
Schwang er geschnellteren schwungs die weithin-
leuchtende geisel,
Dass noch feuriger, flammen die mähn', und ge-
streckter wie jemals,
Funken sprühend, die ross' herschnaubeten, als
er hinauffuhr.
So dort oben begann nun der luftkampf; wäh-
rend sich Nordfrank 275

Eilig naht' der küst', aufmunternd die rudernden
männer,

Rasch zu verdoppeln die mächtigen schläg' um dop-
pelte löhnung.

Immer bedenklicher schien auch diesen die selt-
same luftschau;

Ach! und bald kein räthsel! gedrängt her schweb-
te der sturmzug,

Erst wie ein nebelchen nur, dann gewölk allmäh-
lich vergrössert, 280

Endlich die sonne verschattende wolk' androhen-
den nachtgrauns.

Jetzt auch begann schon, finstrer und finstrer ge-
schwärzt, des krystallsees

Ebene fluth hochwogig emporzuwallen, und fern-
her

Knatterte tannengeknack aus dem ringsverdunkel-
ten bergwald,

Nahverkündend den schrecklichen Fön zugleich
mit dem seesturm. 285

Wie, wenn verstiegen auf einsamer fluh drey
weidende lämmlein,

Welche verirrt der gefallene schnee, aufblickend
gen himmel,

Immer grösser und schattender schaun den räuber
der felshöhn,

Lämmergeier genannt, weil lämmer am meisten er
wegrafft;

(Oft auch raubet er hasen, und junge verwilderte
zicklein; 290

Selbst nicht kinder verschonet sein mord; er schiesst,
wie der blitzstrahl,

Plötzlich hinab aus schwindlichter höh, und er-
greifend das leben,

Schwingt er sich wieder hinauf mit dem tod zum
verborgenen felsnest)

Jen' erzittern, und drängen vor angst sich dicht an
einander,

Nirgend erblickend umher obhut in der starrenden
einöd': 295

Oefters gelingt der erschrockenen versuch, und der
 geyer im abflug,
 Weder kopf vorfindend noch schweif, wähnt, ir-
 gend ein unthier,
 Grösser als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet
 dem anblick.

Also fuhren zusammen im kahn beym plötzlichen
 herdrohn

Jenes verfinsternden sturms die drey blasswerdenden
 jungfraun. 300

All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger
 umarmung.

Und stumm sassen sie da, verbergend sich selbst
 in einander,

Still erwartend das schwebende loos; als umnach-
 tet mit einmal

Jegliches ufer dem auge verschwand, und in schreck-
 lichem aufruhr

Brüllte der see, von orkanen gepeitscht und wir-
 belnden stürmen, 305

Hochaufbrausend in schäumender wuth von der tiefe
 des abgrunds.

Nah schon waren sie Mereigen, ach! nicht
 weiter vom hafen,

Als noch deutlich gehört erschallt des rufenden
 stimme;

Und schon strengten die ruderer an mit dem mut
 der verzweiflung

Alle gewalt, um dem ufer zu nahn; als jählings
 der nordwind 310

Aus der entsetzlichen kluft, die vom Ralligen
 trennt den Beatus,

Gegen den schnaubenden Fön anfuhr, dass der
 kahn in der Mitte

Beyder ergreifenden wuth kreiswirbelte, werfend im
 umschwung

Weit aus den händen die ruder hinab in den schäu-
 menden strudel.

Jetzt erblassten die ruderer selbst, aufgebend
 die rettung; 315

Ach! denn es flog der geschleuderte kahn, nun hie-
hin, nun dorthin,

Ueber die heulenden wogen ein ball der kämpfen-
den wetter.

Aber dem steuerer sank noch nicht im busen die
kühnheit.

Schon mit den stürmen vertraut in der wiege des
baltischen Nordmeers,

Hatt' er zu oft auf den wellen getanzt mit wirbel-
orkanen, 320

Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein retten-
des brettlein.

Aufrecht hielt ihm die seel' auch der glaub' an hö-
here waltung,

Und das vertraun, dass ein kahn, der die grazien
schauzelt zur Jungfrau,

Leichter den stürmen noch trotz' als das donner-
gerüstete kriegsschiff,

Welches verheerung und flammenden tod, ein be-
weglicher Aetna, 325

Ueber den Ozean trägt zu dem äussersten rande des
erdrunds.

Mitten im aufruhr heiter erhob er die mächtige
stimme:

Muth, ihr männer, gefasst und entschlossenheit,
würdig der söhne

Tells! auf! senket den mast in dem vorschiff,
während ich selber

Straff anschnüre das segel! Nicht weit in der wo-
gen empörung, 330

Weil ja gegen den sturm sturm tobt, fluth gegen
die fluth stürzt,

Können die ruder uns fliehn; wir haschen sie wie-
der; getrost nur!

Nichts ist verloren dem muthigen mann, so lang'
er sich selbst hat,

Traun, und es helfet ein gott dem sich selbst erst
helfenden sicher!

Also rief er, und sprang in die mitte des kahns,
wie begeistert, 335

Ueber die kaum noch athmenden dreyn, und fasste
das segel,
Während die männer, in hast ablösend die seile,
herunter
Zogen den mast; und es fiel die beflügelte stange
dem kühnen
Schwer auf die schulter, dass lautes geschrey der
erbebenden jungfraun
Sturm und gebrause durchscholl, als betäubt er
taumelnd dahinsank. 340
Hätte getroffen das haupt der entsetzliche schlag,
auf der stelle
Läg' er entseelt. So weckte nur ganz den geist
die erschütterung,
Dass er noch kühner dem boden entsprang, von
den holden bewundert.

Wilder und wilder umdonnerten stets das ent-
ruderte schifflein
Schwellende wogen und wolkengebirg' im gemi-
sche der sturmwuth, 345
Dass oft übers gedeck hinschäumte die schnauben-
de welle.
Sieh! es naht' anwäzgend die fluth ein unendlicher
seeschwall,
Graunvoll drohend mit sturz, und es sank im ge-
höleten strudel
Unter dem steigenden jählings zurück, abgleitend
das schifflein,
Dass hoch über dem maste sich bog herbrandend
die woge. 350
Jetzo stürzte das Wellengebirg, und vom strome
gefüllt wär'
Untergesunken der kahn, wenn nicht im entsetzli-
chen sturz selbst
Wäre zerplatzt die prallende fluth, die zur hälfte
zurückflog.
Aber nachdem vom betäubenden schlag sich erholt
die bemannung,
Fanden sie neben dem kahn, tief abgeworfen vom
gipfel 355

Jenes gewogs, auftauchend im schaum, das eine
der ruder,
Und sie ergriffen sogleich das verlorene, froh der
erobrung.
Bald entdeckten sie weiter entfernt in der wogen
getümmel
Auch das andre; doch strebend umsonst, weil im-
mer verstürmt flog
Wieder zurück, wenn er naht', einseitig gerudert,
der nachen. 360
Lang' arbeiteten so mit vergeblichem eifer die
arme;
Als ein rettendes mittel ersann der erfindsame
Nordfrank.
Sieh! er enthob mit kraft das steuer und sprang
mit demselben
Zu den erschöpften ins vorne des schiffs; und von
allen geschoben
Glückt' es dem kahn nach unsäglicher müh' das
ruder zu reichen. 365
Jetzt, ihr männer, ist unser der sieg! frohlock-
te der sturmheld.
Rasch nun die hülfe gebraucht, die gefundene!
Wahrlich, ein gott war's,
Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbringen-
de jungfrauen,
Zittert nicht mehr! bald legt sich der sturm, und
tobt er auch ferner,
Haben wir ruder, und kraft in der brust, und schir-
mende götter! 370
Also sprach er, und steuert' aufs neu', und es
schlugen die männer
Gleichen muths, gleichstrebender macht, die schäu-
menden wogen,
Während mit frohem pilotengesang dem doppelge-
ruder
Mass die harmonischen schläge der muthanreizende
Nordfrank.
Stets noch tobte der sturm, und des sees laut-
brausender aufruhr, 375

Als sie, der felsigten küste genaht des dunklen
 Beatus,
 Unter der heiligen höle, berühmt durch mancher-
 ley wunder,
 Und dir, Kypriß! geweiht, hinruderten. Müde
 der arbeit
 Suchten sie hier, an dem schroffen gestad hinlen-
 kend, ein ufer
 Möglicher landung. Es winkete bald von jäher
 gebirgfluh 380
 Rings umstarrt, zugänglichen bords, ein grünender
 abhäng.
 Aus nun stiegen sie, leicht anlandend, wenn gra-
 de dahin nur
 Glücke zu steuern den kahn durch die brandun-
 gen, welche zur rechten
 Bellten, und links aufheulten, der Skylla gleich
 und Charybdis.
 Jener wagete kühn den versuch, und er glückte
 dem kühnen. 385
 Grad' auf den buschigen hang hin lenkt' er den
 kahn, der hinaufglitt
 Mitten ins blumige gras. Entzückt nun stiegen die
 jungfrau
 Aus, kaum trauend dem blick, als freundliche bäu-
 me sie ringsum
 Schauten, entronnen der wuth des orkans und der
 tobenden seefluth.
 Alle gesammt hinknieend, und küssend den heili-
 gen boden, 390
 Sandten nun wonnigen dank im gebet zum schir-
 menden himmel.

P A R T H E N Ä I S.

FÜNFTER GESANG.

Inhalt.

Der führer, um den nassgewordenen jungfrauen gelegenheit zu lassen, sich zu trocknen, entfernt sich durch den bergwald und gelangt zu der höhle des heiligen Beats. Beschreibung der höhle, und sage des bergvolks von ihren Wundern. Liebe, kampf und verzweiflung des schwärmenden Nordfrank. Die zuerst getrocknete Myris verläuft sich, im jagen nach einem schmetterling, bis hinauf zu der höhle. Schreckliche gefahr und prüfung des helden. Es erscheint dem siegenden in der innersten bergkluft Urania, deren anblick ihn stärkt und beruhigt. Er findet beym herausgehn alle drey schwestern beysammen, und sie steigen mit einander den berg hinab zu dem ordentlichen landungsplatz, wohin er die schiffsleute mit dem kahn im voraus geschickt hatte. Im schönen wetter fahren sie jetzt glücklich nach Nenhaus. Mittagessen in Unterseen. Nachmittagswanderung durch das Zweylütschenenthal nach Lauterbrunnen.

Wie, wenn ein weltumsegelndes schiff, von Orkanen des südpols
Weit aus der bahn in die wüste gejagt des verödeten weltmeers,
Fern von bekannten gestirnen, bedroht von stürzenden wolken
Oder von steigenden säulen der fluth; nun schmetternden strahlen
Preisgegeben, nun strudeln umher des siedenden abgrunds; 5
(Schon zwey monden verstürmt' es die wuth der verfolgenden windsbraut
Ueber verborgene klippen, von meerscheusalen geängstigt,
Zwischen entsetzen der tief' und entsetzen des flammenden aethers)
Wie, wenn ein solches dem rachen des tods, kaum trauend dem wunder,
Plötzlich entrafft, nun endlich hinein in den lachenden busen 10
Tinians oder Amalegans fliegt; aus stürzt die mannschaft

Wonneberauscht vom gefundenen land, und der
kehrenden hoffnung.
Aber gelagert empfinden sie bald, dass mit aus
dem schiff stieg
Schleichender tod; nur dem schnellen entfloh die
verhungerte mattheit.
Neue verzweiflung ergreift die gelandeten; fremd
ist die küste, 15
Nirgend ein freundliches dach, und spurlos wil-
dert das umland.
Also wandelte jenen sich bald die wonn' in be-
sorgniss.
Denn es erstarrten im schneidenden wind die zit-
ternden jungfrauen,
Leicht nur gehüllt, und es troffen vom nass die
gewande der holden,
Ueber und über bespült von der fluth und strömen-
dem regen. 20
Noth war eiliges trocknen, und nirgend erschien
den bedrängten
Mittel noch rath. Zwar kehrte die sonn' im strah-
lenden vollglanz,
Und schon schwieg das geheul des orkans; doch
nicht nur von aussen
Troffen die kleider; es klebten feucht auch innen
die hemdchen,
Kalt durchschauernnd den niedlichen wuchs und die
zärtlichen glieder. 25
Aber wohin? Von felsen umstarrt, mit verflochte-
nem dickigt
Undurchdringlichen schattens gewölbt, war einzig
der abhang
Sonnenbestrahlt. Es bedachte die noth, und der
schüchternen rettung,
Mehr, als sie selber, für alle besorgt, der tref-
liche führer.
Diesen behelf, als den besten, ersann sein wäh-
lender scharfsinn: 30
Weg vom gestade zu senden den kahn mit den ru-
dernden männern,

Während er selbst, durch das dickigt hinauf, an-
 klimmend die berghöh,
 Oben sich berg' im gehölz von den sittsamschüch-
 ternen ferne.

Also sprach zu den männern gekehrt der begleiter
 der jungfraun:

Ausgeras't hat jetzo der sturm, und der wogen
 empörung 35

Sänftigt die strahlende sonne, nunmehr obsiegend
 dem aufruhr;

Frisch dann den nachen hinab in die bald sich
 ebnende seefluth

Jetzo geschoben! Du kennst, umlenkend die spitze
 des vorlands,

Jenes gestad', o pilot, wo von oben der östliche
 fusssteig

Abläuft; dorthin rudre sogleich mit dem raschen
 gesellen; 40

Während zu fuss wir von hier aufsuchen die grott',
 und von dort ab

Steigen den pfad; denn bewegung ist noth den er-
 kälteten mädlein.

Sprachs; und die männer gehorchten sogleich.
 unendlichen staunens,

(Weil sie nur flüchtig die rede gehört, kaum glau-
 bend dem anblick,

Als um die spitze verschwand der geruderte nachen)
 erglühten, 45

Plötzlich allein mit dem einen, die halb schon
 zürnenden jungfraun.

Aber es lösete bald das verwirrende räthsel der
 führer.

Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an
 sonst nichts,

Sprach er, verbergend den heimlichen grund voll
 zärtlicher schonung:

Holdeste! darf ich sie wagen die bitt', und
 werdet ihr huldreich 50

Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein wenig
 ausruht

Hier auf dem blumigen grase, wo rings euch
schirmet die wölbung
Schroffer gebirghöhn, fern von begegnenden blik-
ken der umwelt,
Möcht' ich erklimmen die obere fluh, durchstre-
bend den bergwald.
Traun! bald hinter dem wall, der hier sich thür-
met, entdeck' ich 55
Jene berüchtigte höle; nicht weit kann solche von
hier seyn.
Dort nun ein stündchen verweil' ich allein mit
dem gott der begeistrung;
Kehre dann wieder, euch selbst zu holen. Im hin-
und im hergehn
Bahn' ich den zarteren füssen den pfad. Von oben
hernach läuft
Schon ein gewandelter steig bis hinab zum war-
tenden nachen, 60
Sprachs; und es lächelten dank die nun hold-
anstaunenden mädlein.
Hüpfend vor freude beschlossen sie gleich, allein
mit einander,
Nicht zu versäumen die frist der gelegenheit, al-
les zu trocknen;
Und das erglühen der sittsamen scheu, und des
zürnenden unmuths
Wandelte jetzt sich ins roth des verschämt bereue-
ten misstrauns. 65
Jener nun stieg, anfangs mühseligen strebens,
weil ringsum
Wildverwachsnes gesträuch ihm hemmte den schlüpf-
rigen aufgang.
Aber es trennte der arme gewalt die verflochtenen
zweige,
Und was den starken nicht wich, ab riss er's,
muthig sich bahnend
Durch die versperrung den gang. Jenseit des
struppichten dickigts 70
Oeffnete bald sich dem blick ein weit verbreiteter
felswald,

Welchen hindurch wie gen himmel sich wand ein
steigender fussweg.

Diesem folgt' er nunmehr in unzähligen krümmun-
gen aufwärts

Bis an die weide der fluh. Tief lag schon unten
des abhangs

Labyrinthische waldung, und über die wogenden
wipfel

Tauchte hinab ins gefunkel des sees sein schwin-
delndes auge. 75

Treu dem gefundenen steig nun wandelt' er
ebenen weges

Ueber die hangende matt' in die spur kuhweiden-
der hirtten,

Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtig-
ten hôle

Dacht' er nicht mehr; der geliebten entflohn be-
wegten sich oben 80

Unwillkührlich die füsse; sein herz war unten ge-
blieben.

Kreuzweis ruhten die arm' auf der brust, die häu-
fige seufzer

Hoben; es sank in den busen sein haupt. So wan-
delt' er langsam,

Still in sich selber gekehrt, wie ein träumender.
Vor ihm erhob sich

Wieder vom himmel verklärt, die gestalt der ent-
schleierten Jung frau, 85

Tief auf den wolken der fuss, das eisdiadem um
die stirne,

Glanzumgürtet, und hoch, wie die Uranio-
nen einhergehn;

Aber er schaute sie nicht. Umher durchtönte die
wälder

Zwitschernder vögel gesang zum geläut der blö-
kenden heerden;

Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten kräuter
und blumen 90

Süsser, vom regen erfrischt, und balsamischer wehte
die bergluft;

Aber er kostete nichts von dem köstlichen. Him-
mel und erde
Boten umsonst ihm die fülle der lust; denn him-
mel und erde
Waren ihm leer. Von den holden gefernt schien
alles ihm einöd'.
Also verlierest den reiz auch du, hinschwebende
K ü p r i s, 95
Schönste der himmlischen frau, von den huldgöt-
tinnen verlassen!
Und dir, thronende Here, des donnerers schwe-
ster und gattin,
Funkelt umsonst der beherrschende blick, und der
dienenden Iris
Glanz, und der hundertäugige schweif des pran-
genden vogels,
Fehlt zur bezaubrung des eignen gemahls der
Chariten gürtel. 100
Nur durch die holden entzückt die natur, denn
alles auf erden
Borgt von den grazien jeglichen reiz, und alles im
himmel.
Laut nun seufzt' er im gehn, aushauchend in
lüften die sehnsucht:
Ihr dann bin ich geflohn, der beständig gesuch-
ten, geflohn Ihr?
Selbst? freiwillig? der seligen sitz, dem offenen
himmel, 105
Meiner verwegensten hoffnungen ziel, entfliehet
mein taumel!
Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir! ein
feindlicher dämon
Treibt mich, unwissend wohin; nur woher em-
pfindet mein wahnsinn.
Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten
flüchtet sich Nordfrank,
Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblieben,
o! wär' ich 110
Dann der geflohenen werth? Durch flucht blieb
treu der verlassnen

Meine begleitende pflicht. So siegst du, grausame
tugend!

Fliehend den lohn, den du selber gesucht, um den
du gekämpft hast!

Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris,
erhabner

Als die gebirgige welt, und begeisternder noch als
die liebe; 115

Weil ich sie alle nun opferte dir, erscheine mir
sichtbar,

Fürstin des obersten himmels, Urania! heiligste
göttin!

Solches bewegend im busen, durchglüht von
doppelter liebe,

Bald ein raub der herab uns ziehenden, bald der
erhabnen

Voll, die zu höheren höhen emporfliegt, über den
staub uns 120

Hebend, gerieth er am ende des pfads zum felsi-
gen abhang.

Hier, am rande der jähabgleitenden kahlen ge-
birghöh,

Hemmt' er den tritt, anstaunend die tiefdurchnach-
tete grotte,

Welch' in dem busen der starrenden fluh die
hände der allmacht

Senkrecht übers gestad' aushöleten, wunder dem
anblick. 125

Rings von gesträuch ist die öffnung umblüht; zur
rechten des eingangs

Strömt aus der innersten schlucht ein bach mit
melodischem murmeln

Durch labyrinthische hallen hervor, und stürzt von
der schwelle

Jählings mit donner hinab in die lautaufheulende
tiefe.

Wölbend die grott', einstürzenden drohns beugt
hohl sich die felswand, 130

Ueberhangend, dem blick, der mit angst von un-
ten hinaufschaut,

Einem vom himmel herab schwarzwogenden don-
nergewölk gleich.

Aber am rande des sprudelnden quells blühen al-
penranunkeln,

Gritliblumen, und veilchen empor im bekräuterten
moosgras.

Und es erröthen versteckt erdbeer'n im niedren
gebüsch. 135

Innen durchblitzt die schaurige nacht der krystalle
gefunkel ;

Und aus der einzigen öffnung erblickt durch schil-
lernde flechten

Grünender zweig' und eppichgehäng', anstaunend,
der wandrer,

Gleichsam im magischen spiegel, des sees hell-
glänzende küsthöhn.

Um und um herrscht hohe natur; und der ewigkeit
odem 140

Weht aus der innersten kluft, durchrauschend die
zweige des eingangs.

Mancherlei wunder erzählt von dem ort die sa-
ge der vorzeit.

Hierher kam vor alters ein weib, die schönste des
hochlands,

Suchend den gatten im wilden gebirg, nachdem er
am dritten

Tage noch nicht von der jagd heimkehrt', aufge-
bend die hoffnung. 145

Schwanger war sie, und glühend der tag; matt
sank sie zu boden,

Unter der höle gewölb, und es überfiel sie die
stunde.

Damals starrt' im verödeten fels noch trocken die
bergkluft,

Ohne gebüsch, ohn' einiges laub abwehender küh-
lung,

Rings von der mittagshitze verkalkt, ein glühender
ofen. 150

Sterbend lag auf dem stein die verzweiflende, wün-
schend den tod bald,

Denkend des gatten verlust; bald heftiger flehend
ums leben

Ach! für des kindes errettung. Es stürb' auch
selbst in des abgrunds

Höll' ungern ein gebärendes weib; denn gegen
den zwiefach

Drohenden tod ringt göttergewalt des doppelten
lebens. 155

Aber vor durst verschmachtete sie. Da sprang durch
ein wunder

Tief aus dem innersten busen der kluft ein sil-
berner quellstrahl,

Rieselnd der schmachtenden nahe vorbei, durch-
fliessend die höle;

Und es umlachten den bord urstraks aufkeimende
blümlein,

Während sich sanft wie gehoben vom flaum auf-
schwellender moose 160

Fühlte die staunende frau. So ward zum weichen
geburtsbett

Plötzlich der stein, und zum schlummergebach
die scheusliche bergkluft.

Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrischende
kühlung,

Stillend ihr weh, und ihr lösend das herz in süs-
ser betäubung.

Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebar
in dem schlummer 165

Schmerzlos. Ach! der unnennbaren wonn'! als
geweckt von der vöglein

Zwitscherndem chor, und dem zitternden kuss des
zur seit' ihr gestürzten

Gatten, den während sie schlief herbeigeführet ein
zufall,

Oder ein leitender gott, ihr im schoos lag blühend
ein mädlein!

Gritli nannte sie gleich die lächelnde. Heutiges
tags noch 170

Heissen nach ihr Margritli die holdanlächeln-
den blümlein,

Welche zur nemlichen stunde gebar die heilige
höle.

Aber ein anderes fühlte, genaht der inneren
öffnung,

Ueber die schwell' eintretend, das herz des träu-
menden Nordfrank:

Liebe, nur dich! dich, wonniger hauch des un-
endlichen odems, 175

Fühlt' er im taumel betäubt hinsinkend auf blumen
der moosbank

Neben dem bach. Es rieselte lieb' im leisen ge-
murmel;

Liebe säuselte rings in dem laub; aufkeimende
liebe

Blüht' in jeglicher blum'; und von lieb' ertönten
die lüfte.

Sie nur duftete jedes gewürz balsamischer kräu-
ter; 180

Sie die bemoosete wand; aus der kluft her athme-
te sie nur;

Und durch die öffnung hinein flog sie mit den
strahlen der sonne.

Ganz von ihr war die höle gefüllt; denn er liebte;
sein herz war

Voll der göttlichen. Aber er sass, bedeckend mit
beyden

Händen die stirn, und übergebeugt anstarrend den
boden 185

Sterbenden blicks, bis ein strom von thränen, er-
leichternd, die brust ihm

Kühlte den brennenden schmerz, und die gluth der
liebenden sehnsucht.

Alle die holden, indess allein auf dem sonni-
gen abhang

Unten am ufer, als schon hoch über die vordere
waldhöh

Längst war verschwunden dem blick der geflüchte-
te, streiften sich eilig 190

Ab die strümpf' und entblössten getrost die nied-
lichen füsse.

Drauf, abwerfend die mäntelchen, zog die eine
der andern
Mühsam aus das durchfeuchtete kleid, und es flos-
sen die haare
Regenentringtelt herab auf die schneeweissglänzen-
den schultern.
Nur die röcklein behielten sie noch, und die en-
genden leibchen, 195
Welchen, ein wenig gelöst, die vor lust aufwal-
lenden busen
Halb sich enthoben. Die ründlichen arm' umflos-
sen der hemder
Aermelchen leicht, wie die hörner des monds weiss-
flatternde wölkchen.
So nun hüpfen sie lachend dahin am grünen ge-
stade,
Zeigend dem auge der sonn' allein die enthülleten
reize, 200
Welche sich selbst zu verbergen, sie nie still stan-
den, die gruppe
Wechselnd mit jeglichem blick, und reizender noch
durch den wechsel.
Und wie zum trocknen sie dort die gewand' in der
helle des mittags
Breit auf den blühenden teppich gelegt, durchflo-
gen sie tanzend
Hin und her, leichtschwebenden schritts, die stau-
den des abhangs, 205
Spielend versteckt mit einander, sich oft im ge-
büsche verbergend.
Also scherzet im paphischen hain abwechselnder
anmuth
Lose gegürtet der grazien chor. Sie kamen und
schwanden,
Bückten sich, drehten im kreise sich schnell, um-
armten sich, flohen
Wieder einander im leichtesten schwung lebhafter
bewegung, 210
Chariten ähnlich in allem die furchtlos spielenden
jungfraun.

Jetzt nach geschlossenem spiel und der kleider
vollendeten trocknung,
Zogen sie wieder sich an, wetteifernd. Aber wie
Myris,
Bis auf das halstuch fertig geschmückt, um dieses
zu holen,
Schnell zu dem fernen gesträuch hinlief, aufflat-
terte plötzlich 215
Nah der erstaunenden, schimmernd im flug, ein
himmlisches vöglein.
War's ein schmetterling? war's ein kolibri? vorige
nacht flog
Hold ihr im traume vorbey das nemliche! Glän-
zenden fittigs
Flattert' es, eben wie jetzt, ihr vor; sie sucht' es
zu fangen,
Als sie beym letzten versuch entschlummerte. Jez-
zo beginnt sie 220
Wach das geträumete jagen, und hascht nach dem
wirklichen traumbild.
Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschi-
gen abhang,
Lässt sich herab auf ein niedres gesträuch der flim-
mernde flüchtling.
Myris ihm nach. Ganz nahe dem weilenden,
streckt sie das händchen,
Ach! ihm das flügelchen fast mit den fingerspiz-
zen berührend; 225
Doch er entfliehet dem griff windschnell; nun hie-
hin, nun dorthin
Schwebet sein flug, bald ferne, bald nah der ver-
folgenden huldin.
Immer gereizt von dem leichten erfolg, und im-
mer getäuscht doch
Eilt sie hinauf; ein heimlicher reiz, ein himmli-
sches etwas
Zieht sie dem fluge des schmetterlings nach durch
das wildeste dickigt. 230
Schon ist vergessen das tuch, schon längst verges-
sen der mantel,

Nichts als des schmetterlings fang, des bezaubern-
den, sinnet ihr leichtsinn.
Jener, nachdem er durchkreisend die luft, sala-
mandrischen funkeln,
Tausend entzückende farben gespielt im beständi-
gen anflug,
Setzt sich am end' auf ein duftendes blatt der ent-
ferntesten staude, 235
Leise vom Zephyr gewiegt. Schon hoch hinauf in
den bergwald
Hatte die jägerin jetzo geführt der verleitende
wildfang.
Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der ersehnten
beute;
Leis' annahend; behende zum fahn umschwingend
den strohhut,
Haschte sie; wonn'! und er steckte darin nun er-
tappt, ihr gefangner. 240
Aber indem aus dem hut sie den zitternden zieht
mit dem händchen,
Husch! durchschlüpfet die finger ihr schnell der
entwischende vogel.
Jetzo noch reizender scheint der berührte. Höher
hinauf, wo
Leicht in des Zephyros hauche dahin der ent-
schlüpft' ihr voranschwebt,
Eilet sie nach, in der alpengedüft' aromatischem
luftzug, 245
Ueber die weide; den thau streift schon am Ran-
de des abgrunds
Nahe der grott' ihr bellügelter fuss. Auf dahlen-
dem fittig
Flattert der lose hinein, und es folgt das glühen-
de mädlein.
Eros war's. Seit dem letzten versuch im zim-
mer der holden,
Welcher nur halb ihm gelang, war stets in jener
gestalt er 250
Ihnen gefolgt; mit ihnen bestieg der schlaue das
schifflein;

Sass unsichtbar, während des sturms, auf der spiz-
ze des mastbaums;

Und stieg aus mit ihnen ans land, stets sinnend
auf tücke.

Diese nun hatte gewählet der schalk: in die höle,
wo Nordfrank

Einsam sass, zu verleiten die leichthinschwebende
Myris, 255

Noch bevor sie die glänzende brust umhüllte das
halstuch.

Führt' er doch einst auf gebirgigem pfad zur ähn-
lichen grotte

Trojas gewanderten held und Karthagos königin
Dido.

Also voran in die höle hinein, bis über des
Nordfranks

Düstergesunkenem haupt nun flog er. Aber wie
dieser 260

Jetzo die wimper erhub voll thränen: o wonniges
wunder!

Himmelentzückende schau! kaum traut er dem se-
ligen anblick:

Stürzt herein mit begeistertem blick und glühen-
der wange

Myris, als flöge sie hin in den arm der weinen-
den sehnsucht.

Wirklich nahte sie streckend die händ'; allein wie
mit einmal 265

Eine gestalt sie erblickt in der höl' umflimmerten
dämmerung,

Starrt sie versteint, und es wurzelt der fuss am
brennenden boden.

Sprachlos stand sie, und stumm sass jener, er-
staunend dem wunder,

Ganz von entzückung betäubt; es erzitterten bey-
den die glieder.

Jetzo hub er sich, nahend der nahenden; siehe!
da sank sie 270

Neben dem bach auf den stein, den moosigen,
lieblicher ohnmacht,

Hingegeben des einzigen mann's willkührlicher
grossmuth.

Ach! wie wogt' in der wallenden brust ihm
tobender aufruhr!

Und wie kämpfte mit liebe die pflicht; mit dem
gotte die göttin,

Ganz ihm zerreissend das herz! Bald neigt' er
sich, ach! auf die wang' ihr 275

Einen einzigen kuss mit der glühenden lippe zu
athmen;

Nur ihr zu drücken mit bebender hand das zit-
ternde händchen;

Ihr nur ein einziges mal: ich liebe dich! leise zu
flüstern,

Oder mit seufzendem mund, auch den saum nur
des kleides zu berühren.

Bald fuhr schnell mit entsetzen zurück der verweg-
ne gedanke; 280

Und er beschloss sie zu fliehn. Unwiderstehli-
cher zauber

Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leichter,
als diese

Ganz von der liebe berauschendem dunst durch-
athmete höle.

Also rangen in ihm, dem entzweyeten, zärte
mit sehnsucht,

Tugend mit lust, mit empfindung gefühl, und
liebe mit liebe. 285

Aber es siegt' in der männlichen brust die höhere
gottheit;

Und er entfloh. In dem taumel den weg nicht
wählend durchlief er

Tiefer hinein in den schacht die verborgenen hal-
len der bergkluft,

Weit bis ins innerste dunkle gewölb, wo zu bo-
den er hinsank.

Hier nun umhüllt vom graun der im fels ge-
kerkerten urnacht, 290

Welch' in den gähnenden berg sich verkroch, als
die erste der sonnen

Ueber die werdende welt triumphirenden lichtet
emporstieg,
Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn heben-
den gottheit:
Wer du auch bist erhabne, die, mehr als himmli-
sche mächte
Machtvoll, über die göttlichen selbst noch göttli-
cher obsiegt! 295
Denn selbst Uranionen gehorchen der paphi-
schen göttin,
Und dem geflügelten gott, und Eurynomes rei-
zenden töchtern;
Jetzo doch wichen sie deiner gewalt; und den
himmel mit ihnen
Floh ich auf deinen gebietenden wink, vorziehend
das nachtgraun,
Einsam mit dir in der hölle, dem glanz des er-
füllten Olympos. 300
Höre mich jetzt, und gewähre mir hold die ster-
bende bitte!
Stärke mich, männlich zu dulden den schmerz der
brennenden wunde,
Oder vertilge mich ganz, denn nicht mehr so trag'
ich das leben.
Also fleht' er; und plötzlich erhellt' ein weissli-
cher schimmer
Rings das hohle gebirg, wie der schein des nächt-
lichen halbmonds; 305
Und in dem blassen gedünst stand hehr, unendli-
cher hoheit,
Licht ihr gewand, um das haupt ein siebengestirn,
in der rechten,
Tugend, dein zepter, im blick der unsterblichkeit
hohes geheimniss,
Und um die lippen die heilige lieb', Uranias
urbild,
Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie des
endlichen auge. 310
Tiefanbetend, bewunderte still der knieende
Nordfrank,

Schlüpfend den blick des gebilds, und wie kaum
es erschienen, verschwand es.

Aber es weilte der schimmer noch lang; und es
blieb in der seel' ihm

Ewig die hohe gestalt; und er schwur, aufstehend,
der gottheit

Sämtlicher götter den heiligen schwur unsterbli-
cher liebe. 315

Ganz ein verwandelter kehrt' er nunmehr, von
dem schimmer umleuchtet,

Durchs labyrinth zu der öffnung zurück und zum
irdischen taglicht,

Welches im anfang gelblich, und grell, und selbst
von der wölbung

Hangendem grüne gemildert, wie gluthgefunkel ihm
anglomm.

Aber die grotte war leer. Nachdem er in jeglicher
ecke 320

Jene gesucht, die er neulich geflohn, enteilt' er
der öffnung,

Fröhlich betroffen vom schall des gerufenen na-
mens; und jetzo,

Ringsumspähend die höh', erblickt er sämtliche
schwestern

Nahend vereint. Er ereilte sie bald; und zur grotte
zurück nun

Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete
Myris 325

Laut die geschichte der schmetterlingsjagd, und
lös'te sodann ihm

Während die andern lachten, das räthsel des selt-
samen eintritts.

Jen' unschuldige zweifelte nicht, dass dort an
der wand sie

Hatte geschreckt, als hinein sie trat, ein nichtiges
traumbild;

Denn wie sie kaum von dem schrecken erhohlt,
aufs neue sich umsah', 330

War's verschwunden. Es liess in dem wahn sie
gern der begleiter:

Aber es merkte die holde den trug und errieth
das geheimniss.

Als sie enthüpft (erzählten die zween) dem
schmetterling nachflog

Lassend den mantel im strauch' und das tuch, er-
staunten sie lange,

Rufend umsonst. Wie sie nimmer zurück kam,
eilten sie schleunig 335

All' in die spur bis hinauf zu dem rand des star-
renden felsens,

Bringend was unten sie liess; und den nahenden
trat sie entgegen

Gänzlich verstört, mit thränen im blick, nicht
weit von der höle.

Doch wie die jagd sie gemeldet der fragenden
ängstlichen neugier,

Einzig nunmehr besorgt um den fund des fernen
begleiters 340

Riefen sie laut Nordfrank, dass Nordfrank
hallten die felshöhn,

Wie er gerad', aus dem nahen gesträuch vorblik-
kend, daher kam.

Solches erzählten sie jetzo vereint im gespräch
mit einander;

Aber nachdem sie nun alle den fels und die grotte
bewundert,

Stiegen sie ab den geschlängelten pfad zum
wartenden nachen. 345

Eingebordet sogleich, und das segel vom strei-
chenden fahrwind

Vollgebläht, nun flogen sie hin durch gekräuselte
wellen

Ueber die grünliche fläche des sees, nahstreifend
dem ufer;

Frühe genug in der mitte des tags anlandend bei
Neuhaus,

Um noch vor abend zu fuss, das dorf zu errei-
chen am Staubbach. 350

Aber ein fröhliches mal in dem lieblichen städt-
chen am Harder,

Unterseen genannt, weil zwischen den beiden
gebirgseen

Thuns und Brienzas es thürmt; und die berg-
schlosstrümmer von Unspunn,

Ach! und unendliche wunder des thals, von un-
zähligen bächen

Lauterbrunnen genannt, verspäteten ihnen
die ankunft. 355

Hundert schritte nur eilten sie hin, so zwang die
natur sie

Jeglichesmal in erneuter gestalt, zum bewundern-
den stillstehn;

Oftmals lockt' ein elysisches feld, ein kleinerer
staubbach;

Oder ein drosselerfüllter hayn zu schönerem um-
weg

Immerbelohneter müh. Es tanzten hinauf und
hinunter 360

Neben dem hüpfenden strom, mehr als sie gien-
gen, die holden,

Ueber den zauber des thallabyrinths vergessend die
müde.

Oft begegneten ziegen, und schaaf'; oft spielende
kinder;

Oft heerdreihen von stattlichen küh'n, an der spiz-
ze die heerkuh',

Trägend mit stolz die schwer' und die pracht der
tönenden glocke; 365

Oft auch tanzende mädchen; und jegliches grüss-
ten die holden,

Freundlich von allem begrüsst. Hier lag ein fröh-
liches hüttchen

Mitten im busen der lächelnden flur, hier don-
nert' ein stromsturz

Tief von dem steilen gebirge herab; dort thürmte
sich prachtvoll

Hoch in die wolken ein schloss, wie von men-
schenhänden gebauet, 370

Hunnenfluh in dem thale benannt, ein felsen-
naturspiel.

Hier versank in dem laufe der strom; dort hub er
sich wieder
Schäumend empor; bald winkte dem blick ein rei-
zendes blümchen,
Bald ein sprudelnder quell, und bald ein purpur-
ner kirschbaum.

Enger und schauriger wurde das thal; es rück-
ten die felshöhn 375
Nah an einander, mit schattendem drohn, als bö-
gen sie vorwärts
Ueber des stroms glanzbett die waldumflochtenen
häupter.

Feierlich rauschten umher in der heiligen stille des
abends
Wasserfälle von oben herab, zur rechten und
linken,
Und tief unten; doch allen hindurch beherrschenden tobens 380

Drang das erhabne getös des hochherdonnernden
hauptfalls.

Nicht mehr fern. Es durcheilte des dorfs zerstreute
hütten

Mächtig gereizt der begeisterte zug; und erklim-
mend das hüglein,

Welches, dem himmelenstürzenden strom entge-
gen, emporstrebt,

Sahn sie entzückt, nun in vollem erhabensten
glanze das schauspiel, 385

Welches allein von den enden der welt belohnte
die wandrung:

Staubbachs nebelgestirn in des vollmonds farbigem
bogen.

Wie, wenn gelind anfächelt der west, vom
gipfel des mastbaums,

Vielgeschlängelt, im wechselnden schwung der
wimpel herabschweift,

Bald in die länge gestreckt, bald eingeschlürft im
geringel 390

Fallend und wiedergehoben, ein spiel des scher-
zenden zephyrs:

Immer, wenn kaum er die welle berührt mit der
 züngelnden spitze,
 Zuckt er zurück, flammt schillernd empor, und flat-
 tert am himmel.

Also schwebt' in der wehenden luft der ätherische
 giessbach

Mannigfaltig bewegt, vom rand der ragenden fels-
 wand 395

Hochabwallend, gefangen im fall, nun hiehin,
 nun dorthin

Flatternd, ohne den grund mit dem fluthigen schweif
 zu berühren.

Oben erschien er, als strom, ein der luft entstür-
 zender meerschwall,

Hoch in der mitt' ein gewölk, und unten ein
 weisslicher nebel.

Denn in der tiefe hinab des hundertklafrigen jäh-
 falls 400

Löst sich die woge verdünnet zu wolk' und ver-
 dünstet als rauchdampf.

Nur hoch oben donnert er stets, und droht, in
 dem hersturz

Alles mit reissender fluth zu verschwemmen; allein
 es verwandelt

Sanft sich in milde die wuth, und er nezt, staub-
 regnend, das hüglein,

Dass auch die zartesten pflanzen des frühlinges un-
 ter ihm aufblühn. 405

Auch sie blühten, vom nebel bethaut, die ro-
 sigen mädlein,

Unter dem bogen der huld, der drin sich wölbete,
 lächelnd.

Blumenempfindungen hold erfrischten sie, weilen-
 den stillstehns,

Wang' und busen und stirn in dem nie aufhören-
 den regen;

Und es umgab sie der heiligenschein des gespie-
 gelten vollmonds, 410

Wie sie benezt dastanden, dem führer ein himmli-
 scher anblick.

Jetzt aus dem mondkreis traten sie vor, und be-
trachteten lange

Gegenüber den glanz; und dann, voll stiller ent-
zückung,

Rings die bezaubrung umher der gesammten elysi-
schen gegend.

Als nun genug sie bewundert die selige schau,
mit gefaltnen

Händen, und wonnigem blick, anstaunend, eilten
sie rückwärts

Wieder den hügel herab zu dem nahbelegenen gast-
haus.

Und wie erschöpft sie, die treppe hinauf, in das
einzige zimmer

Endlich gelangten, und dort gelagert auf stroher-
nen sesseln

Ruheten, krönte den festlichen tag ein ländliches
nacht Mahl,

Und, nach erquickendem bad, des schlafs wohl-
thätige labung.

P A R T H E N Ä I S.

SECHSTER GESANG.

Inhalt.

Eros, erbittert über das fehlschlagen aller seiner plane, Nordfrank zu bethören, verlässt das wirthaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle zimmer, bis auf ein einziges, in beschlag genommen hatte. Der held begiebt sich noch vor sonnenaufgang zum staubbach, wo er sich feierlich der vollendung seiner führung weihet. Die schon bei seiner zurückkunft aufgestandenen jungfrauen machen sich reisefertig. Die bergwanderung beginnt. Uneingedenk der warnung des führers übereilen sich die schwestern im hinaufgehn, und sinken auf der mitte des Wengerbergs erschöpft zu boden. Der held sucht mit lebensgefahr wasser, sie zu erquicken. Höheres aufsteigen. Als sie schon die alp erreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren fortsteigen durch eine gähnende felskluft gehemmt. Nordfrank beschliesst, die dreyn nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die augen zugebunden. Nach kurzem sträuben gewähren sie. Cynthia, und Dafne werden nach einander glücklich hinübergebracht, und triumphirend tanzt er zurück, auch die Myris zu hohlen.

Dort nun ruheten, nahe dem ziel der begeisterten wandrung,

Nur durch das scheidegebirg getrennt vom throne der jungfrau

Sanft in der wirtlichen hütte zugleich mit dem führer die mädlein.

Aber es wachte noch immer, gesellt zum beleidigten bruder,

Eros, der lose, nun selber gereitzt, aussinnend
ein neues 5

Nicht fehlschlagendes mittel zur rache, nachdem schon dreymal

Seine verschlagene ränk' an der unschuld busen gescheitert.

Viel schon hatt' er gehofft von der wunderberücktigten grotte,

Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch das kleinste

Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlockend vorhersah, 10

Als, ihm nach, in die höle zum liebenden flog die geliebte,

Glühend dem glühenden nah. So ward noch nie
er betroffen,
Seit ihm Herakles kehrte die fers', und der win-
kenden wollust,
Auf dem entscheidenden weg, wie jetzt, da schnell,
wie der steinbock
Dem sich ein jäger genah, die jägerin floh in der
felskluft 15
Nordfrank. Ach! und der schmach! Er, Eros,
musste herausfliehn!
Weil ihm ein strahl aus der inneren höl' umblitzte
das auge,
Wie dort jenem erschien glanzhell Uranias ant-
litz.
Auch war umsonst ihm ersonnen der streich, im
einsamen gasthof
Jene zu betten. Dass solches sich traf, war nim-
mer ein zufall. 20
Eros betrieb's. Denn gleich zum Hermes, wel-
cher in Neuhaus
Wartete während der fahrt auf dem see, begab sich
der flüchtling
Aus der erhelleten grott'; und hier, noch wenig
verzagend,
Sann auf erneute tücke sein unerschöpflicher scharf-
sinn.
Schnell, wie der bruder den plan genehmiget, schu-
fen sich beyde 25
Menschengestalten, und strotzenden gangs, zween
reisenden bernern
Aehnlich, erreichten sie früh in Lauterbrun-
nen das gasthaus,
Nehmend es ganz in beschlag, bis auf ein einziges
zimmer,
Ungeduldig erwarteten sie der gewanderten an-
kunft
Hier. Wie freuten sie sich der verlegenheit! wie
des entschlusses 30
Nordfranks; aber vor allem des vielverspre-
chenden fussbads!

Ganz unmöglich, behaupteten sie, geläng es dem
 Ohne verletzung der führenden pflicht und des hei-
 ligen eidschwurs,
 Sich aus der schlinge zu ziehn. Auch war's ein
 glänzendes wunder,
 Aufbehalten dem dichter allein, den Uranias
 antlitz 35
 In der erhabensten stunde der heiligen weihe be-
 strahlte.

Jenes geschah; und umsonst erwarteten dort die
 verschwornen
 Alle minuten die treppen hinab der holden ver-
 schüchtrung
 Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergesse-
 nen führer.
 Denn dess waren sie beyde gewiss, dass auch der
 geringste 40
 Kühnere blick, der kleinste verstoss im betragen
 des führers
 Fernen würde von ihm sogleich die entrüsteten
 mägdelein,
 Und der erhabnen Uranias schutz. Als alles so
 sittsam,
 Unbefangen, und still ablief in ruhiger un-
 schuld,
 Hemmte nicht länger des grams ausbruch der be-
 trogne betrüger. 45
 Also sprach, zu dem bruder gewandt, sein toben-
 der unmuth:

Wehe! wie glüht auf der wange mir scham!
 wie brennt in der brust mir
 Zornwuth! Bin ich ein himmlischer noch? wie?
 bin ich ein gott noch,
 Zeus des alpenerschütterers sohn und Idalias?
 Träum' ich?
 Höhnte den Eros ein sterblicher je, was sag' ich?
 ein gott selbst, 50
 Ungeahndet? o schmach! o entwürdigung! bin ich
 denn nichts mehr?

Dass mit dem pfeil der verblutende spielt, mit
dem pfeil, der im busen
Giftig ihm brennt, nichts achtend den schmerz,
und verachtend die kühlung?
Dort nun ruht er oben, geborgt, mir wüthenden
trotzend
Neben den holden, umduftet vom hauch der rosi-
gen unschuld! 55
Schläft, derweil ich wach', und genießt des tri-
umfes noch einmal!
Sieh! denn es führt vorüber im traum dem seli-
gen langsam,
Leicht an einander gereiht die zerstreueten bilder
der wandrung,
Ach! und des Eros verlorenes spiel, die homeri-
sche muse!
Dulden soll ich noch dies, dass kund der spätesten
nachwelt 60
Werde sein sieg, der vollendete zug, und meine
beschämung?
Dulden, dass einst in der schul' unbärtige jungen,
die sprache
Lernend, zugleich, auswendig gelernt, auch wis-
sen, wie forthin
Sey zu besiegen die macht des naturbeherrschen-
den Eros?
Schön, wenn die sterblichen solches gelernt! wenn
erführe die menschheit, 65
Dass noch höhere wonnen es geb', als wonnen der
liebe,
Höheren schwung, als der flug, den meine begei-
sterung anflammt,
Und, dass ein einziger strahl von Uranias helle
mich flüchte!
Nein! eh dies ich erduld', ein gespött der knaben
und mädlein,
Werde das letzte gewagt, das äusserste! Noch ist
das ziel nicht 70
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum altare
der Jungfrau;

I.

Noch ist übrig das fest der Chariten; noch ist dem
bergquell

Nimmer, dem wolkenverborgnen, genaht; noch
fehlet der proben

Lezt', und der winkende kranz der bestandenen!
Vieles errangst du;

Aber noch mehr ist zurück dir, trotziger! jauchze
zu früh nicht! 75

Also sprach er, und glühte vor zorn, und
winkte dem bruder

Schnell, mit bedeutendem blick, mittheilend den
neuen gedanken,

Der in dem sturme des grolls, wie ein leuchten-
der stern ihm aufgieng.

Und in der eignen gestalt nun gehüllt enteileten
beide.

Aber es drang durch die scheiben hinein ins
heimliche zimmer 80

Dämmernden strahls, aufweckend den held, der
erwachende morgen.

Horch! und es zwitscherten hell in der luft die
entschlummerten vöglein.

Leis' entstieg er dem lager der drey gekehrten
stühle,

Das ihm der Chariten näh', und des traums hold-
selige zaubrung

Hatte beblümt, und mit rosen erweicht zum sanf-
testen flaumbett. 85

Kaum hinwagend den blick zu den süß noch
schlummernden holden,

Schlich er auf zeh'n durch das zimmer, und öff-
nete leise die thüre.

Jetzo verschloss er von aussen, und stieg hinunter
die treppe.

Aber die wirtin, welcher er hier vertraute den
schlüssel,

Bittend, nachher zu wecken die jungfraun, brin-
gend das frühstück, 90

Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlangende
fremde,

Welche für sich zwey zimmern bestellt, noch wäh-
 rend der nachtzeit,
 Ohne zu zahlen, davon sich gemacht. Sie bedaurte
 mit thränen,
 Dass sie die ersten gewesen, und so zu der besse-
 ren wohnung
 Hatten das recht, der bernergewalt auch nicht zu
 gedenken; 95
 Klagte des einsamen stands als wittw', und stei-
 gender theurung
 Jeglichen jahrs, und entschuldigte sehr die schlechte
 bewirtung.
 Mitleidsvoll, als zu end' er gehört der betrognen
 erzählung,
 Bot er sich an für die beid' entflohenen alles zu
 zahlen,
 Fodernd die rechnung gesamt; und enteilte dem
 weinenden dankstrom. 100
 Aber es folgte der segen ihm nach des verborge-
 nen wohlthuns.
 Träumt' er doch nicht, was er that, für nebenbuh-
 ler die zeche
 Zahlend zugleich, und entrichtend die schuld un-
 sterblicher götter.
 Jetzt auf das hügelchen eilet' er hin zum win-
 kenden Staubbach,
 Morgenopfer zu bringen dem gott in der rosigen
 dämmerung. 105
 Feierlich stand er, und schwieg. Doch in eil' ab-
 werfend den leibroch,
 Sprang er hinab in das hohle bezirk, wo von
 oben daherstürzt
 Hochabdonnernd im fall der in luft zertliessende
 felsstrom.
 Hier nun stand er, und hub mit entblössetem
 haupte gen himmel
 Hoch durch die badende wolke den arm, und
 schwur bei der taufe 110
 Dieser ätherischen fluth, sein herz stets rein zu
 bewahren,

Dir, o Foibos, Urania, dir, und Eurynomes töchtern.

Also badet' er, kühlend die brust und die lockige
scheitel

Dort in dem regnenden strom; und weihte sich so
der vollendung

Seines erhabnen geschäfts, und der schicksalvollen
bestimmung. 115

Aber wie jetzt aus dem nebel er trat in den
trockneren luftraum.

Drang in die öffnung des thals ein blick der stei-
genden sonne,

Zündend, so schiens, die beflüglung des bachs.
Es erglänzte mit einmal

Hell der bestrahlete guss, wie ein felsabwallender
lichtstrom.

Wie von des himmels erhabnem gewölb zum um-
nachteten erdpol, 120

Gleichsam mit sternem gestickt, des nordscheins
schillernder gürtel,

Helldurchsichtig, zum flatternden schweif entfaltet,
herabhängt;

Also hieng der entzündete strom, und im glänzen-
den nebel

Prangte mit jeglicher blüthe des lichts der farbige
bogen.

Einige blicke noch weilte der held dem reitzen-
den anblick; 125

Eilte dann, kehrend, zurück zu den aufgestande-
nen jungfraun,

Welche, des tages erwartungen voll, beim bereite-
ten frühmahl

Brannten vor ungeduld, den erhabenen zweck zu
erreichen.

Als sie nun alle das herz sich gestärkt und ermun-
tert die seele,

Füllte die wirtin das körbchen mit brod, glück-
wünschend zur bergfahrt 130

Steckend dabey, mit dem becher, ein binsenum-
flochtenes fläschchen

Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr bündel die jungfrauen.

Aber es lud sich der führer mit lust das ganze gepäck auf,

Nehmend zugleich in die hand den langen geschnabelten alpstock,

Leicht und stark und gediegen, ein meisterstück des gelähmten 135

Steinbockjägers, der einst ihn über die spitzen Adulas

Hoch zu den quellen des Rheins wegweisete, lassend den stock ihm

Dort, nach vollendetem zug zur erinnerung mancher errettung.

Jen' auch banden sich unter die schuh' ankrampende sohlen,

Rings die gewand' aufschürzend, dass nicht nachschleppend die borde 140

Solche sie hindr' in dem gang; und begaben sich also gerüstet,

Unter des führers geleit' auf den weg. Es ruhte das thal noch

Schattengehüllt, in dem kühligen duft des thauigen morgens;

Und es umflossen der wandernden brust kaltwehende schauer.

Bald nun gelangten sie, eilenden gangs, zum trennenden bergstrom, 145

Welcher, nachdem er gespaltet den berg, (jahrtausende bohrt' er

Gegen den fels, bis er barst) in der mitte des engen gebirgthals,

Tief, wildwogig, und schnell, acherontische brandungen fortrollt.

Lütschenen nennt ihn das thal, die Weisse, weil er die schaumfluth

Schneeweiss treibt durch den dunkelen schlund des dröhnenden felsbetts. 150

Ueber den graunvoll donnernden bebt ein hölzerner bogen;

Und auf den bebenden trat Nordfrank, selbst
 bebend dem anblick,
 Führend die zitternden dreyn. Hier weilend zeigt'
 er den holden
 Gegenüber die drohende wand des dunkelen vor-
 bergs,
 Tschuggen genannt, an welcher hinauf laby-
 rinthischer irre 155
 Strebt, von den ziegen gebahnt, der steig zum ver-
 borgenem Scheideck.
 Und zu den staunenden sprach der gebirgbewan-
 derte führer:

Lilienarmige töchter Uranias, alpenge-
 bohrne
 Schwestern, Cynthia, Dafn' und Myris, lieb-
 lichen anschauns!
 Zeiget anizt den helvetischen muth, unsterblichen
 würdig! 160
 Jetzo beginnet die müh, und der wandrung küh-
 nere wendung,
 Jetzo das steigen hinauf, das unendliche; jetzo der
 berggang
 Hoch durch geschmetterte wälder, auf glitschenden
 pfaden, am abhang
 Schroffer gebirg', in der spur des einsamweidenden
 aelplers,
 Nimmer betreten von söhnen der ebn' und städtli-
 chen töchtern, 165
 Nur ein spiel war bisher die wanderung, nur ein
 spaziergang.
 Jetzt, holdselige, gilt es geduld, und beharrliche
 kühnheit:
 Wählt! ich warne noch jetzt; noch leicht von hier
 ist der heimweg;
 Oben verwandelt in sturz sich zu spät beschlossene
 rückkehr.

Sprachs. Es erwiederten alle zugleich in verei-
 nigtem ausruf: 170
 Steige voran, wir folgen, uns jungfraun winket
 die Jungfrau!

Sind schon zarter die füsse, sie tragen auch leichtere bürden.

Kaum war den lippen entströmt der entschlossnen begeisterung antwort,

Als schon über die brück' im leichtesten schwunge mit einmal

All' im geflügelten hall hinschwebeten, fliegenden anblicks. 175

Also schiesst im melodischen schwung durch getheilte lüfte

Lieulich dem auge dahin ein flug weissglänzender schwäne.

Bergwärts gieng nunmehr der zug, doch mählichen steigens,

Durch die zerstreuten hütten des thals, auf blumigen wiesen,

Zwischen hohen kastanien rings, und belasteten bäumen 180

Mannigfaltiger frucht, in hesperischer gärten umschattung.

Hügel hinauf und hügel hinab in lieblicher biegun

Hob, und senkte sich sanft des gebirgthals wallender busen,

Halb umschleiert noch stets von dem flor weissflatternder nebel.

Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem wipfel 185

Flüsterte leises gezwitscher der brut von erwachenden nesten,

Lieulich vereint mit der bäche geschwäz und der zweige gelispel.

Sieh! und es tanzten vor wonne den pfad die horchenden mädlein.

Oft auch stimmte die ein' um die andr' ein munteres lied an,

Mischend den holden gesang mit der ringsum trillernden gegend. 190

Aber unmerklich erhob sich der kahlere boden, und anhöhn

Sanken auf anhöhn, waldung auf wald, und gärten
 auf gärten,
 Tiefer und tiefer, bis ganz versank die hüglichte
 gegend,
 Und mit der blühenden jedes geräusch des tönen-
 den lebens.
 Schon verhallt' in der tiefe des stroms dumpfrol-
 lender donner; 195
 Schon verstummte der vögel gesang und der bäche
 geriesel;
 Nur noch ein quellchen murmelte, leis' abgleitend
 der bergwand;
 Und mit gerassel entrollte von zeit zu zeit der er-
 schütterung
 Oben ein plötzlich gelöseter stein, erhöhend die
 stille
 Durch das verschwundne geräusch. Es schwieg die
 erhabnere schöpfung. 200
 Stiller auch wurden sie selbst, und lautlos schritt
 der gebirgzug,
 Hörend den eigenen tritt, durch den weithin-
 schweigenden felswald.
 Rauher nun wurde der steigende pfad. Durch
 zersplitterte haufen
 Ungestalteter zwerge von kien, voll narben des
 donners,
 Giengs auf zerbröckelten schiefern, im schutt ent-
 stürzter geblöcke 205
 Jäher hinauf, nicht ohne gestöhn und häufiges
 stillstehn.
 Wie wenn ein siegender trupp herschreitet, müde
 vom siegskampf,
 Ueber des feld des geschlagenen heers, durch flüch-
 tige haufen,
 Niedertretend den rest des zerstöreten feindlichen
 lagers:
 Rings auf zermalmeter rüstungen schutt, auf ge-
 worfenen schilden, 210
 Auf leichnamen und grässlich umher zerstreueten
 gliedern,

Schreiten sie blutigen pfads und der schweiss ent-
strömet den stirnen.

Also schritt der ermüdete zug durch die trümmer
des Tschuggens.

Rechts und links lag bodengestreckt ein riese des
bergwalds,

Hier die vom donner gespaltete ficht', und dort
mit dem wipfel 215

Unten, den stamm in die höh, ein orkangeschleu-
derter lerchbaum.

Mehrere tannen, entstürzt dem gebirg mit den fel-
sigen wurzeln,

Sperreten mit nackten gerippen den weg, dass kaum
an dem abhang

Schräge noch wand sich ein pfad, mit gefahr aus-
weichend der trümmrung.

Unter der schiefer geschupp' entfloss der eisernen
felswand 220

Röthlich in blutigen striemen die ringsvorquellen-
de bergfluth.

Ueber ihr drohte mit jählingem sturz der ersten
verwitterung,

Wie wenn ein donnergebirg voll nacht vom him-
mel herabhängt.

Um und um war verwüstung und graun, und furcht-
bare wildniss.

Mehrmals hatten sich schon die erklimmenden
mädchen gelagert, 225

Trotz des begleiters erfahrenem rath. Er warnte
sie früh schon,

Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschen-
den berggang.

Aber umsonst. Sie flogen den weg leichtsinnig im
anfang,

Spottend des weilenden führers, der oft tief unter
dem flug blieb.

Jetzo wie müd' hinsanken die knie', und perlten
die stirnen, 230

Mahnt' er vergebens im gang zu bleiben, und höch-
stens im stillstehn

Luft zu schöpfen, die sitzende ruh ja muthig vermeidend.

Immer doch setzten sie sich, gereizt vom täuschenden labial,

Schöpften an jeglichem quell, und erhuben sich immer noch müder,

Bis fast jede bewegung die lässigen glieder versagten. 235

Jetzt schon zählten sie jeglichen schritt; es seufzte Dafne,

Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst die geflügelte Myris.

Ach, und noch immer hinauf, durch schneefallschründe, im zickzack

Stieg, und stieg, und stieg, der endlos scheinende bergpfad.

Nur ein wenig folgten sie noch, anstrengend der kräfte 240

Letzt', und den schwindenden muth; dann sanken sie neben einander

Hin, auf dem lockeren hang des jäh' abschüssigen klufrains.

Unruhvoll ob der misslichen lag' auf dem hangenden luftpfad

Hier an der mitte des bergs, wenn ganz sich erschöpften die jungfrauen,

Sann auf erquickende mittel der geist des sorgenden führers. 245

Nirgend sprudelt' ein quellchen umher, kein rinnender bach floss

Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden einöd';

Aber im schründe des bergs, zur linken, guckt' aus der ferne,

Schwer zu erklimmen ein weisslicher streif gesunkenen bergschnees.

Diesem beschloss er zu nahn, noch während der holden betäubung, 250

Häufend vorher zu den füßen gestein hinlänglicher schwere,

Dass nicht rutsche herab im geroll' ausgleitender
kiesel
An dem gefährlichen hang die bewegliche lage der
müden.
Und er entsprang; und erklohm den schrund wag
halsiger kühnheit,
Wo vorguckte der streif. Nicht anders schwingt
sich ein scharfschütz' 255
Hoch von geklipp' auf geklipp, wenn die gems'
an der spitze des bergs winkt,
Wagend das leben mit lust, wenn erreicht nur wer-
de die schusshöh'.
Und es gelang. Mit der eisigen last enteilt' er zu-
rück nun,
Werfend die beut' in triumph zu den brennenden
füssen der holden,
Während dem wurf, und dem bohrenden tritt, die
kiesel des steinbachs 260
Jählings mit hagelgerassel entrolleten gellenden
nachhalls.
Schnell dann füllt' er den becher mit eis; und
tröpft' in die kühlung
Kirschgeist, labenden trank den erschöpften in eile
bereitend.
Jene, sobald sie geschlürft den erquickenden nektar
der alphöhn,
Bat er zu feuchten die füss' in dem schnee, durch-
netzend die sohlen. 265
Und sie befolgten den rath, und verspürten so-
gleich die erfrischung.
Drauf ermahnt' er mit flehendem ernst, den wei-
teren aufgang
Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm schritt
haltend zu steigen,
Stillzustehen, wenn er stillsteh', und nie sich zu
lagern,
Bis sie erreicht die geweidete höh', wo sich ebnet
der bergweg. 270
Und es versprachen, gerührt, die jungfrauen blin-
des gehorchen.

So nun geordnet den gang, den felsanklimmen-
den, sorgsam,
Hob sich der zug allmählich empor, und es san-
ken die tannen
Rings des verödeten walds, des zersplitterten, don-
nergeworfnen,
Gleichsam als glitten sie jenen vorbey dem kahlen
gebirg ab. 275
Schon war genahet die zackige fluh der vorderen
felswand,
Und schon hofften die drey den gefährlichen müh-
samen steilweg
Glücklich geendigt, als, schrecken dem blick! ein
scheusslicher felsschlund,
Gähnend mit eins vor den füßen, den gang der
staunenden hemmte.
Wo nun hin? was jetzo zu thun? Nur adler des
himmels 280
Konnten hinüber; ein sprung war selbst unmöglich
dem steinbock.
Unumgehbar erschien der entsetzliche. Links, an
dem felsgrat,
Ueber ein schroffes geklipp, das schräg hinragte
nach jenseits,
Kletterte zwar in der noth ein der gems nachhü-
pfender jäger;
Aber unmöglich ein weiblicher fuss. Rathschlagen-
den herzens 285
Sann der begleiter; und wählte zuletzt, entschlos-
sener kühnheit,
Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen
ausweg.
So wie beschlossen, gethan. Er klomm hinüber,
und klimmend
Kehrt' er zurück zu den dreyn mit der eingeholten
erkundung;
Also begann er, und sprach zu den bang' aufhor-
chenden holden: 290
Himmelbegeisterte töchter Uranias, ätherge-
winkte!

Nur durch ein einziges mittel ist jetzt des ziele's
 erreichung
 Möglich: dem weg, den ich klimmend erspäht an
 dem schroffen geklippe
 Fehlt an der schrecklichsten stelle, wo senkrecht
 über der tiefe
 Starret der grat, die gehörige breit'; und ein ein-
 ziger fehltritt 295
 Stürzt von der schwindlichten höhe hinab in den
 gähnenden abgrund.
 Höret anitzo den rath des gebirggangkundigen
 führers:
 Bindet, die eine der andern, ums aug' ein blin-
 dendes tüchlein;
 Und, in die arme gefasst, dann trag' ich sicheren
 bergschritts,
 Eine der anderen nach, euch lieblichen alle
 hinüber. 300
 Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt
 erröthenden jungfrau;
 Sondern, ein' anblickend die andr', und alle so-
 gleich dann
 Messend mit augen den schlund, und den überra-
 genden felsgrat,
 Wogen den seltsamen rath in der zitternden her-
 zen empfindung.
 Dort vor dem bebenden fuss lag offen der rachen
 des abgrunds; 305
 Glitschen sie aus, sie stürzten hinein, des ver-
 schlingenden beute!
 Hier den schüchternen öffnet die arm' ein muthi-
 ger jüngling,
 Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer,
 aber ein mann doch;
 Ach! und nicht alle zugleich vermocht' er über zu
 tragen!
 Viel rathschlageten stumm, unschlüssigen herzens,
 die mädlein: 310
 Ob sie sich lieber dem offenen schlund preisgaben
 im selbstgehn,

Oder sich lieber den armen des tragenden führers
vertrauten?

Denn nach so mancher besiegung der feindlichen
nöthe bis hieher,

Und nach so vielen gefahren, dem ziel so nahe,
mit einmal

Umzukehren, der blosse gedank' empörte sie
sämmtlich. 315

Aber es deutet' indess, als Ja, das schweigen der
jungfrau

Jener, und täuschte sich nicht. Voll muth umban-
den die schwestern,

Eine der andren das holde gesicht mit dem blin-
denden tüchlein

Feierlich. Erst dir, Cynthia, naht' in schwei-
gender demuth

Ehrerbietig der held, und schlang, mit nervichter
rechte 320

Hebend die schöne gestalt, die link' um den blü-
henden leib dir,

Unschwer tragend, wie leicht in dem arm der va-
ter ein kind wiegt.

Festen tritts, mit bedächtlichem schritt, nun betrat
er des abgrunds

Schmalen rand, von geklipp auf geklipp hoch über
die tiefe

Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und
landete glücklich. 325

Als er sie jetzo gesetzt, nahm ab sie die bind',
und vom hafen

Schaute sie nun mit entsetzen die bahn, die der
träger gewandelt.

Aber es klomm der verwegne zurück zu den war-
tenden schwestern.

Dich, o Dafne, lud er nunmehr, die schwei-
gende schweigend,

Festumschlingend sich auf, und wiederholte den
gottgang 330

Zuversichtlich, mit rascherem schritt; und landete
glücklich.

Lassend die fröhlicherstaunende dort bey der stau-
nenden schwester,
Kehrt' er hinüber zurück zu der letzten, dankend
dem himmel,
Froh des gelingens, und voll der ihn dort erwar-
tenden wonne.

Denn jetzt schien ihm besiegt das schrecklichste,
welches von allen 335
Hindernissen am meisten besorgt sein führendes
wagstück;

Hatt' er doch stets vom ersten beginn der klim-
menden wallfarth

Jen' entsetzliche stelle mit grund gefürchtet; und
nie war

Wegen derselben sein herz ganz angstlos. Aber
wie jetzo

Schon mit der schroffe vertraut, und erprobt sein
sicherer fuss war, 340

Eilt' im triumph er entgegen dem lohn der siegen-
den kühnheit

Ueber den sturz, den er kaum mehr ansah, tan-
zend mit leichtsinn.

Also schwebte dahin zu der einsam harrenden
Myris

Wonnebeflügelt, ein gott, der jetzt schon selige
jüngling.

P A R T H E N Ä I S.

SIEBENTER GESANG.

Inhalt.

Der verfolgende Eros begiebt sich zum gipfel des Schreckhorns, und beredet dort den dämon des schwindels, Nordfrank beym übertragen der Myris anzugreifen. Der dämon gewährt; und der schon vor liebe zitternde träger wird, an der gefährlichsten stelle, beym herabflug des scheusals, so betäubt, dass er, hinsinkend am rande der kluft, die geliebte börde fallen lässt. Zu sich selbst endlich aus der betäubung wiederkommend, fleht er Apollon und Urania um hülfe, wie er Myris sterbend am boden neben sich erblickt. Diese erwacht aus der ohnmacht, und verräth dem liebenden gegenliebe. Sie vertraut sich zum zweitenmal seinen armen; allein er wagt nicht mehr das verwegne hinüberklettern. Höchste gefahr der gewanderten. Apollon, die rettungslose lage vom gipfel des Eigers betrachtend, erbarmt sich der verzweifelnden. Auf seinen befehl entlöst Helios dem felshaupt eine masse, die herunter stürzend, die gähnende kluft füllt. Wiedervereinigung der getrennten. Gelübde des führers.

Aber ein andres ersann des Olympos tyrann und
des erdballs,

Eros, der listige gott. Dem verfolgten neue gefahren
Stets zu bereiten entflammt, verliess er am himm-
lischen eingang

Hermes, wendend den flug nach dem einsam ra-
genden Schreckhorn.

Nie noch schwang sich so hoch, seitdem im idali-
schen berghain 5

Ihn Aphrodite gebahr, sein leichthinschweben-
der fittig,

Blühender hügel nur froh, hochsheitliche berge
vermeidend.

Jetzo trieb ihn der groll weit über des ewigen eises
Weit verödetes meer, und den frierenden wärmte
die zornluth.

Wie von des hügels gebüsch' ein entflatterter
schmetterling oftmals 10

Wolkengerafft, im gewirbel des sturms, hoch über
die waldung,

Höher und höher, bis über die bahn des adlers,
dahinfährt,

Weit von beflognen gefilden, zur weide des stau-
nenden steinbocks;

Also stürmte den leichten die rach', hoch über des
eismeers

Thürmungen, gegen des schreckengebirgs aufragen-
de scheitel. 15

Seit urwintern, entfernt gleich weit von men-
schen und göttern,

Zwischen der erd' und Olymp, thront hier ein
einsames scheusal,

Schwindel genannt, beherrschend das nichts,
und die ewige leere.

Aller dämonen ist er der schrecklichste; lebend
und leblos

Scheint er zugleich, todathmenden hauchs. Ihn
zeugte der himmel 20

Einst zu der hölle gesellt in chaotischer felsenum-
armung.

Grause vernichtung im starrenden blick, auf der
stirne verzweiflung,

Sitzt auf dem schweigenden fels, in weit verstum-
mender oede,

Schweigend der ries'. Entsetzen ergreift selbst se-
lige götter,

Wenn sie dem schrecklichen nahn. Mit weitvor-
quillendem auge 25

Blickt er vom gipfel herab in die nacht der sinken-
den tiefe,

Unbeweglich und starr; und rollt er das auge, ge-
rollt dann

Dreht sich der fels, und die taumelnde welt und
der schwindende himmel.

Wütende rache, wohin treibt nicht dein toben-
der unsinn?

Hier, wo der räuber der luft ohnmächtig sinkt in
dem anflug 30

Gegen die sonn'; im reiche des nichts, wo plötz-
lich entathmet

Stirbt das beseelteste leben, und kaum der todte
gedanke

Gottesleugnender grübler, wie rauch der hölle
 hinaufschweift;
 Hier umflog das erhöhte horn des zackigen,
 wilden,
 Rings abgründlichen riesengebirgs, in steigenden
 kreisen, 35
 Eros, erstrebend den thron des furchtbar schwei-
 genden herrschers.

Jetzt dem nimmer erflognen genaht erblickt' er
 den ungott,
 Schaudernd, doch nur von der seite gesehn; und
 band sich in eile
 Fest um die stirne das blindende tuch, auswei-
 chend dem anblick.
 So hintretend, begann er, und sprach die geflü-
 gelten worte: 40

Götter und menschen erschreckender fürst des
 schwindlichten unreichs,
 Unanschaulicher, finstrer, unnahbarer, wesenvertil-
 ger,
 Welchen die sterblichen Schwindel genannt,
 und die himmlichen Azeus!
 Hoher beflügler des schwungs freywütender völ-
 ker, des aufschwungs
 Frecher tyrannengewalt, und des gottheitleugnen-
 den ichschwarms, 45
 Höre die bitte des nahenden freunds, des herr-
 schenden bruders:
 Traun! denn ich theile mit dir des weltalls weite
 beherrschung,
 Drehend wie du, wenn mir solches gefällt, in
 kreisen des erdrunds
 Häupter, und selbst die olympische stirn, aus wel-
 cher Athene
 Völliggerüstet entsprang; nur herrsch' ich nicht
 durch entsetzen. 50
 Bist du des tods ungott, ich bin des lebenden ab-
 gott!
 Nur ein einziges haupt, ein sterbliches, frecher
 empörung,

Trozt uns beiden. Auf schwindlichem pfad, wo
nie noch ein fuss trat,
Wagt sich der kühne hinauf, hohnlachend der
nähe des abgrunds,
Deiner nähe sogar, abgründlichster! nimmer ver-
zagend. 55

Sieh! dort schreitet er trotzig daher, und trägt,
wo der alpaar
Fallen liess vor entsetzen das lamm, in ruhigen
armen,
Ohne zu beben, die lust des Olymps, ein wan-
delnder Atlas.

Zween der grazien trug er schon hin, und hohlt
nun die dritte.

Schauest du sie, du beneidetest ihn, und versin-
kend in wollust, 60

Statt in betrachtung des ewigen nichts, zerschmöl-
ze dein eisblick,

Schrecklicher! wonnegethaut. Auf! schwebe herab
von dem ursitz

Deines entsetzens mit drohendem sturz zu dem
niedren geklipp dort;

Und, wenn er naht mit der dritten, der holde-
sten, zeige dich plötzlich,

Dass mit dem kreisenden blick ihm gleite das rol-
lende weltrad 65

Unter den füßen dahin, und zurück der taumeln-
de bebe!

Sprachs. Es erwiederte nichts des Schreck-
horns schweigender herrscher.

Aber er nickt', und der fels erbebt' im dröhnen
des abgrunds

Klanglos, hohl, wie das dumpfe getöss der hal-
lenden wüste,

Wenn die gebirge bewegt ein unterirdischer don-
ner. 70

Und es erkannte der gott, wegfliehend, die grause
gewährung.

Also vollendete dort die schwindlichte schrek-
kenbestellung

Jenes beflügelte kind, des Olympos tyrann und des
erdballs;

Schwang sich dann eilends zurück zu der Uranio-
nen versammlung.

Aber es naht' auf dem jähen geklipp der har-
renden Myris, 75

Voll im voraus der entzückung, der baldvorstehen-
den, Nordfrank.

Schon umschlang sie sein arm in gedanken; des
glüklichen athem

Sog schon leise den duft der getragenen rose;
sein busen

Wallete, wiegend das süsse gewicht der künftigen
wonne.

O! wie flog er so selig dahin, voll süsser erwar-
tung! 80

Also flog, an den felsigen bord des stygischen ab-
grunds,

Fern erblickend das weisse gewand Eurydikes,
Orpheus

Wonnebeflügelt dahin, und trug schon selig die
gattin

Triumfirenden gangs durch die rings umnachtende
hölle,

Eh' er die schimmernde nahend erreicht; wie jetzo
dein führer, 85

Schauend vom weiten dein kleid, im geklipp dir
nahete, Myris!

Jen', im voraus von den zween umwunden die
schüchterne stirne,

Sass geblendet noch da, und wagt', unschuldig
gehorsam,

Nimmer zu lösen das tuch, bis der holende füh-
rer zurückkam.

Jetzt, wie sie hörte des nahenden tritt, errötheten
plötzlich 90

Unter dem lilienband, zwo glühende rosen, die
wangen.

Und holdseliger, schöner als je, voll kindlicher
anmuth,

Schien sie, umflossen mit himmlischem reiz, ein
weiblicher Eros.

Jener nahte sich still der erröthenden; blickte
noch einmal

Innigbewundernd sie an; und schlang dann, über-
gebogen, 95

Leise den bebenden arm um des leibs schlankblü-
hende bildung,

Hebend die holde mit sanfter gewalt, als hüb' er
den himmel.

Sieh! und sie sass ihm nunmehr in dem arm, und
ruht' an der brust ihm,

Herz ans schlagende herz, und wang' an glühende
wange

Hold anlehnend, vertraulich, getrost, in kindli-
cher unschuld. 100

Ach! und es sank fast unter der last der getrage-
nen wonne,

Gleichsam als trüg' er des weltalls lust, der selige
Nordfrank.

Unter ihm schlotterten wankend die knie; es zit-
terten heftig

Arm' und füß'; ihm pochte das herz; und es wall-
te die seele

Wonneberauscht, lusttrunken, im taumel der süs-
sen bezaubrung. 105

Heftiges seufzen erstickte den wollustathmenden
aufhauch,

Und der beklommenen brust anwandelte holde be-
täubung.

Also schritt er schwankenden tritts mit der reizen-
den bürde

Bis zum entsetzlichen ort, wo mit einmal gähnte
der abgrund

Tiefer als je, so schiens dem erbebenden, wo nur
ein fusssteig 110

Lockren gesteins ihn trug, und den schatz des ge-
tragenen himmels.

Schon von des Schreckhorns stirne herab
sank dumpf in dampfqualm

Noch unsichtbar, über sein haupt das erstickende
 scheusal,
 Welches heruntergelockt die gewalt des flehenden
 Eros.
 Schauder ergriff den verzagenden, angst, und blei-
 ches entsetzen. 115
 Schmäler und schmaler erschien ihm der steig, er-
 höhter der felsrand,
 Und bis zur wurzel der alpen vertieft der gähnen-
 de bergschlund.
 Jetzt wahrnehmend das beben des tragenden, stau-
 nend dem stillstehn,
 Zittert auch sie, die getragne, des bebenden tau-
 mel vollendend.
 Sieh! und es sank sein kämpfendes herz, erliegend
 dem Schwindel, 120
 Jenem umnebelnden, grausen, unendlichen dämon
 der alphöhn,
 Dem er bis jetzo getrotzt. Zum erstenmale nun
 schaut' er
 Bleich, die riesengestalt des entsetzlichen, welche
 hinabsank.
 Gleichwie des donnerers Aar, in den klau'n der
 zuckende blitzstrahl
 Löschend im stürmischen flug die sonn', und um-
 nachtend den mittag, 125
 Dampf mit erdröhnenden schwingen herab auf be-
 bende thürme
 Schiesst, so schreckvoll schwebt' ihm heran das
 dunkele scheusal,
 Haltend in grimmigen klauen ein schild unendli-
 chen umfangs,
 Blickanziehenden drohns, hohlrund, voll gräuelge-
 stalten.
 Häuptlings kehrte sich drin dem gezogenen blicke
 die felswelt, 130
 Unten zu oben, verworrenen grauns, und gigan-
 tischer dehnung
 Spiegelte grasser zurück das grässliche jedes ent-
 setzen.

Himmelgehoben erschien ihm die höll', und zur
hölle gesunken
Unter der erd' entgleitendem rund der erhabene
himmel;
Und auf den spitzen des haars stand starr, sich
selber ein gräuel, 135
Schon beym fuss von dem tode gefasst, der tau-
melnde seher.
Diese gestalt nun erblickt' er, und wankt'. Im
kreise (so schiens ihm)
Dreht' ihn die dunkle gewalt; es drehte mit ihm
sich das weltall,
Alles umrollend im wirbelnden kreis stets schnel-
lerer schnelle;
Sieh! und er taumelte ganz, und des taumelnden
augen umfieng nacht. 140
Jetzo hätt' ihn ergriffen die schon anpackende
klaue
Jener ermordenden gräuelgestalt; doch nahe dem
absturz
Bebt' er zurück an dem schroffen geklipp, anstren-
gend die letzte
Sterbende kraft zu verhüten den stoss der zittern-
den bürde.
Und sie entglitt unverletzt den gesunkenen armen
des trägers, 145
Welcher nun selbst hinfiel, ein raub todtgleicher
betäubung.
Schnell abreissend die bind' erblickte sie jetzt auf
des abgrunds
Rand, an dem felsen gelehnt, todtbleich den ster-
benden führer;
Und sie sank ohnmächtig nun auch, wie neben
dem ulmbaum
Sinkt auf dem hagelgeschmetterten berg die schwan-
kende rebe. 150
Also sanken am rande des schlunds starr neben
einander
Nordfranks herrliche kraft, und die holdanlächeln-
de Myris.

Hart auf dem rauhen geklipp, eiskalt, entathmet
und blutlos,

Sank er vom neuen dahin auf die knie', und fle-
hete laut auf:

Höre mich, gott der begeistrung, erleuchten-
der, weltenbeleber, 175

Der du mich oft heilbringend erhört, wenn eigene
wünsche

Dir mein ergebenes herz aufsandt' in gläubiger de-
muth!

Rette die neben mir sterbende jezt! errette die
beiden

Jenseits verlassne! vereine den chor der grazien
huldreich,

Welchen ich unglückseliger, ach nicht ahndend die
folgen, 180

Hier durch vermessenem eifer, getrennt; und stürze
mich ärmsten

Selbst, wenn ein opfer gebührt den Erinnyen,
tief in den abgrund;

Dass ich allein entgelte, was ich unwissend ver-
brochen!

Hör' auch du, die mir jüngst in der nacht, ein
himmel, emporstieg,

Hellste der strahlenden mächt', Urania! schaue
voll mitleid 185

Auf die verzweifelnde nieder! Der unschuld bist
du ja mutter,

Charis jeglicher huld und der tugend schirmende
göttin!

Also fleht' er; und blickt' auf die unbewegliche
Myris,

Angstvoll lauschend, ob leise kein laut ankünde
die seele.

Horch! und sie seufzt', und es zuckte die lipp';
und ein rosiger schimmer, 190

Theurer dem held als der glanz der unsterblich-
keit, flog mit der zuckung

Ueber die lilienwang' und verkündete kehrendes
leben.

Aber die augen noch stets verbarg die wolke der
ohnmacht.

Weinend den himmlischen dank, ergriff er jezt der
erblassten

Schnell die erkaltete hand, und, den blick voll
zärtlicher wehmuth, 195

Sprach er, hinübergebogen, die herzentströmenden
worte:

Jüngste der Chariten, knospe der huld, zartblü-
hende Myris!

Rufe zurück die besinnung, die fliehende! rufe
der seele

Hohe begeistrung zurück, und den strahl der wei-
chenden hoffnung!

Lasse mich unglückseligen nicht qualvoller ver-
zweiflung 200

Hier durch gänzliches zagen! erheb' o himmelge-
winkte,

Himmelentsprungene blume, das sinkende haupt,
und errette

Dich, die geängstigten schwestern, und mich durch
neue belebung

Jener unsterblichen kraft, die vertraut, und nim-
mer beschämt wird.

Also sprach er, und drückt' auf das lilienhänd-
chen die lippe, 205

Während hinab von der wang' ihm rann die perle
der wehmuth.

Und sie fühlte die fallende thrän'; und erwachte
der liebe,

Dir, o weinende liebe, der lächelnden sanftere
schwester,

Himmlischer, seliger noch, als jen', unendlicher
wonne!

Dir erwachte sie jezt. So schliesst die knospende
rose, 210

Lange den zarten verhülleten kelch dem sonnigen
lichtstrahl,

Dem sich die übrigen blumen der flur, aufblühend,
entfalten;

Aber es fällt auf die knosp' ein blinkender tropfen
des abends,
Und sie entblüht. So schlug jezt auf die geschlos-
senen wimpern,
Und mit den augen das herz die holdanlächelnde
Myris. 215
Schnell, mit der seele durchdringendem blick, der
unnennbares ausspricht,
Nahm sie dem führer die hand, und sprach die
freundlichen worte:
Edler! verzweifele nicht! ich vertraue dir ewig,
o theurer,
Mehr als bruder mir werth! auch hier, am rande
des abgrunds,
Uebergebe' ich mich dir! umbinde mir selber die
augen. 220
Trage mich über; ich zittre nicht mehr; es trägt
mich die tugend.
Also sprach sie, ergeben dem freund, und
reichte das tuch ihm,
Wonnethränen im schwimmenden blick. Mit jeg-
lichem worte
Drang in die seele dem held ein strahl des höch-
sten der himmel,
Und mit dem blick in sein herz des elysions hei-
lige fülle. 225
Sieh! und er band um der lächelnden stirn das
schirmende blendtuch,
Nahm sie aufs neu' in den arm, und nahte dem
schrecklichen absturz.
Aber, o heilige macht der erhabneren liebe, die
muthvoll
Sich nur wagt, und die eignen bedrohungen trotz-
zig verachtend
Für die geliebte doch bebt, und für sie die klein-
ste gefahr scheut! 230
Hier noch einmal wankt' er, und stand. Ein dun-
keles etwas,
Unbegreifliches graun, noch nie empfundene
schauer

Hemmten den tritt. Er hätte die welt mit freude
gegeben,
Um den triumpf der vollendung; allein um him-
mel und erden,
Und die gesammelten schätze darin, vermocht' er
das wagstück 235
Nicht zu vollführen mit ihr. Er sann, stand,
schauderte, bebt,
Wandte sich, eilte zurück, und setzte sie wieder;
entschlossen,
Nie den vermessenen gang mit der himmlischen
bürde zu wagen.
Traun! ihm gab es ein himmlischer ein; denn
himmlischer blick nur
Sieht was bevorsteht, eh' es erfolgt, und vollendet
herannaht. 240
Hätte der unerschrockne nicht hier besiegt die ver-
suchung,
Kühn der gefahr zu begegnen, und hätt' er nur
wenige schritte
Weiter gewagt, er läge gestürzt mit der edlen der
jungfrau
Unter dem schutt des geklipps im schlund des
nächtlichen abgrunds.
Zitternde muse, du wendest das aug' in himm-
lischer rührung 245
Weg von der wandernden gram, der verzagenden,
hier an der felskluft:
Trockne die thrän', und kehre den blick, o tocht-
ter Kronions!
Auch du schaut ja zugleich, was geschieht, was
geschehen dahinfährt,
Und was geschehn wird, eh' es erfolgt, und voll-
endet herannaht.
Rettungslos schien jetzo die lag'; unendliches
elend 250
Drohte den armen, getrennt in der wilden felsich-
ten öde;
Jegliche hoffnung entfloh, und es waltete grause
verzweiflung,

Aber es sah vom erhabenen thron des parnasi-
schen Eigers
Mitleidsvoll auf die noth der verzweifelnden Foi-
bos Apollon.
Tönenden schwungs entflog er den zween hochra-
genden gipfeln, 255
Und mit der schnelle des strahls, der von sonne
zu sonne daherfliegt,
Naht' er dem Helios, welcher annoch, vom ge-
birge beschattet,
Jenseits weilete, rings die hinteren thäler erleuch-
tend.
Ihn anredend befahl der in noth heilbringende
herrscher:
Eile mir, leuchtender gott, tagbringender! wol-
kenzerstreuer! 260
Schwinge die goldene geissel mit kraft, und treibe
die rosse
Mächtig hinauf, hinlenkend an's horn des schat-
tenden Tschuggens!
Dort, wo von unten gespaltet, noch fest die ra-
gende fluh droht,
Schmelze den schnee, dass gelöset der fels, der
unendliche, häuptlings
Stürze hinab auf das scheidegeklipp', und, zer-
malmend die bergwand, 265
Fülle die gähnende kluft, und sich ganz verwandle
die gegend!
Also ruft, lauttönend, der gott, und enteilet im
nachhall.
Jener gehorcht, und mit sprühendem rad, und
schnaubenden rossen
Fährt er hinauf an das horn, wo die felsanhöhen
Intramens
Schauerlich über die kluft herbrandeten, wogen
vergleichbar. 270
Hier nun entsandt' er zugleich die lichtbeflügelten
lanzen,
Glühende, spitz', unzählige, rings in die schnee-
gen ritzen;

Und hell flammte die fluh, das geklipp', und die
vordre gebirghöh.

Sieh! und der strahlen gewalt entlöste dem träu-
felnden berghaupt

Einen hochher hangenden fels; und, taumelnd,
entrollt er. 275

Aber die beiden paar' umfieng urplötzliche grab-
nacht,

Als dumpfkrachend, mit donnergetös, der entrol-
lende felsen

Sank, einstürzend die wand, die scheidende, wel-
che zertrümmert

Tief in die spalt', und hoch in die luft, und hie-
hin und dorthin

Sprang in unzählige scherben ein allverhüllender
schuttdampf. 280

Um die betäubeten donnerte lang', im chaotischen
wirbel,

Nah' und fern das gedröhn der unendlichen felsen-
zertrümmrung,

Wiedergehallt vielfältigen schalls von lebenden
berghöhn.

Ach, und mit jeder erschütterung erwarteten alle
mit einmal

Tief sich begraben zu sehn im schutt des stürzen-
den weltalls. 285

Aber es heiterte jezt sich die luft; der umhül-
lende dampf sank.

Sanfterer wurden die stöss', es legte der heulende
sturm sich,

Und das betäubende rollen verdonnerte. Liebliche
weste

Wehten balsamischen hauch den erstickten. Der
farbige bogen

Strahlete hoffnung im fliegenden staub der zermal-
meten felsen, 290

Welcher dem neuen gebirg, wie gewölck, entwal-
lete ringsum.

Und im zerstreuten rindergebrüll zum geläute der
glocken,

Fern, von beweideten höh'n her, halleten laute
des lebens.

Erst nun erhob den gesunkenen blick, umschau-
end, der führer;

Sieh, und verwandelt erschien dem spähenden jetzo
die gegend. 295

Thal war da, wo vorhero gebirg', und gebirg, wo
thal war;

Weg war das schroffe geklipp; und (entzückendes
wunder dem anblick!)

Jenseits schaut' er die zwo weissflimmernden hol-
den gestalten

Winkend mit flatterndem tuch; und die nicht mehr
scheidende felskluft

Brückt' in der trümmrungen mitt' ein geebener
breiter granitweg. 300

Sprachlos zeigt' er die selige schau der erwachen-
den Myris,

Fasste der freudig erstaunten die hand, und vor
seligkeit sprachlos

Eilten nun beide dahin in der jauchzenden schwe-
stern umarmung.

Aber, wie alle nunmehr in unnennbarer wonn-
entzückung

Wieder vereint sich umschlangen, und weineten,
forschend und meldend, 305

Alles verwirrt durch einander, und preisend die
seligen götter;

Schwur, in der hohen begeisterung des thanks für
die wundererrettung,

Nordfrank, nimmer zu ruhn, bis hinauf, wo
nie noch ein fuss trat,

Hoch am apollischen berge, durch felsgeklüfte sich
windend,

Einsam er finde den quell, den erhabenen, wol-
kenverborgnen, 310

Welchem nur göttliche dichter genaht: ein blei-
bendes opfer

Dort am altare zu weihn dem errettenden Foi-
bos Apollon.

P A R T H E N Ä I S.

ACHTER GESANG.

Inhalt.

Ankunft der wandernden auf die W e n g e r a l p , wo sie sich eine weile, verlohren in entzückung, auf den abhang über das Lauterbrunnenthal hinlagern. Lobpreisung der aussicht, der niedersicht, und der weide. Erquickt von dem ausruhen, erklimmen sie den T s c h u g g e n s t o c k , die höchste der am S c h e i d e c k der J u n g f r a u gegenüber ragenden höhen. Erreichung des gipfels. Anrufung der höchsten der musen. Dank der entzückten am ziel. Anblick der von wolken und nebeln rings umlagerten J u n g f r a u , und verklärung der gewanderten. Blumenopfer. Prachtvolle erhellung der ganzen alpenkette. Nach dreistündigem verweilen auf der höchsten spitze, steigen die holden mit dem führer hinab auf die alp.

Jetzt war erstiegen der kuhl der weitumschauenden, grünen

W e n g e r a l p , die geengt, allmählicher hebung, sich rechtshin

Ueber die schulter des T s c h u g g e n s , des halbenhaupteten, windet.

Wonnegefild' empfingen sie hier, und tempische fluren,

Blumigte, duftende, milde, voll mehr als irdischer anmuth. 5

Wie, wenn ein liebendes paar, am ersehneten tag der vermählung,

Hingewandert, im trauten gespräch, zur einsamen moosbank

Unter der eich' im hain, wo zuerst in begegnenden blicken

Ewige liebe gelobt die einander begegnenden see-
len.

Jetzt sitzen sie da, voll freud' und süsser erwartung, 10

Arm in arm, erröthend dem freund, und der emsigen freundin,

Welche mit kränzen sich nahn, sie abzuführen zur hochzeit.

Aber es dunkelt der rauschende hain; schwarz über den häuptern

Ziehn sich zusammen allmählig emporgestiegene
 dämpfe,
 Drückend die luft; es berstet die wolk', und in
 strömenden güssen 15
 Prasselt der äther herab. Sie schlingen sich enger
 und enger
 Unter des schirmenden baums dicklaubigem wipfel;
 mit einmal
 Zuckt die flamm', und erkracht die eich', und in
 dumpfer umdonn'ung
 Trift mit zerschmetterndem mord sie der dritt' ein-
 schlagende blitzstrahl.
 Bang' entfliehen die seelen dem staub der gelöse-
 ten hüllen 20
 Ach! und stürzen betäubt in den kahn des stygi-
 schen fährmanns,
 Noch von dem blitze geblendet, getrennt sich wäh-
 nend auf ewig.
 Schrecklicher noch als der donner des oberen dun-
 kelen himmels,
 Rollen nunmehr um die bebenden hier, die don-
 ner des abgrunds,
 Kerberos bellen, das rasseln des rads, acheron-
 tische brandung, 25
 Und in der wogen geheul die schläge des rudern-
 den Charons.
 So nun flieht, aus dem leben verstürmt, durch die
 schrecken des todes,
 Einer allein um den andern besorgt, das liebende
 brautpaar,
 Nichts anschauend als nacht, nichts hörend als
 grause verzweiflung.
 Aber gelandet empfängt die erwachten Elysions
 lichthain, 30
 Blühender als der verlassne, voll rosen des ewigen
 lebens.
 Und sie erblicken sich wieder, vereint; und schö-
 pfen aus Lethē
 Holdes vergessen der irdischen qual, und himmli-
 sche jugend.

Jetzo wandeln sie selig auf nimmer verwelkenden
 blumen
 Und mit verklärten kränzen dahin, von wonne
 zu wonne. 35
 Also wandelte jetzo der zug, nach bestandnen ge-
 fahren
 Längst nun vergessenen drohns, auf der sanft sich
 hebenden alphöh.
 Himmlische hell' umstrahlte den blick, mit jegli-
 chem hauch sog
 Reine balsamische lüft' in ätherischen zügen ihr
 odem.
 Unter den schwebenden tritten, beperlt im thau-
 gen rasen, 40
 Keimeten veilchen empor, enzianen und alpane-
 monen,
 Oft von der hüpfenden Myris gepflückt, und vom
 busen der erde
 Schöner verpflanzt, wie der führer bemeikt', an
 den busen des himmels.
 Immer erhöhteres leben durchströmte sie. Jetzo
 mit einmal
 Deckte den wandernden gänzlich sich auf das lä-
 chelnde bergthal, 45
 Lauterbrunnen, zur rechten gesenkt, mit un-
 zähligen wundern,
 Längs der geschlängelten Lüttschene lauf in be-
 strahlter vertiefung,
 Ganz ein Elysion, wonne dem blick. In bläu-
 licher ferne
 Guckten am ende des thals noch hervor der Thu-
 na gebirghöhn,
 Und am anfang links, wo die Lüttschene hüpf-
 fet, ein bächlein, 50
 Sprang den bewundernden blicken empor die kry-
 stallene bergwelt;
 Aber vor allen gebirgen erhaben, in blendendem
 vollglanz,
 Hehrer als je, den erhöhten erhöht, die ätherische
 Jungfrau.

Rings war unendliche pracht; mit der wunderge-
fülleten aussicht

Oeffneten ihnen, so schien's, sich die sämmtlichen
pforten des himmels. 55

Aber noch mehr als die höh', und der glanz, und
die fülle der schönheit

Hub die entzückung gefühl noch nie empfundener
urkraft

Jeglichen sinns, mit erhebung der seel', und des
herzens erweiterung:

Gleichsam ein inniges wonnegefühl unsterblichen
daseyns.

Kräftiger schlug, und doch leiser, das herz; es
schwebten die füsse 60

Leicht, wie beflügelt, als trügen sie nur lustähnli-
che hüllen

Ohne gewicht; und der leib bewegte sich mit den
gedanken.

Tief in der ruhigen brust schwieg still'; in der
heiteren seele

Spiegelte klar sich die sonne des inneren geistigen
himmels.

Wie auf dem gipfel des bergs ein see, durch-
sichtig und glanzhell, 65

Nimmer von winden bewegt, (es erflog die höhe
der sturm nie)

Wellenlos, in beständiger ruh', abspiegelt den
äther;

Also ruhte das offene herz in friedlicher un-
schuld,

Sorglos, selbst sich genug, voll heiterkeit. Alle
die trüben,

Alle (sie fühlten es selig) die heftigen sorgen und
wünsche, 70

Leidenschaften des staubs, erdklebende, himmel-
entfernte,

Hatten sie unten gelassen; und wunderten jetzt sich,
dass jemals

Solch' ihr unsterbliches herz anfechteten. Hier,
wo dem anblick

Sank das getümmel der welt, und ein land ein
grünlicher streif schien,

Schwanden so niedrig und klein die geschäft' und
die sorgen der menschen, 75

Auch die bedeutendsten selbst. Hier, näher dem
wölbenden himmel,

Strahlte so hell der erhabne beruf. Sie fühlten
sich geister,

Fühlten sich äthergeborne, beflügelte funken des
urlichts;

Und so flogen sie selig dahin. Doch selbst die
entzückung,

Oder wie nenn' ich die höchste, den alpen nur
eigene wonne? 80

War nicht heftig, wie irdische lust, nicht trunken,
wie freude,

Die man in ebenen fühlt. Ein erhabenes, heiliges
etwas

Dämpfte das brausende drin; und die stille der
thronenden Jungfrau

Theilte den holden sich mit, und dem wortlos
schreitenden führer.

Jetzt auf der luftigsten höhe der alp, wo am
rande des vorbergs 85

Links sich drehet der weg bis hinauf zum altare
der Jungfrau,

Standen sie still, und versanken gesamt in be-
wunderndes anschaun.

Voll der entzückung begannst du Cynthia, rin-
gelnden haupthaars.

Wonne! wie wird uns schon jetzo belohnt die
beharrende kühnheit,

Ueberschwenglich! o selige schau! o himmlischer
anblick! 90

Fülle des schönen! wenn auch schon hier aufhörte
die wandrung,

Würde den mühsamsten gang vom äussersten pole
des erdrunds

Bis hieher, wo der himmel beginnt, ich nimmer
bereuen!

Schönste der alpen, o sey mir gegrüsst, du
schwelle des himmels!
Sey mir gegrüsst, holdseliges thal, voll friedlicher
hütten, 95
Unten, du wiege der ländlichen ruh, und der fröh-
lichen einfalt!
Und ihr oben, ihr glänzenden höhn, ihr strahlen-
den firsten,
Schimmernde thürme von ewigem eis, ihr säulen
des weltdohms!
Auch ihr, schwebende heerden voll klang, auf blu-
men geweidet
Ueber die wolken! und ihr, der irrenden trauliche
horten, 100
Ihr unschuldige sennten, zerstreut auf luftigen
rasen,
Welch' in der berg' umarmungen ruhn am busen
des himmels!
Also tönte, gesang, das gefühl der ältesten
schwester.
Ihr nun gesellte sich Dafn', und rief voll glei-
cher entzückung:
Schönste der alpen, ja sey mir gegrüsst, du
schwelle des himmels! 105
Blicket, o blicket hinab, o geschwister! und stau-
net dem anblick:
Seht! wie die mutter voll stolz aufhebt die decke
des säuglings
Einer besuchenden freundin, die froh erstaunet der
schönheit;
Denn es streckt in der wieg' empor das lächelnde
kindlein
Rosige händchen, und strotzet gesund, voll blü-
henden lebens. 110
Also enthebt die sonne dir jetzt den neblichten
schleyer,
Hold aufwachendes thal! und zeigt uns überge-
bückten
Alle die fluren und höhn, die die lächelnde Lüt-
schene durchwallt.

Also sprach sie, und sanft hin hallten die tö-
nenden worte.

Und es verfolgten die blicke des stroms hell-
schimmernden faden 115

Tief im entnebelten thal, das von hier ein blumi-
ges beet schien,

Halb in dem schatten des bergs, und halb in der
sonne beleuchtung.

Aber es öffnete Myris die purpurnen lippen voll
anmuth;

Und, wie durch rosengesträuche die west' hinsäu-
selen, sprach sie:

Schönste der alpen, ich grüsse dich auch, du
gattin des himmels, 120

Dich, dich selbst; voll perlen des thaus, des äthe-
rischen, feinen,

Himmelgeathmeten thaus! du mutter des duftenden
lenzflors!

Eurer gedenken wir auch, ihr kleinen bescheide-
nen wunder,

Heilig der kindlichen freud', und der sanfteren
wonne der unschuld:

Seyd uns schwestern gegrüsst, ihr, zarteste töchter
des aethers, 125

Alpenblumen, ihr, frischere keim', ihr, nimmer
bestäubte

Pflanzen, den ebenen fremd'! ihr, balsamduftende
kräuter!

Nicht mit namen zu nennen euch all', unschuldige,
weiss ich;

Aber ich lieb' euch inniger noch als benennete
blumen;

Drück' an den busen euch all'! Ihr blüht verbor-
gen und scheinlos, 130

Weit von bewundernden augen der welt, wie
thaten der tugend;

Aber mit wohlgerüchen, mit himmlischen, füllt
ihr die lüfte

Rings, und in wonne zerfließt durch euch der
strom der bewundrung.

Also lobte den lieblichen flor die jüngste der
 schwestern.
 Und von den hohen gebirgen herab, und hinauf
 von der tiefe, 135
 Zog sie der übrigen blicke, die froh jezt staunten
 der anmuth,
 Alpenrosenumringt, auf dem blumenbeete des ab-
 hangs.
 Wie, wenn im schattigen hain, von dem abend-
 röthlichen ufer
 Jenseits über den see, der schall antwortender
 hörner,
 Weithin wiedergehallt, herklingt dem ruhenden
 wandrer; 140
 Horchend dem klang versenkt er den blick in der
 sinkenden sonne
 Purpurnen glanz; es erglühet der wald an der hal-
 lenden küste,
 Prachtvoll; auge zugleich, und ohr, hinzieht die
 bezaubrung.
 Aber die nachtigall schlägt nah hinter ihm. Jetzt
 von der helle
 Wendet er plözlich den blick, und lauscht dem
 heiligen dunkel. 145
 Also wendeten jene nunmehr von der reizenden
 aussicht
 Eilig die fliegenden blicke gesammt zu der sanf-
 teren nähe.
 Sieh! und von neuem begannst du Cynthia, fra-
 genden umschauns:
 Schwestern, o höret mein wort: Noch nicht an
 der mitte des himmels
 Strahlet die sonn', und der weitere gang, behaup-
 tet ja Nordfrank, 150
 Wird schon leichter nachher bis hinauf zur warte
 der Jungfrau;
 Lagern wir denn uns ein wenig ins gras, derweil
 uns noch blumen
 Lächeln! Höher entsinkt uns die alp; und ragen-
 de zacken

Werden uns dort, wie es scheint, noch lang ent-
nehmen die aussicht;

Gar zu zauberisch fesselt mich hier der blühende
rasen. 155

Sprachs; und der fragende blick durchflog die
horchende gruppe.

Schnell beifallend versezte die klugheitblickende
Dafne:

Ja! ja! weilen wir hier! auch hier ist ein tempel
der Jungfrau!

Hier auch stand mit verweilendem tritt die grosse
natur still,

Als sie die fülle der pracht ausgoss auf thal und
gebirge. 160

Mich auch fesselt, wie Cynthia, hier die rei-
zende lenzflur.

Sehn wir auch höher hinauf weit mehr, wir
schauen doch schwerlich

Holderes dort, als von hier, das thal tief unten,
und jenseits

Seine noch sanften gebirge mit hangenden wiesen
und wäldern.

Undank wär' es, und ewig gereut' uns solche ver-
sündung, 165

Nicht zu verziehen ein weilchen noch hier in ruhi-
ger andacht!

Sprachs; und der fragende blick durchflog die
kleine versammlung.

Aber erwiedernd begann die an reiz holdselige
Myris:

Traun! ihr sprecht aus der seele mir ganz, o
holdeste schwestern!

Langsam schlürft' ich sie gern, die frühlingslüfte
der Jungfrau 170

Hier (denn ihr odem umwehet uns sanft mit süsser
erfrischung,

Hergetragen vom fittig des lindansäuselnden süd-
winds.)

Und o wie gerne verweilet' ich! ach! ich bliebe
wohl ewig,

Ohne des 'seligen mehr zu erflehn! Im höchsten
der himmel

Fühl' ich mich schon; und ein süßes genug stillt
jegliche sehnsucht. 175

Aber es schweigt, in sich selber gekehrt, der den-
kende führer;

Hören wir ihn; denn er weiss, ob etwa weiteres
fortgehn

Dringt; und gehorchen wir ihm, was auch uns
rathe sein ausspruch!

Sprachs; und blickte den schweigenden an mit
fragendem lächeln.

Und es erwarteten alle gespannt die entscheidung
des führers. 180

Jener versunken im wonnegenuss des doppelten
himmels,

Durch dich, holde natur! und dich, noch holdere
liebe!

Hatte das wechselgespräch mit bezauberten ohren
verschlungen.

Mehr als die höh' und die tief', und das ganze
bewunderte schauspiel,

War ihm der redenden holder gesang; er theilte
mit ihnen 185

Ganz die verweilende lust, und freute sich tief
in der seele.

Aber er schwieg; denn sein herz war voll noch
höherer wonnen,

Stillerer, nahmenloser, der seligkeit nahe ver-
wandter,

(Wenn nicht seligkeit schon) seitdem ihm himm-
lische ruhe

Jen' in die seele geblickt, und gefühl erwiederter
liebe. 190

Jetzt zu den holden gewandt antwortet' er, seg-
nenden blickes:

Lagert euch, himmlische töchter Uranias,
holdeste schwestern!

Lagert euch alle getrost! wir sind am ziele der
wandrung.

Höher hinauf zwar dreht sich der weg zum altare
der Jungfrau;
Aber, wie Dafne bemerkt, schon hier ist der
heiligen tempel. 195
Theuer auch mir ist die alp, vor jeder bekannten
mir lieblich
Aller alpen der heiligen Schweiz; denn schwerlich
auf erden
Blüht ein zweyter, mit ihr an pracht und schöne
vergleichbar.
Sey mir gesegnet du holde, du heilige, schwelle
des himmels!
Sey mir auch unten gegrüsst, du, fallende thräne
des staubbachs, 200
Jüngst ein ätherischer strom, und jetzt ein tropfen
der tiefe!
Aber vor allen gegrüsst, vor allen entzückenden
wundern,
Wonnegegrüsst, ihr selbst, holdselige, schönste
der blumen,
Jungfrauheilige drey! dreyfach erhöht ihr
jeden
Zauber; und dreyfach selig genießt die bezaube-
rung Nordfrank! 205
Also sprach er entzückt; und es lächelten rosig
die jungfrauen,
Jetzt der begeisterten sprache gewohnt, auf die
rechnung des dichters
Schreibend die flamme des manns; doch am rosig-
sten lächelte Myris.
Aber es lagerten alle sich froh, und ergaben sich
gänzlich
Deiner betrachtung, natur! sie verweilten mit ru-
higer andacht, 210
Jetzo bey jedem vereinzelt zug im grossen ge-
mälde
Deiner unendlichen pracht. So sitzt auf der höhe
des Pindus
Hold um Apollon vereint das chor pierischer
schwestern

Blickend herab auf die räume der erd', und die
rollenden jahre,

Jegliches schöne der kunst, der natur, und der
thaten durchschauend. 215

Denn sie erblicken zugleich, was ist, was war,
und was seyn wird,

Hell; und theilen es dunkel nur mit unsträflichen
sängern.

Also sassen am blumigen hang jezt neben einan-
der,

Hoch auf der tiefabschauenden alp die seligen
schwestern,

Frühling athmend, und schauend zugleich des
sommers und herbstes 220

Untre gefild', und das obere reich des ewigen
winters;

Sämmtlich in einem verein des jahrs vier wechsel
bewundernd;

Hinter den seligen sass, noch seliger selber, der
führer,

Jedes bedeutend umher, und benennend, der ge-
genden kundig.

Aber nachdem er nun alles gezeigt von der un-
teren mündung 225

Jenes im thal tiefwallenden stroms bis hinauf zu
dem ursprung,

Und die gefilde genennt, und die sämmtlichen
wunder der aussicht;

Machten sie wieder sich auf, voll heiterer ahn-
dung der lezten

Höchsten entzückung am ziel auf der Scheideck-
höhe des Tschuggens.

Und es entsank allmählig die alp den steigenden
füssen. 230

Links wand jetzt sich hinauf, an dem rücken
der oberen berghöh,

Pfadlos irrend, der gang, durch oft einhüllende
wolken,

Ueber verolmete gräten, im schutt unendlicher
trümmrung

Rings umher; doch es spürten auch nicht die min-
deste müde

Jetzo die holden, gestärkt von der nervenspan-
nenden bergluft. 235

Ohn' an sitzen zu denken, an ausruhn, oder nur
stillstehn,

Liefen sie, tanzten sie, hüpfen sie leicht, wie
gemse der eishöhn,

Oft wetteifernd im fluge, die eine voraus vor der
andern,

Und vor dem führer sogar, voll überirdischer
kühnheit.

O! denn es stieg mit den steigenden jetzt die gan-
ze gebirgwelt, 240

Nie noch so nahe gesehn, grenzlos, stets höherer
hoheit.

Dunkeler wurde der tobel des Trümleten,
dunkler und dunkler

Jene verödete tiefe des schrunds, der ewig den
Scheidck

Trennt von der Jungfrau fuss; stets blendender
wurde der schneeglanz;

Und stets blauer und blauer die nähere wölbung
des himmels. 245

Schon war versunken die wohnbare welt, die
menschengebaute,

Jegliche spur des geselligen seyns, des vergängli-
chen daseyns,

Und des verworrenen gewühls in dem dumpfigen
kerker des lebens;

Selbst die wolken versanken umher, und unter den
füssen

Donnerten tiefe gewitter, nicht mehr den steigen-
den hörbar. 250

Jetzt erweiterte rings sich der raum; und der ewig-
keit wächter,

Jen' in den stürmen und wogen der zeit beharrli-
che, feste,

Nimmer erschütterte riesen, die erstgebohrnen der
urwelt,

Oeffneten jetzo das thor der unendlichkeit. Stil-
lere stille

Herrscht', als jen' in des untern gebirgs einen-
genden klüften, 255

Weithinschweigende stille des alls, feststille des
himmels.

Und das gefühl des erhabnen nunmehr, das höch-
ste der menschheit

Fasste der wandernden seelen, und hob auf armen
der allmacht

Ueber die schranken des staubs der endlichen
kräfte bedürfniss.

Feierlich stieg der gehobene zug von stufe zu
stufe 260

Hoch, auf der treppe des tempels, des jungfrau-
heiligen Scheidecks;

Und mit jeglicher stufe versank ein erklimmener
felsgrat,

Und mit jeglicher stieg, och fremd, ein ragen-
der gipfel

Vorn' aus der blendenden wüste des unabsehbaren
eismeers.

Jetzo vermehrten sich rings den erhöhten die glän-
zenden firsten 265

Endlos; schauriger wurde die still'; es schlugen
die herzen

Kaum vor erhabner erwartung des nah'n, jetzt nä-
heren, jetzo

Glücklich errungenen ziels: Es betrat die höchste
der stufen,

Tschuggens verwitterte stirn', im triumph auf-
jauchzend, die wallfahrt.

Höchste der musen, o flüstre mir jezt hellklin-
gende töne, 270

Harfengewirbelte, reine, melodische, himmelge-
sungne,

Wenige nur von den hohen, beflügelten urharmo-
nien,

Die du dem vater gesamt vertrautest, dem hei-
ligen sänger

Ilions, wenn er die wunder besang des alten
Olympos;

Dass mein athmender hauch, der Chariten horchen-
der anmuth 275

Nicht unwürdig, verkünde das fest am altare der
Jungfrau!

So wie ein liebenderjüngling, ein edeler, wel-
chem das schicksal

Unerbittlich versagt das ziel der ewigen sehn-
sucht,

Seiner geliebten besitz (denn gar zu gross ist der
abstand

Ihrer geburt von der seinen) erstarrt in banger
verzweiflung, 280

Jetzt, da dem abschiedweinenden naht urplötzlich
der vater,

Welchem sie beyde verhehlt der bekämpfeten liebe
geheimniss;

Aber, o wunder! es fasst ihm die hand der ge-
fürchtete freundlich,

Fügend die rechte der tochter darein: „Da habt
ihr euch ewig!“

Jener nun schaut die geliebte nicht mehr, die mehr
als das leben 285

Theuer ihm ist; er umarmet sie nicht, für deren
umarmung

Erd' und himmel er gäbe mit lust: er sieht nur
den vater,

Stürzt ihm zu füssen, umfasst ihm die knie', und
vergisst die vermählung

Ueber die wonne des thanks, und die gabe, nur
voll von dem geber.

Also, vergessend die höh', und den lang er-
sehneten standpunkt, 290

Ohne sich umzusehn, wo ein gott selbst weilte
dem anblick,

Warfen sich nieder am gipfel gesammt, anbetend,
die holden,

Dort mit dem führer, im flammenden dank für des
zieles erreichung;

Und nur dunkel empfanden sie lang' in heiligen
 schauern,
 Dass sie die höchste der höhn jetzt hub an den bu-
 sen des himmels. 295
 Aber nachdem sie den knieenden dank nunmehr
 vollendet,
 Standen sie auf, umblickend; und sieh! verschwun-
 den mit einmal,
 Waren gesammt die gebirg', und gehüllt in nebeln
 der umkreis.
 Bis zu der scheitel umwallete rings das erklomme-
 ne berghaupt,
 Wog' an woge gedrängt, ein meer vielfarbiger
 wolken, 300
 Thal und gebirg, und die land' in unendlicher
 ferne bedeckend.
 Aber sie kehrten den blick nordwärts. Wie jetzo
 gen süden
 Alle sich wandten, o wonn'! o bezauberung! strah-
 lend im vollglanz,
 Sie nur enthüllt von der scheitel zum fuss, trat
 mitten im nebel,
 Zwischen verschleyerten bergen hervor die ätheri-
 sche Jungfrau, 305
 Drey mal höher, und näher, und herrlicher in dem
 alleinlicht.
 Hoch auf dem ewigen thron, zwar höher und hö-
 her bisher war
 Ihnen erschienen die hehre gestalt; doch stets nur
 gelagert;
 Jetzo stand sie, begegnenden blicks, ganz walten-
 de göttin,
 Hoch in dem himmel das strahlende haupt, den
 fuss in dem abgrund, 310
 Hell, im gewande des schnees, mit ewigem Eise
 bepanzert:
 Und um die schimmernde stirn erschien, durch-
 funkelnd den äther,
 Wie, wenn Urania winkt, ein glanz des heili-
 gen urlichts.

Hinter den wolken verbarg sich ein kreis aufra-
 gender berge,
 Welche zur seit' ihr stehn gleich dienenden opfer-
 priestern, 315
 Alle verhüllt vor dem blick der erhabenen, knie-
 end im dunkel.
 Feyerlich furchtbar, allein in der rings verhülleten
 schöpfung
 Stand sie; und gegen den thron, den krystallinen,
 brandeten, hochauf
 Schwillend, von ferne gewälzt, die dicht anwo-
 genden wolken;
 Aber sie prallten zurück, wie Okeanos fluthen
 im androhn 320
 Rückwärts stürzen vom einsamen fels des hohen
 Poseidon.
 Um sie schwieg der unendliche raum, und unter
 dem thron ihr
 Sank die verschleyerte welt, und die zeit stand
 still bey dem anblick.
 Nur zwey höhen der erd' erhellete, staunend
 dem wunder
 Selbst, im gehemmeten laufe, der leuchtende sohn
 Hyperions: 325
 Jene bewunderte dort, und hier der bewundernden
 warte
 Gegenüber; die ganze natur sonst hülleten ne-
 bel.
 Aber, wie jene nunmehr die blicke zurück von der
 göttin
 Kehrten, geblendet vom himmlischen glanz: mit
 verklärtem antlitz
 Schaute die eine die andr'; und das haupt des be-
 gleitenden jünglings 330
 Leuchtete hellumstrahlt, wie der mond im farbi-
 gen lichtring.
 Jetzt auch zeigte sich nah den erstaunenden, welch'
 im hinaufgehn
 Hingerissen von wonigem dank, nichts sahn als den
 himmel,

Mitten im gipfel ein fels, an bildung einem altar
 gleich,
 Nicht von sterblichen händen gebaut; von keilen
 des donners 335
 Seit jahrtausenden kegelgeformt und zur säule
 geglättet.
 Vorn' an dem heiligen funkelte hell ein ründli-
 cher felsteich
 Sternenerfüllt; denn es spiegelte drin der dunklere
 himmel
 Sichtbar am tage die nacht, das erhabenste wun-
 der der alphöhn.
 Alle nun nahten zugleich dem altar; und es stieg
 die verklärung. 340
 Nichts erdklebendes fühlten sie mehr, nichts sterb-
 liches jetzo;
 Selige geister, erflamnten sie ganz; und in höch-
 ster begeistrung
 Knieend am heiligen stein, im angesichte der
 Jungfrau,
 Tönte gesang ihr gebet in die feirende stille des
 aethers:
 Jubel! das heilige ziel ist erreicht! Empfange
 das opfer, 345
 Strahlende göttin, voll huld! wir schwestern brin-
 gen uns selber
 Feierlich dir, drei knospen, entsprossen der edel-
 sten rose
 Weiblicher blüte, der mutter, die heut' uns
 schenkte der himmel!
 Alpenblumen auch preisen wir uns, voll kindli-
 cher einfalt,
 Wonnesaugend an jeglichem strahl des schönen
 und guten, 350
 Und des erhabnen, zu dir, zu dir, o muster der
 unschuld,
 Keimend empor! O möchten wir werth aufblühen
 der mutter,
 Werth aufblühen des vaters, und werth des füh-
 renden bruders;

Auch nicht unwerth deiner, erhabene himmelge-
 nossin,
 Und der verklärung, die hier uns seligen lächelt
 dein antlitz! 355
 Also beteten laut die entzückten in heiliger an-
 dacht;
 Und zum gebet nun gesellte den preis, lobsin-
 gend, der führer:
 Fürstin der ewigen alpen, ätherische, himmel-
 gekrönte
 Jungfrau! blicke mit huld auf der jungfraun kind-
 liches opfer!
 Auch empfang' geneigt die huldigung ihres be-
 gleiters! 360
 Sey mir gegrüßt, anschauliches bild unsichtbarer
 hoheit,
 Ewiger schön', und hell', und der überirdischen
 allmacht!
 Sey mir mit wonne gegrüßt, als Urania! Wie-
 der erkennt dich
 Der in der tiefsten tiefe dich sah, auf der höch-
 sten der höhen!
 Göttin der heiligen liebe, der ewigen! wähle die
 schwestern 365
 Dir zu Chariten stets, und mich zum opfernden
 priester!
 Dass uns bleib' auch unten der unschuld hohe be-
 geistrung,
 Welche nur himmlisches sinnt, und den staub der
 erde verachtet!
 Also tönt' am altar, im heiligthume der
 alpen,
 Nordfranks Weihendes lied; und es streuten
 sämtliche blumen, 370
 Die sie gepflücket im gehn, auf den stein, zum
 opfer die jungfraun;
 Blumen voll süssen gedüfts, getränkt von ätheri-
 schem maithau,
 Heilige, nimmerberührte, die nie ein lüsterner
 hinblick,

Auch nur von ferne gesengt; noch duftender seit
 der verpflanzung,
 Eingeschlummert, als strauss, an den lilienbu-
 sen der holden: 375
 Diese streuten sie rings; und es blühet seit der
 erschaffung
 Jetzo zum ersten mahl des gebirghaupts heilige
 scheitel.
 Aber das opfer gefiel den ewigen. Hoch vom
 Olympos
 Schaute herab der unsterblichen schaar; vom thro-
 ne der Jungfrau
 Lächelte, segen im blick, Urania; Foibos
 Apollon 380
 Schaute von Helios wagen das fest der siegenden
 unschuld;
 Selbst aufhörend im eigenen chor, hinhorchend
 dem dreiklang,
 Sahn herunter vom Eiger die neun tonkundigen
 schwestern;
 Auch die Chariten blickten herab vom thron
 Aphrodites,
 Hold anlächelnd sich selbst, und erstaunend dem
 doppelten anblick. 385
 Eros, der lose, beinahe versöhnt (seit der hul-
 digung Nordfranks,
 Unten am scheidegeklipp, wo sich halb ergab der
 verfolgte,
 Weichend der göttergewalt, liess ab sein feindli-
 ches streben)
 Eros selber nun schaute herab, voll inniger
 neigung,
 Selber zu krönen das fest, und das liebende paar
 zu vermählen, 390
 Heftig in jeglichem wunsch, wie ein kind; ein sol-
 ches auch ist er.
 Selbst auch Hermes hemmte den groll, und lach-
 te des ausgangs
 Seiner verschwörung; denn scham ist fremd den
 seligen göttern.

Also schauten herab die Olympier, segnend
das opfer,

Sieh! und den göttlichen blicken zerflog der nebel
umwölkung, 395

Plötzlich getilgt; den strahlenden wich in den un-
tersten schluchten

Jede verhüllung. Das Trümmletenthal am
fusse der Jungfrau

Dämmerte bodenerhellet, und die urnacht tagt' in
dem abgrund.

Jen' erhuben vom opfer empor die gefalteten
hände,

Wonnestaunend dem kreis der gesammten verklä-
reten alpen, 400

Selber verklärt. Jetzt sahn sie nicht mehr den se-
ligen himmel

Offen; sie standen darin; es umgab sie herrlich-
keit ringsum.

Glanz von der scheitel zum fuss, ein berg von
blitzenden sternern,

Sonn' an sonn' auf einander gehäuft, schien jetzo
die Jungfrau.

Hinter ihr funkelte Tschingel, und rechts
Bidlesa mit Blümlis; 405

Glanzhell strahlte der Mönch; klar leuchteten
Eiger und Mettberg;

Wellhorn flammte verklärt; es strahlte röther
das Rothhorn;

Wetterhorn schien wallende gluth, es loderte
Furka

Hell in der schimmernden fern' und hell wie Si-
rius Titlis:

Alle gebirghöhn flammten, nur licht schien jegli-
cher gipfel 410

Rings, und ein glänzendes feld von blizstrahlgar-
ben das eismeer.

Drey festheilige stunden verweilten oben die
holden,

Mit dem beseligten führer, am hochaltare des
Tschuggens,

Ueber der erd' erhöht im erhabensten tempel der
Jungfrau:

Nur drey blicke, (so schiens den seligen) daurte
die feier; 415

Aber es bringen des wonnegefühls und der blüten
des lebens

Nicht so viel in dem thal drey frühlinge. Voll
der verklärung

Stiegen sie jetzo hinab, bewahrend im auge den
abglanz

Jener hell', und im herzen die selige ruhe des
himmels.

P A R T H E N Ä I S.

NEUNTER GESANG.

Inhalt.

Der herabsteigende zug trifft auf der alp drey verlassene Sennhütten an, worin N o r d f r a n k den schwestern vorschlägt zu übernachten. Beschreibung der Sennten. Hirtliches spätmahl. Erblassen der beymscheiden der sonne erröthenden schneegebirge; und feierliches annehmen der nacht. Schnelle, den thalbewohnern unbekannte, sternerfüllung des himmels. Der die erhabene stille unterbrechende donner der Lavinen weckt den in andacht versunkenen führer; und, seines gelübdes an A p o l l o n eingedenk, erbittet er sich urlaub von den holden, während sie in den hütten ausruhn, den gipfel des gegenüber ragenden Eigers zu erklimmen. M y r i s weigert; allein, von schlummer überwältigt, giebt auch sie endlich seiner dringenden bitte nach. Er wandelt hinab, um jenseits emporzusteigen, während die schwestern, nunmehr allein, sich, alle, in derselben Sennte, auf duftendes Alpheu betten, und einschlummern.

Unten am hange des kulms, hoch über der Wen-
ger und Wergis,
(Alpen, die schönsten der Schweiz, anmuthige,
senntenbestreute)
Zwischen beiden, dem Eiger genaht, auf der mit-
te des Scheidecks,
Winkten dem felsabsteigenden zug drey hirtliche
hütten.
Nur drey monde bewohnen im jahr hoch über den
wolken 5
Solche die hirten des bergs, obwaltend den wei-
denden heerden.
Schnell, wenn der frühling sich neigt, und der
eilende winter herannaht,
(Denn nicht sommer, noch herbst ist hier) wenn
nirgend ein rasen
Mehr in der runde sich zeigt der ringsumklettern-
den heerkuh,
Treiben sie tiefer hinab, das geräth oft lassend,
zum vorberg. 10
Sennten benennt sie die sprache des volks, ganz
niedrige hüttchen,
Einfach von tannen gebaut, mit zerbröckelten stei-
nen zum obdach

Gegen den sturz der lawinen, und nie verschlosse-
nem eingang.

Sennen nennt man die eigner, der ringsumwei-
denden aelpler

Höchste; genügsame, freye, der welt unkundige
menschen, 15

Milder natur, das wenige froh mit begegnenden
theilend.

Gastfrey lassen die guten zurück in verlassener
sennte

Nicht nur lager, und manches geräth; auch eini-
gen vorrath,

Dass der ermüdete wandrer, verirrt im wilden ge-
birge,

Solches vielleicht vorfinde; wo nicht, es opfernd
den göttern. 20

Jene hütten erreichten die vier, anstaunend,
wie niemand

Drin sie erblickten; es hatten sie erst am selbigen
morgen

Ihre bewohner verlassen, geschreckt vom donnern-
den bergfall,

Wie von des Tschuggens verwittertem haupt ab-
stürzte das felsstück

Jenseits, schütternd die alp. Es stand ein hirtli-
ches mahl noch 25

Unverzehrt auf dem brett, wie für kommende gä-
ste bereitet.

Mannigfaltige milch in reinlichen butten, und
niedli,

Fanden die wandernden hier, und bergwaldnüsse
zum nachtisch.

Vorrath hatten sie selber des brods, und hinter
den sennten

Sprudelte hell aus dem fels ein sanfthinmurmeln-
der bergquell. 30

Nordfrank trug aus der sennte hinaus die schäu-
menden napfen,

Stellte sie hin auf den boden, und lud die holden
zum alpmahl.

Sieh', und sie lagerten alle sich jezt auf schwil-
lende moose,

Froh geniessend des mahls, an der silbernen quel-
le sich labend.

Trauliche wechselgespräch', und muntre gesänge,
vom Echo 35

Wiedergehallt, umschufen das brod in ambrosia;
nektar

Wurde der kühlende quell, und zum festgelage
das ausruhn.

Aber nachdem sie das fröhliche mahl nunmehr
vollendet,

Und sich genugsam erquickt; und gedankt, zu-
gleich mit den göttern,

Jenen entfernten, unsichtbar, wie sie, wohlthäti-
gen wirthen; 40

Ueberliessen sie ganz sich der lust der himmli-
schen lage.

Schöner als alle bisher schien diese, besonders den
schwestern,

Welche die milde natur, die sanftanlächelnde,
holde,

Weit vorzogen, wie mädchen geziemt, der herr-
lichen, grossen,

Schrecklicherhabnen, dem kühneren geist des man-
nes verwandter. 45

War's die verherrlichung oben, die noch umglänz-
te die holden?

War's die erquickung des quells? war's ahndung?
selber den führer

Fesselte mächtiger noch, als der obere himmel,
das hierseyn.

Ach! unsterbliche waren sie nicht; die schranken
des daseyns

Lassen nur strahlen des göttlichen zu, nicht tage
der götter; 50

Und nur im fluge vertragen die seligkeit endliche
geister.

Denkend der neige des tags, und der hier stets
hellen gebirgnacht,

Sprach nunmehr zu den frohen gewandt der fröh-
liche führer:

Holdeste! bleiben wir hier? Nichts fehlt zum
nächtlichen ausruhn.

Gleichsam gebaut für die Chariten selbst, beut
dreyfaches obdach 55

Schutz, und duftendes lager von alpheu, jedes ge-
sondert;

(Oder, wenn solches gefällt, ist eins für alle schon
räumig.)

Weit von hier ist hinab in das thal; die leuch-
tende sonne

Sinkt schon merklich; die pfade sind rauh; durch
waldige wüsten

Senkt sich der irrsame weg; und die nacht hier
oben ist abend. 60

Kurz nur schimmert ihr lilienblick in der rosigen
mitte

Zwischen dem niedergang und der heiligen frühe
des aufgangs,

Heiliger noch als sie beid'! ich selbst durchwache
sie freudig.

Ungern opfert' ich auf die höchste der himmli-
schen wonnen:

Hier zu feiren mit euch der bergnacht hohes ein-
hergehn 65

Zwischen den säulen der erd' in dem alpenchor
der gestirne.

Segnen werdet ihr selbst den entschluss, mir dan-
kend den anrath.

Denn ich verkündige hier, und es naht schon jetzt
die vollendung:

Erst mit dem sinkenden tag gehn auf die sämtt-
lichen thore

Höherer himmel als noch wir gesehn; zwar weni-
ger blendend, 70

Aber noch ahndungsvoller, als jen', und tieferer
andacht.

Also sprach er. Es willigten froh die jauch-
zenden mädlein,

Eigene wünsche gewährend; denn schön, wie
 sämtliche musen
 Solches allein zu besingen im chor vermögen,
 wenn Foibos
 Selbst sie begleitet, erschien des abends rosiges
 annahn. 75
 Schauer, ätherischen flugs, durchfuhr die
 schweigende stille,
 Wie sich die sonne verbarg, weit dehnend den
 schatten des berghaupts
 Ueber das Grindelenthal hinein in schim-
 mernde Hasli.
 Plötzlich erklang's, wie helles gekrach einschlagen-
 der donner,
 Gegenüber; es rollten herab vom flammenden
 Eiger 80
 Drey graunvolle lawinen, mit weithin dröhnen-
 dem nachhall.
 Gleich drauf schwieg's noch stiller wie vor. Es
 erblassten die busen
 Aller gebirg', und zugleich erglühten die ragen-
 den stirnen.
 Purpurne nebel umwallten der Jungfrau schnee-
 ge schultern;
 Und der erröthende mond stand hell auf der spit-
 ze des Schreckhorns. 85
 Aber vom unteren berg, und den tieferen alpen
 des Scheidecks
 Stieg durch die stille der luft ein chor vielstimmi-
 ger töne.
 Fernhinhallende laut', hinsterbende, volle, ge-
 dämpfte,
 Wechselten rings mit der heerden geblök', im ge-
 läute der glocken,
 Und mit dem feirenden klang der hirtlichen abend-
 gesänge. 90
 Hier und dort scholl einsam ein horn; und die
 ganze gebirgwelt
 Klang, harmonieenerfüllt, ein unendliches orgel
 der andacht.

Jetzt, wie sie still' ein weilchen gehorcht dem
schwebenden wohlklang,
Unwillkührlich begannen sie selbst ein fröhliches
danklied,
Und mit gewirbelten tönen begleitete flötend der
führer. 95
Aber, wie jetzo das thal sich verdunkelte, tief in
dem schatten,
Zwiefach geworfen, vom monde zugleich, und der
scheidenden sonne,
Schwieg dein tempel, natur! und das lied der fei-
renden holden.
Heiliger wurde die still', und die nacht stieg nie-
der vom himmel,
Während noch ruhte der tag auf der berg' ätheri-
schen gipfeln. 100
Muse, du schweigst! du würdigest nicht dem
morgenden dichter
Vorzusingen, was nur die verklärteren hören am
abend
Ihres vollendeten laufs im kreis der krönenden
schwestern.
Ach! ich singe sie nicht! ich sah sie einst, wo
die holden
Jetzt anbeten, die kommende nacht auf der höhe
das Scheidecks; 105
Sah des scheidenden Helios kuss auf der stirne
der Jungfrau;
Sah des Hesperos rosen gestreut auf die gipfel-
altäre;
Schaute den überirdischen glanz des heiligen, mil-
den,
Farblos schimmernden lichts in dem heiligthume
der alphöhn;
Ach! und den näheren mond, und die nicht mehr
schillernden sterne: 110
Sah's; und hörte das schweigen der welt vor dem
schöpfer des himmels,
Feirender noch als der sphären gesang voll ewiger
andacht.

Ach! ich sah sie, und hörte sie dort; und tief in
der seele

Bleibt mir Uranias blick und der Jungfrau höchste
verklärung.

Aber ich singe sie nicht; denn säng' ich die
himmlische, stürb' ich, 115

Noch nicht reif dem triumpf, noch weit vom ziel
der begeistrung.

Jene, die holden zugleich, und der holden se-
liger führer.

Fühlten nicht mehr die beschränkung der zeit.
Entfesselte geister

Schwebten sie jetzt, auf den flügeln der nacht, in
der stille des äthers

Rings umweht von dem odem der ewigkeit. Leuch-
tende wellen 120

Wogten auf leuchtenden wellen heran, entsteigend
der tiefe

Zahllos, mehrend die fülle des nachtdurchblitzen-
den lichtmeers;

Bis hoch über dem flug des hinaufblicks, sonnen
an sonnen,

Schlugen zusammen des sternozeans hellfunkelnde
wogen.

Schauder ergriffen die staunenden, tief anbetenden
seelen, 125

Heilige, himmlische, göttlichen hauchs, wie jetzt
in der alpnacht

Stiegen empor, durchleuchtend das all, des ewi-
gen tage.

Jetzo rollte herab vom haupt des umfunkelten
Eigers,

Fernhindonnernd, im sturz dreymal andröhnend,
ein schneefall,

Weckend die zeit in den armen der ewigkeit; und
an das daseyn 130

Mahnend im schoos des unendlichen seyns der
endlichen andacht;

Und sie erwachten. Sie hatten bisher, in steter
entzückung

Gänzlich vergessen die müd', und des schlafs nothwendige labung

Nicht empfindend die luft. Auch war die herrliche bergnacht

Wunderbar mild, nicht kalt; nur frisch, wie morgende dämmerung. 135

Stets auch hatten sie leicht sich bewegt, nun hiehin, nun dorthin,

Arm in arm lustwandelnd auf monderhelleten pfa-

den, Oder in tanzenden reigen, das blut erhaltend in umlauf;

Ach! und das jugendlichwallende wärmt' hinlänglich die freude.

Aber ein heiliger rufer, ein gottgesendeter herold 140

War des gekrachs dreyfaltiger schall dem erschütterten Nordfrank,

Welchem nunmehr, in der nacht noch erhabener, winkte der Eiger:

Sorgend, er halte die schüchternen ab vom nöthigen ausruhn

Weilt' er noch länger, und denkend des schwurs an den helfer Apollon,

Wandte sich jetzt zu den dreyn, der stets noch muntre begleiter; 145

Also sprach er mit flehendem blick die gellügelten worte:

Alpenheilige nymfen Uranias, himmelveklärte

Jungfraun, Cynthia, Daphn' und Myris! liebe-liche schwestern!

Höret anizzo mein wort, und gewährt dem bitten- den huldreich:

Mächtig gebeut mir im busen der gott, auf einsa-mer wandrung, 150

Wo kein sterblicher trat, bergan, am schlängelnden faden

Gletscherentstürzender fluth, durch felsgeklüfte mich windend,

Nachzuspüren dem quell, dem erhabenen, wolken-
verborgnen.

Unaussprechlich verlangt mir, genaht dem parna-
sischen Eiger,

Dort am altare der musen, im heiligen tempel
Apollons, 155

Ihnen zu opfern und euch; dann froh der vollen-
deten weihe,

Noch vor der mitte des tags, euch würdiger wie-
der zu kehren.

Während des hinflugs ruht ihr zerstreut in den
traulichen hütten;

(Oder auch alle vereint, ist solches gefälliger
allen)

Traun! denn noth ist erquickenderschlaf nach sol-
cher ermüdung 160

Zartaufblühenden mädchen, dem stärkeren mann
nur entbehrlich.

Naht schon allen doch leis', ich seh's an den
blinzenden wimpern,

Seht ihr ihn gleich nicht selber, der süßbetäuben-
de traumgott;

Folget dem lieblichen ruf! ich folge dem meini-
gen freudig!

Ihm erwiederte drauf die halb schon schlum-
mernde Dafne: 165

Trautester führer, Petinas besteiger, du
Schreckhornstürmer!

Ach! dich stürzet dein muth, unerschrockener,
einst von dem gipfel

Eines schwindlichten felsens hinab in die nächt-
liche tiefe!

Bist du, wenn noch so gewandt, doch nicht ein
beflügelter steinbock;

Sondern, zum fallen gebaut, ein aufrechtgehender
wandrer. 170

Oder glaubst du die schwingen der hochgehohnten
begeistrung

Werden dich heben im fall, wenn mit glitschen-
dem fusse vom felsrand

Dort du taumelst herab? uns schaudert! wie möglich ist solches!

Gar zu hoch ist der fels, der gehörnete; höher dem anblick,

Nur um ein wenig, ragen ihm nah zur rechten die Jungfrau, 175

Links das schreckengebirg', und im hintergrund der Olympos.

Hoch schon schweben wir hier, doch schwindelt uns bei dem hinaufblick,

Sieh, und lawinen entstürzen ihm rings, entseztlichen taumeln,

Erst nur häufchen, zu hügel'n gerollt, dann fallende berge.

Ach! wir flehen gesamt, lass ab von dem schrecklichen wagstück! 180

Ihnen erwiederte drauf der gefahrfreund, schmeichelnden blickes:

Segenbegleitet von euch trotz Nordfrank jeder gewalt kühn,

Klettert so leicht wie die gems', und hüpf't, ein geflügelter steinbock,

Luftigen sprungs von geklipp auf geklipp bis zum gipfel des glanzhorns;

Trinkt das ätherische licht, einschlürfend den sonnigen strahlgeist, 185

Und kehrt wieder zurück, ein Prometheus, eures geleits werth.

Holdanlächelnde töchter Eurynomes, dieses gewährt mir!

Drauf begannst zu den andern du, Cynthia, ringelnden haupthaars:

Wohl dann gewähren wir's ihm! wenn auch selbst furchtsam, geziemt doch

Schuzbedürftigen mädchen, den muth der männer zu fördern. 190

Ist uns lieber doch auch ein waghals selbst als ein weichling!

Schwestern! lassen wir ihn dem gott', der leuchtet und licht ruft,

Segenbegleitend den flug des apollongeraften! wie
steht doch

Gar zu bittend er da, ein lebendiger seufzer! ge-
währts ihm!

Schnell einwendend erwiederte drauf die rosige

Myris:

195

Unbegreiflich, wie Cynthia dies uns jüngeren
ansinnt,

Selbst beifallend, dem führer von hier zu gestatten
die fernung

Weit, durch gefährliche schründe hinauf in des
todes behausung,

Ach! wo der schreckliche wohnt mit dem allum-
rollenden kreisblick,

Dessen näh' ich schon unten empfand mit verbun-
denen augen!

200

Nimmer ermuntr' ich verwegenen muth und ver-
messene kühnheit.

Bleib', o bleibe bei uns! Du wagst ein doppeltes
leben,

Wenn du das deinige wagst! ich zitr' — ein vier-
faches, mein' ich —

Denn in dem wilden gebirg wo blieben wir ohne
begleiter?

Steigen wir lieber hinab in das thal! Nicht müde
noch schlummer

205

Spür' ich; wir alle sind rasch, als stiegen wir erst
aus dem bette.

Sprach's; und die äugelein fielen ihr zu vor
schlummer und müde.

Aber des Nordfrank herz, des erschütterten,
theilete zwiespalt.

Sieh, und es wankte der held im entschluss. Doch
denkend des wunders,

Und des gelübdes, ermannt' er sein herz, dass
über die liebe

210

Siegte die religion; und voll ernst erneut' er die
bitte.

Drauf erwiederte jetzo die lilienarmige

Dafne:

Sichtbar winket dem führer ein gott! es blitzet
sein auge

Hell, und es schwillt ihm die brust, und es fliegt
sein wallendes haupthaar!

Zwar ist ein traurig ereignis uns hier sein jetziges
weggehn; 215

Aber gewährung ist pflicht; wir selbst sind schuld
an dem eidschwur.

Also jen'; und Cynthia drauf versezte mit
hoheit;

Heilig ist jenem sein schwur, auch uns muss hei-
lig sein muth seyn!

War das gelübde vermessen vielleicht, des gelüb-
des erfüllung

Duldet nicht anstand; theuer auch mir ist des
bruders begleitung. 220

Aber noch theurer, was heiliger ist, des beglei-
tenden würde!

Nie schirmt anderer leben, wer nie das eigene
wagte;

Traun! und den muthigen schirmet ein gott! ich
zittre für ihn nicht,

Wenn er uns vorsicht schwört, und für uns sich
schonende sorgfalt.

Sprach's; und indem sie die rede vollendete,
schlummerte Myris 225

Müd' hinsinkend aufs moosige bett, und lächelt'
im schlummer

Hold, wie gewährend; es sprang hoch auf vor
entzückung der fleher.

Gleichsam beflügelt vom segen der lächelnden hol-
den, enthüpft' er

Schnell dem bezaubernden kreis im klang heilru-
fender wünsche.

Schon gerüstet zum zug, im knappanliegenden
jäckchen 230

Und mit benagelten schuhn, in der hand um-
schwingend den alpstock,

Lang, unbiegsam, und leicht (das meisterstück des
Hefästos

Aller künstlichen aelpler umher, des alten beglei-
ters)

Auch nicht vorrathleer; in der tasch' ein ründli-
ches fläschchen,

Kirschgeistvoll, und dabey des käses, erübrigt vom
alpmahl, 235

Nebst zween broden geheim ihm gesteckt von
Myris beym weggehn.

Also wandelt' er muthig hinab die thauige senn-
alp.

Aber die holden nunmehr allein in den trauli-
chen hütten

Ordneten dieses und jenes getrost zum schlafenden
ausruhn,

Wählend die mittelste sennte zum lager sich, wel-
che des alpheus 240

Mehr als die übrigen barg, und dichter wehrte
der zugluft.

Dort nun warfen sich hin, nicht weit von einan-
der, die schwestern,

Schlummerbetäubt, nachdem sie sich erst umwun-
den die köpflein,

Auch, zu befördern des bluts umlauf, entschlun-
gen des kniebands

Schleif', und ein wenig gelöst die brust einengen-
den nieder. 245

Und bald schliefen sie all', im traum nachfolgend
dem führer.

P A R T H E N Ä I S.

ZEHNTER GESANG.

Inhalt.

Eros, noch immer verfolgend sein ziel, die demüthigung des helden, entsteigt dem himmel gegen mitternacht, und schwebt in zauberkreisen um den herabsteigenden Nordfrank. Dieser, von unwiderstehlicher sehnsucht überwältigt, kehrt zurück hinauf zu den senneten. Zugleicher zeit, als er, die holden zu bewachen, um diese die runde macht, schleicht die beunruhigte, schlaflose Myris hinaus, in entgegengesetzter richtung herumwandelnd. Die liebenden begegnen sich. Gemeinschaftliches gebet. Feyerliche verlobung. Sieg des sich losreissenden Nordfranks über die versuchung, mit ihr die nacht in der liebe schwärmerischen andacht zuzubringen. Er steigt, nachdem er sie wieder zurück zu der sennte geführt, muthig hinab, und erklimmt mit lebensgefahr den parnassischen Eiger.

Jener indess absteigend den hang der lieblichen
sennalp

Gieng wachträumend, erwartunggereizt, und be-
rauscht von erinnerung,

Anfangs eilenden schritts; denn es rief allmächtig
der gott ihn

Hochherschallenden halls in der schlaglawinen ge-
donner

Gegenüber. Allein allmählig hemmte den eilgang 5
Furchtanwandelung, dunkel vermischt mit zärtli-
cher wehmuth

Wegen der plötzlich verlassenen lag' auf der ein-
samen berghöh.

Eros, der unbefriedigte, war's, der jeglichen an-
lass

Auch den fernsten ergriff, um den noch unsträfli-
chen führer,

Foibos zum trotz, in die schlinge zu ziehn. Er
schwang sich noch einmal, 10

Ohne den bruder, allein, in der weitem schwei-
genden alpnacht

Stille, vom mittleren himmel herab, und flattert'
unsichtbar

Rings um die drey sennhütten in stets erweitertern
kreisflug.

Wie, wenn die ruhige fluth des helldurchsich-
 tigen waldsees
 Mitten im ebnen krystal ein hochherschwebender
 vogel, 15
 Niederschlagend, erregt; in der kernaufstrudelung
 umkreis
 Wallempor ein geringel, das, weitentfaltend
 die wirbel,
 Andr' um andr', an den äussersten rand hindeh-
 net die wallung:
 Also kreiselte leis' in des monds umflimmerung
 Eros,
 Liebedurchduftend die nacht, die ätherische, deh-
 nend des zaubers 20
 Hold' entströmungen rings, dass den abwärtsstre-
 benden Nordfrank
 Immer von neuem umwallte des flugs ambrosischer
 wirbel.
 Sieh! und er eilte nicht mehr, wie zuvor. Bald
 wandelt' er langsam
 Schwankenden tritts, hinschlendernd, und bald
 langsamer, mit oftmals
 Umgewendetem blick nach der unschuld hirtlichem
 obdach, 25
 Welches in flatternde nebel der nacht allmählig
 gehüllt schwand.
 Nach und nach ward schwerer ihm noch das
 sanfte hinabgehn
 Als auf den rauhesten pfaden ihm je geschienen
 ein klettern;
 Und er vermochte nicht mehr vorwärts. Vergebens
 gebot ihm
 Hochherrufend Apollon; sein geist gehorchte; doch
 kraftlos 30
 Strebte sein herz; es versagte der fuss, und es
 wandte der kopf sich.
 Noch nicht weit von den sennten, im abgehn,
 kaum noch so tief, wie
 Schallt von den felsen herab in das thal die stim-
 me des zickleins,

Wandte des lauengerufenen schritt umkehrende
sehnsucht,
Gleichsam, als zög' ihn zurück ein verborgener,
stärkerer allmacht, 35
Als der ihn vorwärts treibende gott. Umsonst, wie
ein blitzstrahl
Fuhr sein gelübd' ihm durch's herz; er stand;
dann wandt' er sich wieder,
Unentschlossen, in kampf mit sich selbst, von
streitenden trieben
Gleicher gewalt gleich heftig bewegt. Dort zei-
gend den lichtkranz
Vor ihm, hoch im ätherischen blau, herragte des
Eigers 40
Schneeiger gipfel, von sternern umringt; hier ber-
gend der unschuld
Ruh', im flore der nacht, lag hinter ihm zauber-
umflossen
Jene behausung. Es winkten ihm dort erwachen-
der musen
Reitz': es lächelt' ihm hier der schlummernden gra-
zien anmuth:
Ach! und der grazien eine war sie. Sie siegte.
Vergebens 45
Winkt' ihm der neunmalheilige tanz, vergebens
Apollons
Strahlengestalt, und Uranias blick. Ihr schlum-
merndes bild nur
Sah er, und wandte den gang. Noch einmal, rief
er, noch einmal,
Eh' ich das steigen beginne, das missliche, will
ich die sennte
Sehn, wo die himmlische ruht; mir stärken das
herz mit dem anblick 50
Ihrer behausung; berühren die wand; umarmen
die pfosten
Ihrer thür'; und mit seufzendem hauch durchflü-
stern die tannen,
Dass ihr im traum erscheine mein bild. Dann eil'
ich befriedigt

Wieder hinab, und vollende mit muthiger seele den
berggang.

Also sprach er, und eilte hinauf zurück zu den
sennten. 55

Froh des gelingens (er hoffte nunmehr des keh-
renden helden

Unterliegen) entfernte sich jetzt der göttliche zaubrer,
Ungern; aber es nahte der hohen Urania botin,
Mitternächtlichen flugs, die geisterstunde der alp-
höhn,

Der er, obgleich ein himmlischer selbst, wie
jeglicher dämon 60

Irdischen waltens, entweicht: denn sie bahnt der
heiligen göttin

Nimmerbestäubeten pfad; und es flieht, was ihrer
nicht werth ist.

Auch sonst war ihm nicht wohl hier oben. Flüch-
tigen schwungs nur

Hält er es aus im bezirk des erhabneren fluges;
und weilt er

Lang', entgeht ihm der hauch, und sinkt kraftlos
sein gefieder. 65

Aber bevor er entfloh, durchschwebt' er die hütte
der unschuld

Säuselnden flugs; und erschreckt' im traum die
schlummernde Myris.

Jenem indess war erreicht die höh, wo der
grazien obdach

Lächelt' im schimmer des monds. Hier stand er,
zauderte, bebte,

Nahte der sennt', in welcher sie schlief, der mitt-
leren, kleinsten, 70

Dichtestgefugten, mit leiserem tritt, als auf zehen
zur wiege,

Wo, nach dem fieber der nacht, einschlummerte
ruhig ihr säugling,

Abzuwehren der mücken gesumm, hinschleicht
die mutter.

Jezt bey der öfnung, durch welche nicht schloss,
noch riegel den eingang

Wehrte, die leicht nur ein heck, ein geflochtenes,
gitterte, weilt er, 75
Lehnend das haupt an das tannengesims, und
horchte. Kein laut scholl.
Stille herrschte darinnen, die heimliche, lauschender
liebe
Gleichsam hörbare still', erfüllt von schweigender
anmuth,
Und von dem zauber der sanft in sich selbst gehül-
leten unschuld.
Aussen schwieg das gebirg; es schwieg des un-
endlichen himmels 80
Sternnacht rings, und es wehte kein hauch. Es
schien ihm die ganze
Grosse natur absichtliche still', um der einsamen
schlummer
Nicht zu stören. Und ich (so dacht' er leise; der
schwung selbst
Seiner empfindung schien ihm geräusch) ich sollte
von fern auch
Nur durch ein leises geseufz, auch nur durch ein
sanftes gelispel, 85
Wagen, das heilige schweigen der wach' und den
schlaf der bewachten
Frech zu entheiligen? Nein! Vergib mir, nächt-
liche göttin,
Die du herab auf den pfad des verwegenen blickst
mit der unschuld
Stiller würde! vergebt, ihr sämtlichen himmli-
schen wächter!
Und vor allen du selbst, Urania! dass ich im
taumel 90
Süsser betäubung geträumt die vermessenheit! Wa-
chen der unschuld,
Seyd mir zeugen! ich störe sie nicht. Von weitem
nur will ich
Machen die rund' um die heilige stät' in der
nächtlichen stille
Theilend die wache mit euch; dann eil' ich, treu
dem gelübde,

Wieder zurück durch die dämmerung hinauf zu dem
tagenden gipfel. 95

Also gelobt' er, und fernte sich leis'; um in
weiterem abstand,

Als herrasselt ein nächtlicher tritt, begann er die
runde

Rings und die sennten, sich stärkend das herz mit
der mittleren anblick,

Hier in der alpnacht schoos, der erhabenen, gött-
licher hoheit.

Aber indess um die hüttchen herum er fernte
die schritte, 100

Dort, wo die grösste gen morgen die zwo ver-
deckte dem auge,

Trat aus der mittelsten Myris hervor, dem abend
entgegen,

Heftend den irrenden blick auf die zwillingshöhen
des Eigers,

Wo jezt klomm, wie sie währte voll angst, der
entfernete führer.

Kurz nur hatte gedauert ihr schlaf. Ein ängstli-
ches traumbild 105

Weckte sie, während die später als sie gelagerten
schwestern

Ruhig schliefen; und immer umsonst war jede be-
mühung,

Noch einmal zu betäuben die sinn', anrufend den
schlummer.

Jetzo ward ihr zu dornen das heu, zum kerker das
obdach,

Und zum erstickenden qualm das gedüft der lufti-
gen hütte. 110

Ohne geräusch aufstehend, umwarf sie schnell sich
den mantel,

Eilte dann hin zu der öfning, und leis' entschie-
bend das hecklein,

Schlich sie hinaus, anfangs nur luft zu schöpfen
gesonnen.

Aber wie hier sie vom mond noch hellerleuchtet
die bergwelt

Schaut', und im funkelnden raum die rings um
 schweigende stille 115
 Busenerweitert empfand, schlug sanfter ihr herz,
 und der sterne
 Waltendem schuz sich vertrauend, beschloss sie,
 rings um die sennalp
 Einsam zu wagen den nächtlichen gang, an jenen,
 der einsam
 Hoch dort wandelte, denkend an sie (das wusste
 sie,) denkend.
 Dacht' es; und schwebte dahin, wie leis' auf
 den blumen der sternflur 120
 Leichtumhüllet vom silbergewölk Selene dahin-
 schwebt,
 Wenn sie Endymion sucht; und den blick stets
 kehrend gen Eiger,
 Ueberliess sie sich ganz der andachtheiligen sehn-
 sucht.

So nun machten zur selbigen zeit die nehmli-
 che runde
 Beyde liebende dort auf der mondumflimmerten
 sennalp: 125
 Er rechtshin, sie links; im weiteren kreise die
 hüttchen
 Er, und im engeren sie, umwandelend, nicht sich
 beegnend.
 Zweymal kreuzten sich beyd' auf dem sehnsucht-
 taumelnden kreisgang,
 Er nach der sennt' hinkehrend den blick, sie wen-
 dend das auge
 Gegen den berg; er denkend an sie, sie denkend
 an ihn nur. 130
 Jezt in der dritten begonnenen kehr, sey's irgend
 ein zauber
 Blindanziehender kraft, sey's zufall, oder auch
 fügung,
 Lenkt' er im umgehn ein, und sie zur selbigen
 zeit aus,
 Unwillkührlich, beschliessend vielleicht der runde
 vollendung;

Und so naheten beyd' allmählich, schwebenden
schrittes, 135

Immer doch ohn' einander zu sehn, der mitte
des alprings.

Nur zwey längen der schatten, der eigenen, wel-
che der mond warf,

Trennten die ganz in gedanken verlohrenen. Wun-
der! mit einmal

Scholl ein geräusch. Schnell wendend den blick
von der mittleren sennte,

Sah er, von wonne durchbebt, nicht fern, im
weissen gewande, 140

Myris an wuchs gleich, eine gestalt hinknieen
dem Eiger

Gegenüber, gefaltete händ' aufhebend gen him-
mel,

Und in gebet (so schiens dem erstaunenden) flehend
mit inbrunst.

Schaudernd naht' er dem wundergesicht, halb
wähnend ein traumbild

Täusche sein aug' und täusche sein ohr; doch
plötzlich erkennt' er 145

Kalt, vor entzückung ein stein, der betenden stim-
me, die, sie sey's,

Nicht mehr zweifeln ihn liess. O schirmt ihn,
himmlische, schirmt ihn!

Also fleht' ihr gebet. Kaum hört' ers, wonnebe-
rauscht dann

Stürzt' er dahin, und sank auf die kniee, an der
knieenden seite,

(Die nun auch sein' erscheinung erschrack) und
faltend die händ' auch 150

Fleht' er empor laut auf: o schirmt sie, himmli-
sche, schirmt sie!

Segnet die süß', o beseliget sie! nehmt jeglichen
segne

Mir und schenkt sie der holden, ihr ewigen mäch-
te! Sein anflehn

Weckte sie: Nordfrank! seufzte sie laut; er
stammelte: Myris!

Stumm dann weinten sich beyde der heiligen liebe
geheimniss. 155

Selige! monдумglänzt, von den sternern umfunkelt,
im Aether

Knieend allein mit sich selbst, hoch über dem
schlummernden erdstaub

Himmelerhöht, empfanden sie jetzt unsterblicher
geister

Wonnegefühl, anbetend, die hände gefügt in ein-
ander,

Gleichsam als traute sie, segnend, der alpnacht
waltende gottheit. 160

Lange knieeten sie so, voll unaussprechlicher
andacht,

Gänzlich vergessend die hüllen von staub. Doch
jetzt wie mit einmal

Jener die blässe bemerkte der zitternden, hub er
vom boden

Sanft sie, er selbst doch knieend noch stets, und
stammelte zärtlich:

Myris! kannst du vergeben dem kehrenden?
Nicht dich zu stören 165

Kehrt' ich; das dach nur zu sehn, das dich barg,
und von ferne den eingang

Treu zu bewachen, verschob ich den gang zum
tempel Apollons.

Also sprach er mit bebendem ton. Es erwie-
derte bebend

Sie, von dem schrecken noch nicht sich ganz er-
hohlend, o Nordfrank!

Gern vergeb ich dir dies; denn mit müh' vergab
ich dein weggehn. 170

Hielt mich doch wach nur die angst um dich!
wie dank' ich dem himmel

Dass in der mitte der nacht du nicht den schreck-
lichen aufgang

Neben dem schwindelgebirge gewagt zum gipfel des
Eigers!

Nur dies hätt' ich gewünscht, du wärest geblieben
schon damals,

Als ich zu bleiben dich bat. Zwar ists unschuldiger zufall, 175
Oder (wie wünscht' es mein herz!) vielleicht verborgene schickung,
Dass wir uns hier, von den schwestern entfernt,
allein in der sternnacht
Finden, so wenig uns suchend, wie dort in der
heiligen hôle,
Dennoch scheint es nicht recht; ob gleich ich selber nicht deutlich
Wüsste zu sagen warum? ich möcht' es verheimlichen; und doch 180
Möcht' ich um alles nicht thun, was nicht jedweddem mag kund seyn.
Sprach's; und mit thränen im lächelnden blick
hinschaute sie seitwärts.
Aber der selige fasst ihr die hand, und erwiederte
freudig:
Himmlische Myris! es sieht uns ja hier (o
hebe den blick nur!)
Mit den unzähligen augen der nacht die wachende
gottheit, 185
Welch' uns zusammengeführt in der andacht heiliger unschuld.
Fürchte dich nicht! nicht sind wir allein; es schaut
uns der himmel!
Sprach's, und drückt' ihr die hand, und sah
sie mit innigem blick an;
Aber sie zog sie mit beben zurück, und lispelte
seufzend:
Nordfrank! soll ich dich fliehn? ich weiss
nicht; rathe mir selbst du! 190
Vater und mutter sind fern; es sind zwar nahe
die schwestern;
Aber sie schlafen; ich habe nur dich; doch, darf
ich allein, dich
Haben? allein mich berathen mit dir in der einsamen bergnacht?
Darfst du der mutter es sagen, dann wohl. Ich
glaube, dem vater

Dürft' ich's erzählen; allein ich zweifl' ob selber
den schwestern? 195

Wunderbar ist mir, übel und wohl! Wie bin ich
so selig

Neben dich hier, und zugleich so bange doch! Sage
mir, Nordfrank!

Hab ich was böses gethan, dass mein herz so zit-
tert? Ich weiss nicht.

Sprach's; und seufzt', und erröthete, schwieg, und
blickte zur erde.

Jener weinte. Mit jeglichem wort der erröthenden
fuhr ihm 200

Durch das verwegene herz ein pfeil der siegenden
unschuld.

Und, nachdem er, verwundet vom dorn der himm-
lischen rose,

Während sie sprach, verblutet, was irdisches
noch in der brust war;

Jetzt ganz seele, der heiligen werth, und der hei-
ligen alpnacht,

Sprang er empor, und, die Hände gestreckt: Ihr
funkelnde sterne, 205

Und du, holdanlächelnder mond, ihr augen des
himmels!

Schauet herab! seydt zeugen des schwurs der hei-
ligen Myris,

Heilig mir hier in der nacht, wie die unschuld
selber der unschuld,

Ihr nur leb' ich und sterb' ich, getreu; doch sie
zu verdienen,

Treu zugleich dem gelübd', und der pflicht, die
jetzo mich wegruft! 210

Schwur's; und gekehrt zu der zitternden braut,
vollendet' er also:

Zwar ists wonne der wonnen, mit dir allein in
der nacht hier

Hand in hand zu verweilen; allein es dürften die
schwestern

Leicht, erwachend, mit angst dich vermissen; und
weh mir,

Stört' ich, mich selbst zu beglücken, ihr glück:
und gäbe zum misstraun 215
Auch nur zum schatten davon, den vertrauenden
grazien anlass.
Kehre denn, himmlische holde zurück! und sage
den schwestern
Nichts! bewahre mir nur dies einzige holde ge-
heimniss!
Dass nur wissen wir beyd' allein, und die himm-
lischen mächte,
Was sie geheim dort oben gefügt! Mich ruft der
begeistrung, 220
Säumt' ich noch länger, mir zürnende gott. Dich,
holdeste, ruft auch
Jetzo die ruh (o vergib!) des durch mich geflüch-
teten schlummers.
Kehr', und schlummere sicher und süß in der
mitte der schwestern,
Nichts befürchtend! Es droht hier nichts der schla-
fenden unschuld!
Auch nichts fürchtend für mich! Mich schützt Ura-
nias beystand, 225
Jener mir winkende gott, dein gebet, und, himm-
lische Myris,
Unser geheimniss, das siegelt dein mund: Ich lie-
be! Du liebst mich!
Sprach's; und küsst ihr den heiligen kuss der er-
habnen verlobung;
Führte sie dann bey der hand, sprachlos, zurück
zu der sennte.
Sprachlos schlich sie hinein; und leis' anziehend
das hecklein 230
Hinter ihr, eilte den rasen hinab der selige jüng-
ling.
Nicht mehr schwankend, die seele voll muth,
und im herzen der himmel,
Wandelt' er jetzt mit beflügeltem schritt entgegen
dem quellberg,
Tief durch sumpf, und wildes gehölz, und ver-
schüttete runzen,

Ueber den hang, wo der tobel des Trümmleten
westlich herabsinkt; 235

Bald links wieder empor an dem eisbach, zwischen
des Eigers

Hüft' und des Schreckhorns fuss, hoch, durch tief-
schründige spalten,

Steigend von höle zu höl', als hübe mit ihm sich
der abgrund.

Lange tappt' er umnachtet empor, obgleich auf
den berghöhn

Dämmerte schon der erwachende tag, stets prüfend
mit sorgfalt 240

Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragen-
den alpstock.

Endlich erreicht' er das sneelabyrint des unend-
lichen gletschers,

Und durchstieg's zu den schroffen hinauf, wo den
klimmenden umfieng

Dreymal dunkleres graun. Unwissend jetzo wohin,
kroch

Blind er hinan, durch die trümmer des bergs, von
stürzenden lauwen 245

Ringsumdonnert, im hurnigelsturm schneestrudeln-
der wirbel,

Oft entrollend dem Pfad; bis zulezt in eine der
spalten

Wundgestossen vom fall, todmüd', er keichend
dahinsank.

Aber es flehte sein sterbender hauch zum zürnen-
den Foibos;

Und es erbarmte sich seiner der gott. In eile ge-
bot er 250

Helios kraft zu zerstreuen das heer der nächtlichen
nebel,

Wo sich am boden der schmachtende wand; und
haucht' in die strahlen

Selbst kraftvolle belebung. Sogleich, umlenkend
das Sturmhorn,

Ward der gehorchende gott in voller herrlichkeit
sichtbar

Dem hinsterbenden blick des kaum noch athmen-
den klimmers. 255

Dankend erhub er das auge zugleich, und die stre-
benden hände

Richtend den leib in die höh', und stand trium-
frend vom tod' auf,

Schlürfend das himmlische licht in unendlichen
zügen des äthers,

Wiedergebohren, voll kraft, ein herkulischer
jüngling; und laut scholl,

Alle hörner durchhallend umher, sein jubelnder
pään. 260

P A R T H E N Ä I S.

EILFTER GESANG.

Inhalt.

Morgendämmerung. Während Nordfrank den Eiger erklimmt, und die ruhenden schwestern, von lieblichen träumen umspielt, in der sennte schlummern; nahen sich, auf dem Scheideck, von Grindelwald her, die der wallfahrt insgeheim nachgereisten Eltern. Geschichte ihres nachziehens, am ufer des Thunersees, über Zweylütschen, Grindelwald, und Wergis. Steigende unruhe der besorgten, als sie auch in diesem letzten ort den kindern nicht begegnen. Sie überraschen endlich die schlummernden Töchter in der Sennte auf dem Scheideck. Wonne der erwachenden Jungfrauen. Erstaunen des Vaters über die abwesenheit des führers. Myris verräth sich durch ihre verzweiflung wegen seines langen ausbleibens. Er kommt endlich zurück, und sinkt ohnmächtig zu den füssen der weinenden. Unterdessen hat Andros ein hirtensmahl oben, durch die versteckten träger, besorgt. Alle lagern sich in der grössten der sennten. Der Vater, das unheimliche in der gespannten unruhigen erwartung bemerkend, und auf einmal den knoten zu lösen gesonnen, fodert Nordfrank auf, die geschichte seiner erklimmung zu erzählen. Alle unterstützen seine bitte, und der ermunterte giebt endlich ihrem dringenden flehen nach.

Also klomm in dem felslabyrinth des parnassischen
Eigers

Hoch zu den gipfeln empor der begeisterte führer
der jungfrau.

Aber es schied von den alpen der nacht hoch-
heilige stille:

Eins um's andr' erloschen gesamt auf den hohen
altären,

Und an den ragenden säulen die tempellichter des
himmels. 5

Sirius schwand, es verbarg sich Arktur, es verlohr
sich Orion,

Und es erblasste der mond; nur der stern des ro-
sigen abends

Schwang noch als morgenstern die verweilende
fackel der liebe.

Schauer verkündeten jetzo der rosenfingrigen Eos
Annahn, gletschergekrach, und der fliehenden ne-
bel vergoldung. 10

Aber erröthend vom blicke der kommenden, eh sie
hervortrat,

Schaut' in die dämmerung hinab die schneeweis-
glänzende Jungfrau?

Und allmählig erglühten die ragenden hörner der alpen
Eins nach dem andern, bis hell aufloderte gänzlich
die schneewelt

Ihrer krystallinen höhn, ein ringsumflammendes
lichtmeer; 15

Dennoch waltete dunkel noch stets in der tiefe der
thale.

Jen' indess, in der hütte der weitumschauenden
sennalp

Schlummerten, alle vereint, in der mitte die rosige
Myris:

Träumend von luftigen quellen, von sternenwo-
genden wipfeln

Sonnenpalästen, olympischen höhn, und elysischen
fluren, 20

Nah an der Jungfrau thron. Auch sahn sie in
wechselnden bildern

Jenen, als adler die ein', und die andr' als ge-
flügelten steinbock,

Hoch von geklipp auf geklipp aufschweben. Nur
Myris allein sah

Stets ihn in eigner gestalt; doch, seit dem verlo-
benden abschied,

Nicht mehr stürzend vom fels, wie vorher, ob-
gleich nicht gefahrlos. 25

Oft noch zittert' im schlaf die erschrockene, halb
nur beruhigt.

Aber wie jetzt annahte die rosenfingrige göttin,
Streuend auf sämtliche firnen umher die rosen

des frühlichts, 30

Und durch das tannengebälk mit lind ansäuseln-
dem odem

Hauchte des morgens ambrosische düft' auf das
dreyfache heubett; 30

Rosiger blühten die träum', und balsamischer
wehte der schlummer:

Dass sich die holden nunmehr mit dem unruhstil-
lenden labsal

Ganz erquickten, verjüngend die kraft, und erfri-
schend die schönheit.

Muse! derweil in dem morgengedüft hier schla-
fen die jungfraun,

Und dort oben, apollongewinkt, in strahlen des
aufgangs, 35

Schwebt, anklimmend den heiligen berg der
schlummernden führer;

Sag' uns ein wenig auch von den bang' um alle
besorgten,

Welche die wandernden liessen daheim antretend
die wallfarth!

Nimmt doch jegliches herz, dem nichts unschul-
diges fremd ist,

Innigen theil an freud und an leid zartliebender
eltern. 40

Nicht, nach der abfahrt dort in der aar-um-
armeten thurmstadt,

Ihrer geliebten, verweileten selbst, unthätig und
sorglos,

Andros der weis', und Theone, die perl' obsor-
gender mütter,

Sondern, sobald sie den kindern ertheilt den fröh-
lichen urlaub,

Böses gerede der welt, der klatschenden, nicht
zu erregen, 45

Folgt im eigenen wagen geheim sie, beyde, den
vorsprung

Jenen nur lassend, die nichts auf der hinfahrt
träumten vom nachtrab.

Selbigen sonntag fuhren sie nach langsam, in der
dämmerung,

Spät anlangend in Thun, wo der vorbereitete gastwirt
Alles geschickt anordnete so, dass jene die nachbarn 50

Nicht entdeckten. Doch hielten sich kaum die hor-
chenden eltern

Als sie das holde geschwätz der sich bettenden hör-
ten, die traulich

Alle die freuden das tags lobpreiseten, eins nur
bedaurend;

Dass nicht vater und mutter zugleich die herrlichen theilten.

Aber bevor sie sich beyd', im nebenzimmer, dem schlummer

Uebergaben, beriethen sie noch das weitere nachziehn,

Nicht um des schicklichen willen allein. Ein anderes sann noch

Tief im herzen der Vater, als freund des treflichen Nordfrank.

Längst schon hatt' er zu merken geglaubt, dass dieser mit Myris

Nicht so vertraut umgeh', und unbefangen, als bruder,

Wie mit den anderen schwestern; und gern bemerkt' er den anschein;

Denn er wünschte sich herzlich zum sohn den herrlichen jüngling.

Dieses ersann er nunmehr, und besprach mit der gattin den rathschluss:

Jetzt durch die zwanglosfröhliche kehr zu erforschen die wahrheit,

Ob sich liebten die beyd' in wirklichkeit, oder nicht also?

Denn, dran zweifelt' er nicht, dass während des traulichen umgangs

Unter den augen des himmels, allein, in der freyen natur schoos

Bald sich entwickeln würde die blum' einstimmiger neigung,

Wäre nur da der verborgene keim. Auch sicher vermeint' er,

Würden sich jene verrathen: ihm selbst der seufzende jüngling,

Und der mutter, erröthend, zerstreut, und sinnend, das mädlein,

Wiedergesehn, noch bevor sie nach haus' antraten die rückkehr.

Dies zu bestätigen, dacht' er von hier bis zum ziele der wallfahrt

Langsam fortzusetzen, allein mit der gattin, das
nachzieh'n,

Ueberraschend am fuss der Jungfrau Myris und
Nordfrank;

Und im gewünschten fall gedacht' er, schon auf
dem Scheideck,

Wo sie gesehn sein traum, an der gattin theurem
geburtstag,

Segnend die beyden, das doppelte fest durch ein
drittes zu krönen.

Frohbeyfallend genehmigte gleich der Chari-
ten mutter,

Jeglichen wunsch hold theilend mit ihm, und jeg-
liche hoffnung,

Seinen ersonnenen plan. Am folgenden morgen wie
jene

Schon auf dem see hinschwebten, den wagen ge-
gen ein wägli

Tauschend, fuhren sie nach auf dem weitzumziehen-
den landweg

Rechts, dem ufer entlang; denn es scheute Theone
die seefahrt.

Oftmals stiegen sie aus (denn selbst dem kleineren
fuhrwerk

Engte zu sehr sich der holprichte pfad) und sand-
ten nach jenen

Spähende blick' umsonst, voll unruh wegen der bise,
Welch' in kampf mit dem föhn hertrieb hochschäu-
mende brandung.

Endlos dauerte, so schien's den ungeduldigen, endlos
Schlängelnd, hinauf und hinab, der halb nur fahr-
bare küstweg;

Und spät langten sie an in dem lieblichen städt-
chen am Harder.

Glückliche kund' einholend, nun ruhten sie
hier in dem gasthof

Zwischen den seen, wo das fröhliche mahl ein-
nahmen die pilger,

Eh sie nach Lauterbrunnen hinauf begannen den
fussgang.

Aber am andern morgen, wie schon vom dorfe
des staubbachs 95

Jen' antraten den steigenden gang zur warte der
Jungfrau,

Führen gemach sie weiter im wägeli, bis wo mit einmal
Theilt sich das thal und der Lütschene strom zween-
armig heranbraust.

Hier nun verlassend die spur der gewanderten,
welche zur rechten

Waren gezogen (den schwereren weg voll höherer
wunder 100

Wegen der Jungfrau näh', und des luftstroms,
muthig erwählend)

Kehrten sie links durch das Lütschenenthal nach
dem walde des Grindels.

Noch an der mitte des tags anlangten sie dort
in dem hauptort,

Hoffend von da noch frühe genug zu besteigen den
Scheideck,

Um noch lange vor nacht das gemeinsame ziel zu
erreichen. 105

Aber obgleich viel sanfter sich hebt der scheiden-
de berg hier,

Als von der abendseit', am halben weg', auf dem Wergis
Ward der erschöpften Theon' unmöglich weiteres
steigen.

Auch sank früher und dunkeler hier die schaurige
bergnacht,

Als jenseits, belastet vom graun des ragenden
Tschuggens. 110

Ungern gaben sie auf des so lieblichen planes erfüllung,
Ungern, wenigstens oben die nacht auf der warte
zu feyern

Mit den geliebten, die jetzo herab, nach ihrer be-
rechnung,

Stiegen um auszuruhn in dem hier zerstreueten alpdorf.
Aber die sterblichen setzen sich vor, es entscheiden
die götter. 115

Tröstend einander indess mit der wallfahrt bal-
digen ankunft,

Eilten sie jezt zu bereiten das mahl in der räumigsten sennte,
 Wo sie empfing ein greis, ein hundertjähriger,
 freundlich,
 Kinder- und kindeskinder-umringt, mit traulichem
 handschlag;
 Nicht sie allein. Es begleiteten sie bergkundige
 führer, 120
 Hirten aus Grindelwald, breitschultrige, sprossen
 des urstamms,
 Tragend gepäck' und körbe voll brod und edelen
 weines,
 Auch viel holde geschenke, den töchtern bestimmt,
 und dem Nordfrank.
 Ab nun luden sie, folgend dem wink des alten
 von Wergis;
 Leerten die hotten und bündel, und ordneten,
 treulich geholfen 125
 Von der gefälligen sippe des senns, zum empfang
 der geliebten
 Alles und jedes; und bald stand fertig bereitet das
 nachtmahl.

Aber es kamen die wandernden nicht. Stets
 höher und höher
 Stieg auf den bergen der mond; sie kamen noch
 nicht. In die thale
 Sank stets tiefer die nacht; und dunkler immer
 und dunkler 130
 Wurden die pfad'; es kamen noch nicht die er-
 warteten kinder.
 Bange nun wurde der mutter, und selbst den vater,
 als zwölf schlug
 Unten im Grindel die glocke des thurms, ergriff
 die besorgniss.
 Tröstend indess die beängstigte, selbst untröstbar,
 entsandt' er
 Führer hinauf in's gebirg, auf verschiedenen pfa-
 den, die Nordfrank! 135
 Nordfrank! riefen, dass rings in den waldungen,
 und auf den felshöhn,

Scholl antwortender hall, oft täuschend die rufen-
den, Nordfrank!

Aber die spähenden kamen zurück, und es stieg
die besorgniss.

Nur die ermüdete gattin, als lang' umsonst sie
gekämpft,

Uebermannte der schlaf; dich nicht, sie täuschen-
der Andros! 140

Der, ihr zu sichern die nöthige ruh', erdichtete
Botschaft

Bringen liess der untröstlichen. Jetzt, wie jene,
beruhigt,

Einschlief, ordnet' er alles bereit zum schleunigen
aufbruch

Bey vordämmernder früh'. In eile wurde der
tragstuhl

Ausgepolstert, die körbe bepackt, und benagelt die
bergschuh'. 145

Aber wie jetzo der strahl, der erleuchtenden erst-
ling, heranbrach,

Trug er sogleich in den fertigen sitz die erwachen-
de gattin,

Welche nunmehr zwey grindler, an kraft zween
eichen vergleichbar,

Knotig und fest, forttrugen auf nichts empfinden-
den schultern.

Aber zur seite der schwebenden gieng er selber,
mit vorsicht 150

Oft ihr reichend die hand, wo der steg abschüs-
sig sich umbog.

Vornher schritten die träger, die hottenbepackten;
den nachtrab

Bildete festlich geschmückt, und bekränzt, die
jugend des senndorfs.

Alle hüpften sie nach, voll Freud' und kindlicher
neugier,

Mädchen und jüngerlinge, reichlich beschenkt von
den nächtlichen gästen, 155

Welche beherbergt, jeden vergelt ausschlagend,
der alpgreis.

Also stieg mit dem morgen der zug. Sie er
 reichten beym aufgehn
 Helios über die spitzen des weitherschimmernden
 Gottards
 Scheidecks östlichen rand. Hier hielten sie still';
 und, die hochalp
 Spähend mit augen, entdeckten sie bald der ein-
 samen sennten. 160
 Trauliche grupp', entzückt, denn die zahl schien
 gute bedeutung.
 Andros zugleich und Theon' entsprangen dem jauch-
 zenden glückwunsch
 Eilig, und flogen dahin mit schlagenden Herzen,
 beym annahn
 Fast entathmet, im lauf' anflehend den himmel
 mit inbrunst,
 Dass sie nicht täusche die stets mit dem annahn
 steigende hofnung. 165
 Weit vor den trägern voraus, und den übrigen
 (welche, voll ehrfurcht,
 Langsam folgten und, etwas gefernt, anlangend,
 von aussen
 Warteten) waren die fliegenden schon an des mitt-
 leren obdachs
 Eingang. Klopfenden busens entschob der vater
 das hecklein,
 Und es folgte dem leis'eintretenden leise die mutter. 170
 Wonne! sie schauten nunmehr die dreyn, auf
 dem duftenden heubett,
 All' in tiefem schlaf, sich hold umarmend, ein kleeblatt
 Kindlicher unschuld, blühender kraft, und lieb-
 licher anmuth.
 Wie wenn das nachtigallmännchen zugleich mit
 dem zitterndem weiblein,
 Beyd' erschrocken vom blitz, der mit walddurch-
 dröhnendem donner 175
 Einschlug, kehren den flug nach dem kaum verlas-
 senen strauchnest.
 Sorgend, es traf der entsetzliche schlag die piepen-
 den jungen;

Aber sie finden sie ruhig und warm beysammen,
die köpflein
Dicht an einander; kein einziges fehlt. Mit freude
betrachtend
Jetzo die liebliche brut, verweilen sie bald auf
dem nestrand, 180
Uebergebogen die häls', und bald in doppeltem
kreisflug
Flattern sie um das gesträuch, vom nest nie weit
sich entfernend:
Also betrachteten dort in der sennte die schlum-
mernden kinder
Jetzo der vater, entzückt, und die wonnelächelnde
mutter.
Drauf, zu der gattin gekehrt, begannst du, würdi-
ger Andros: 185
Bleibe, geliebte, du hier nunmehr bey den
schlafenden töchtern
Bis dir gefällt, sie zu wecken, ich geh' inzwischen
den führer
Aufzusuchen, der, traun! noch tief in einer der
beyden
Nachbarsennten bescheidenlich schläft. Du siehst,
wie der treue
Meinem vertrauen entspricht. Ein anderer würd'
in die ecke 190
Schlau sich ein Bündel zurechte gemacht, vorwen-
dend besorgniss,
Wegen ich weis nicht was, und die pflicht der
schirmenden obhut.
Zürnend erwiederte drauf, doch mit lächelnder
miene, die mutter:
Was sich die männer doch all' einbilden, auch
selbst die bescheidnen!
Glaubst du so leicht zu belisten die töchterchen,
oder so achtlos, 195
Dass, wenn er solches gewagt, es sogleich ihm,
mir nichts, dir nichts,
Wäre gelungen? sie hätten ihn schön gejagt aus
der sennte,

Kenn' ich sie recht! was weiss ich? vielleicht?
 allein ich will hoffen,
 Dass sie nicht nöthig gehabt. Doch geh, geliebter,
 und hol' ihn!

Sprach's; und wie kaum aus der sennt' er her-
 aus war, jetzo mit jenen 200
 Ganz allein, sank hin sie auf's heu, und küsste
 mit inbrunst,

Nach der einen die andre, die rosigschlummernden
 töchter,

Sättigend ganz sich das herz mit dem mutterseli-
 gen anblick.

Sieh! und sie küsste sie wach. Nicht ungleich
 schüchternen tauben,

Welch' im vergitterten schlag' aufflattern, wenn
 sich ein habicht 205

Annaht, spreitend die schwingen zum flug, und
 hiehin und dorthin

Streuend das lager von stroh, in dem ungestüm
 der Bewegung,

Flogen die holden nun auf, hinfallend, nach jeg-
 lichem aufflug,

Wieder in's heu, halbträumend, und halb im dun-
 kelen Zwielight

Oefnend die äuglein, gänzlich verstört von den
 heftigen küssen. 210

Aber es lachte des holden tumults noch lange die
 mutter,

Eh sie die töchter erkannten zugleich. In süßes
 erstaunen

Wandelte jetzt sich der schreck: o mutter! riefen
 sie: mutter!

Mutter! und sanken gesamt in des seligen wei-
 bes umarmung.

Andros indess durchsuchte die sennten umsonst;
 und, den jüngling 215

Nirgends entdeckend, erstaunt (denn so weit hin-
 reichte das auge

Hier auf der ringumschauenden alp, barg nichts
 sich dem anblick)

Kehrt' er zurück, nachfragend zuvor im ganzen gefolge,
Dem er die vorderste sennt' anwies, um alles zu
ordnen.

Aber auf einmal denkend des traums, in welchem
er Nordfrank 220

Auf dem Parnasos gesehn, erwartet' er ruhig das räthsel
Von den erwachenden mädchen gelöst. Schon na-
hend dem eingang,

Flog ihm, allein', entgegen die leichthinschweben-
de Myris,

Holdumarmend von fern. Sie hatte den kommen-
den vater,

Während die andern noch schwatzten, erblickt,
und schlüpfte sogleich aus, 225

Ihn zu begrüßen die erst', unschuldig; nicht um
den schwestern

Vorzueilen; sie wusste nicht selbst, allein die ge-
sellschaft

Schien ihr zu gross und zu laut. Jetzt hieng sie
schon um den hals ihm

Weinend vor freud'; und er drückt' an sein herz
die holde mit inbrunst.

Aber nachdem er die stirn' ihr geküsst, und die
glühenden wangen, 230

Frug er nach Nordfrank. Ach! dort schwebt
er! rief sie, das händchen

Streckend empor, und zeigend das haupt des ra-
genden Eiger:

Dort im geklipp, nachstrebend dem quell, dem
wolkenverborgnen,

Schon seit gestern! Wie? seit gestern? stutzte der
vater:

Hat er euch wandern lassen allein? Sie erwiederte:
niemals, 235

Niemals! hier nur während der nacht. O zürne
dem Bruder

Nicht, mein vater! es rief ihn der gott der erhab-
nen begeistrung!

Also sagt' er uns selbst; allein ich weiss, wer die
gottheit

War, die ihn trieb! — Und welche, mein kind? —

Du selber mein vater

Weisst es, wie ich: trieb je Nordfrank was
andres als tugend? 240

Selbstaufopferung war's, dass er hier uns mädchen
allein liess;

Denn ungern (das weiss ich gewiss) verliess er mich
selber.

Schickt' es sich aber allhier mit uns allein zu verweilen,
Mit dreyn mädchen ein einziger mann, mein va-
ter? — Warum nicht? —

Weil, nicht weiss ich warum, weil's (glaub' ich)
nimmer gebrauch ist: 245

O! wie hätt' ich erlaubt es gewünscht! er wäre
dann jetzo

Neben uns hier! doch jetzt — o! verzeih, mein
vater, vor freude

Wein' ich, zugleich, dich zu sehn, und vor angst
um den besten der brüder.

Sprach's: und ein strom von thränen verrieth der
erröthenden liebe.

Jetzt aus der sennte, zugleich mit der mutter,
eilten die andern, 250

Cynthia, ringelnden haars, und die klugheitblik-
kende Dafne,

Beyd' ihm entgegen; und, wie er voll huld die
lieblichen töchter,

Ein' um die andre geküsst, umschlang in einer
umarmung

Alle zugleich, sie segnend, der dreymalglückliche
vater.

Aber, nachdem er den becher geleert der zärt-
lichen rührung, 255

Jene lassend nunmehr beysammen, winkt' er der gattin;
Und sie entwichen allein abwärts, mittheilend ein-
ander

Was sie vernommen, und viel rathschlagend über
den ausgang:

Denn schon hatten der mutter erzählt die älteren
schwestern

Alle begebnisse, selbst die gefahr, als über den
 absturz 260
 Jener sie trug, erhebend den muth und die sorge
 des führers
 Bis zu den sternern; doch nicht zur genüg' ihr er-
 klärend sein weggehn.
 Hatt' er mit ihnen ja doch einmal im nehmlichen
 zimmer
 Ohne bedenken auf stühlen geruht; warum auf dem
 Scheideck
 Nicht in einer der hütten auf stroh? — Weil
 schwestern ihm damals 265
 Alle noch waren! erwiederte schnell der lächelnde
 vater:
 Weil er noch nicht sie gewogen gesamt auf tra-
 genden armen,
 Unterscheidend das herz, das an sein anschlagendes
 anschlug.
 Mir ist nicht länger ein räthsel sein mitternächt-
 liches weggehn!
 Dass er allein' in den sennten sie liess, mit nich-
 tem verdenk' ich 270
 Solches, als unvorsichtig; denn, traun! in der weite
 des erdrunds
 Ruht kein sichrerer ort als dieser, weder von menschen,
 Noch von den thieren besucht, nachdem einmal
 von der hochalp
 Nieder zur mitte des bergs sich verfügt die wei-
 denden senner.
 Ganz nun erwart' ich erfüllet den traum! ich hoffe,
 der jüngling 275
 Liebt die liebende. Wär' ich doch sonst für im-
 mer untröstbar;
 Ach! denn, Theon', ich zweifle nicht mehr: ihn
 liebet die Myris.
 Also redeten jen' in geheimen gespräch miteinander
 Oben gefernt, derweilen, am abhang unten, die
 schwester
 Dafn' und Cynthia liessen allein', in eile die
 Eltern 280

Herzuholen; denn ganz untröstlich, weil er nicht
ankam,
Warf sich die weinende hin auf den alprand gegen
den Eiger,
Ringend die hände vor schmerz, und gebet' auf-
schluchzend gen himmel.
Aber, wie jen', auch selbst unruhig wegen des
Bruders,
Beyde holten, und beyde herab schon folgten:
o jubel! 285
Schauten nun alle zugleich den mit angst erwarteten
aufwärts
Steigen von Trümmleten her. Nur die himmeifle-
hende huldin
Sah ihn noch nicht. Laut jauchzeten jen' entgegen
von oben,
Heil! heil! rufend dem helden, dass laut nachhal-
leten: heil! heil!
Alle felsen umher. Doch, genaht jetzt aller um-
armung, 290
Stürzt' in betäubung er hin zu den knieen der wei-
nenden Myris,
Welche, nun erst ihn erblickend, vor freud' ohn-
mächtig dahinsank.
Muse du malest sie nicht, des erwachenden
siegers entzückung,
Als er den vater erkannt' und die holdanlächelnde
mutter,
Kaum noch trauend dem blick; indess die geliebte
aus der ohnmacht 295
Hold aufwacht' in den armen der zween frohlok-
kenden schwestern.
Ist dir alleine doch kund, was er litt, bevor er
die wahrheit
Sah mit augen, bestehend im kampf die schwerste
der proben,
Als in der tief' er den tobel durchstieg, von täu-
schendem blindwerk,
(Eros des grausamen spiel, doch auch sein letz-
tes!) gefolttert: 300

Alle nun eilten hinauf zu der äussersten sennte,
 der grössten,
 Wo schon fertig, wie zaubergedeck von unsicht-
 baren geistern,
 Stand, an erfrischungen reich, und bekränzt, ein
 festliches frühmahl;
 Allen ein wunder, auch selbst der froh anstaunen-
 den gattin.
 Denn es hatt' insgeheim es besorgt der verordnen-
 de vater 305
 Durch die hirten und träger, die stets versteckt
 sich gehalten,
 Und in der vordersten sennt', unsichtbar, immer
 noch harreten.

Alle gelagert sogleich um den tisch, den von
 manchem geräthe
 Künstlich zusammengestülpten, und rings vom sau-
 bren teppich
 Fussverdeckten, auf sitzen von heubepolsterten
 hotten, 310
 Umgekehrt, und von unten gestützt, zu verhüten
 das wackeln,
 Freuten sich jetzo des mahls, des ambrosischen,
 schmausend wie götter.
 Jeder indess, doch dunkel umhüllt von schatten
 der unruh,
 Bis sich enthülle nach wunsch der gespannten er-
 wartung geheimniss,
 Sehnte nach etwas sich noch: der vater selbst
 mit der mutter 315
 Nach der erklärung des sohns; der sohn nach bey-
 der entscheidung;
 Und zugleich nach dem einen und andren jede
 der schwestern.
 Schien doch über den kreis, den bezauberten, trotz
 der vereinung
 Wonnegenuss, zu hangen ein meer voll drückender
 nebel,
 Bannend den scherz, und erstickend der freud'
 aufwallenden ausbruch. 320

Solches empfindend, begannst du, würdiger Andros
von Bonal!

Ist in der welt zu beneiden ein mann, dem
zärtlich im busen

Schlägt ein väterlich sorgendes herz, wenn neben
der gattin,

Sein' aufblühende kinder im kreis rund um sich,
voll eintracht,

Glücklich, und würdig des glücks, selbst drey mal
glücklich er anschaut, 325

Bin ich's jetzo, von allem umringt, was lieb mir
auf erden

Aufblüht, hier beym ländlichen mahl, in der hirt-
lichen unschuld

Wohnung, und fern von dem prunk der naturver-
derbenden stadtwelt.

Welch ein wonnegenuss nach so viel freuden der
wallfahrt:

(Denn selbst müh und gefahr ist lust auf himmli-
schen wegen) 330

Hier auf der Jungfrau schwelle, nachdem wir
sämmtliche stufen

Aller wunder der alpen natur erstiegen, von
abend

Her, und von morgen zugleich, uns jetzt zu be-
gegnen zum ausruhn!

Welch ein fest! eins fehlet allein zur höchsten Er-
füllung

Meines entzückenden Traums von der Chariten
wandrung zur Jungfrau: 335

Auch umtanzt von den musen zu sehn den begei-
sterten führer.

Denn zwar ruhen wir hier in der höchsten behau-
sung des erdrunds,

Auf der erhabensten weide der nahrungsprossenden
alphöhn;

Dennoch sind wir im tempel nicht selbst, nur noch
in dem vorhof.

Aber wohlan, weil nichts doch sonst des erwün-
scheten mangelt, 340

Krön' uns jetzo das fest, und vollende die frohe
bewundrung,
Kühner erklimmer der stufe, die, traun! uns stets
unerreichbar
Allen wird seyn, Nordfrank! Entführ' uns jetzo
der sennalp
Hoch zu den gipfeln empor auf den fittigen treuer
erzählung
Von der erklommenen bahn, und von jedem gefühl
des erklimmers! 345
Dass auch wir in der nähe sie sehn, und empfin-
den im herzen
Jen' uns noch verborgne natur, als wären wir
selbst dort,
Oder als säng' uns ein lied von Odysseus wan-
drung Homeros!
Andros sprach's; und die holden gesamt und
die mutter der holden
Klatschten ihm beyfall laut, in jenen dringend, der
stets noch 350
Schwieg, mit vereint anflehender stimm'; und dem
bittenden einklang
Widerstand er nicht mehr. Es schenkt' ihm jetzo
der vater
Voll den ererbten pokal vom sechzehnjährigen
rheinwein,
Welchen für heut' er gespart, anmerkend: wie die-
ser mit Myris
Ganz gleichalterig sey; und, gereicht zufällig von
ihr ihm, 355
Leerte der held, anklingend zuvor, und begann die
erzählung

Auf der erhabenen
Dennoch sind wir im tempel nicht selbst, nur noch
in dem tempel
Aber wohl, weil nichts doch sonst das er-
scheint mangel

P A R T H E N Ä I S.

ZWÖLFTER GESANG.

Inhalt.

Nordfrank erzählt seine nächtliche erklimmung des parnasischen Eigers. Mühsames durchirren des trennenden tobels, und aufsteigen jenseits. Beschreibung des obern Gletschers. Höheres aufklimmen. Sturz. Gebet an Apollon und die Grazien. Myris unterbricht die erzählung und verräth sich ganz. Erhörung des gebets. Ankunft der sonne. Der neubelebte held besteigt die höchste der trümmerhaufen unter den gipfeln. Schwindlichte niedersicht. Er erblickt tief unten die drey sennten, und glaubt Myris zu erkennen. Seine empfindung dabey. Am hange des gipfels entdeckt er endlich den oben entsprudelnden quell. Mühsames hinaufklettern. Er nahet dem quell ohne ihn zu sehen. Wirbelwind zwischen den gipfeln. Beschreibung des Hurnigels. Krachen des Eismeers. Fürchterliches gewitter. Das Hurnigelloch, oder die höle des schicksals. Grause ansicht der chaotischen gebirgswelt. Blick in die zukunft. Der held entflieht aus der höle. Zaubereyen der unsichtbaren musen, die ihn zum quell führen. Dichterweihe. Geweckt von dem parnasischen traum steigt er endlich den berg wieder herab. Letzte probe des helden. Nach geendeter erzählung, die Andros in begeisterung ergänzt, erhält er von den segnenden eltern die hand seiner Myris. Schluss.

Jetzo schwieg der gelagerte kreis, und sämmtlicher
augen

Ruhten auf ihm, wie die lippen er aufthat, also
beginnend.

Holde geschwister, und ihr, der huldinnen va-
ter und mutter!

Scheu, mit erröthen, gehorch' ich, um nachsicht
bittend, dem einklang

Eures ermunternden flehns: zu berichten der eige-
nen wallfahrt 5

Abenteuer; weil nimmer, auch nur von ferne, be-
fürcht' ich,

Werd' entsprechen das wort der freundlichen ho-
hen erwartung.

Ach! der erhabnen natur auftritt' auf den trümmern
der urwelt

Malt nicht menschliche sprache, die nur für klei-
neres walten

Zeichen erfand, Auch sie der unnennbaren schau-
derempfindung, 10

Selber unnennbar, spricht sich nicht aus. Indess
was der armuth

Gern mittheilender eifer vermag, ich geb' es be-
scheiden,

Ohne verhehl, und verfänglichen schmuck, noch
voll der erhebung.

Nicht unkundig ist allen, wie lang' in der seele
mir aufwuchs

Jener untilgbare wunsch, den nie erkletterten
gipfel 15

Eigers, den zwillingsgehörnten, des Smintheus
neue behausung,

Anzuklimmen, erstrebend den born des himmli-
schen urquells.

Aber wie hier auf der warte, so nah dem reitzen-
den, muthvoll,

Wegen der Chariten schutz, die bisher geführt
mein glücksstern,

Gegenüber ich stand, und, nachdem schon während
der wallfahrt 20

Durch ein gelübd' ich den wunsch mir geheiligt,
ruht' ich nicht länger;

Sondern sobald ich erlaubniss erfleht von den ohne
gefährde

Hier durchnachtenden schwestern (denn wahrlich
nirgend auf erden

Ruht ein sichrerer ort) entsprang ich der fesseln-
den sennalp;

Nicht ohn' einige müh' obgleich's anfänglich her-
abgieng. 25

Oftmals kehrt' ich den blick, und den gang selbst;
ach, denn mein herz war

Oben geblieben; und schwer entläuft man bleiben-
der sehnsucht.

Endlich doch siegte die religion, und ich folgte der
gottheit.

Aber sie zürnte; weil nicht ich sogleich dem be-
geisternden zuruf

Folgend gehorcht; und Finsterniss rings umhüllte
den gang mir; 30

Tief durch sumpf und wildes gebüsch, und verschüt-
tete runzen

Ueber den hang, wo der tobel des Trümmleten
westlich herabsinkt.

Links nun stieg ich empor an dem eisbach, zwi-
schen des Breithorns

Hüft', und des Schreckhorns fuss, hoch durch tief-
schrundige spalten,

Immer von höle zu höl', als hübe mit mir sich der
abgrund. 35

Lange tappt' ich umnachtet hinan, stets prüfend
mit sorgfalt

Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragen-
den alpstock.

Einzig geleitet vom tosen des bachs, und dem kra-
chen des gletschers.

Denn nichts schaut' ich umher, gehüllt in steigen-
den nebeln.

Doch was gedenk' ich ermüdend des blindum-
tappenden, wilden, 40

Aufwärtsstrebenden gangs? Lang schien die mühe
mir, endlos;

Endlos lang auch schien den hörenden, traun!
die erzählung.

Endlich entstieg dem gewölk, und den ringsum-
wallenden nebeln

Gleichsam von blitzenden strahlen erbaut des He-
lios eisstadt;

Säul' an säule gethürmt mit unzähligen glänzenden
spitzen; 45

Und ich entdeckte nicht weit des erleuchtenden
herrschers krystallburg.

Hoch in der mitte der schimmernden stadt uncr-
messlichen umfangs,

Welche wir, staunend dem glanz, und bewundernd
den himmlischen anblick,

Gestern, vereint, in der ferne gesehn, am altare
der Jungfrau.

Heliosgliebt sie vor allen (denn viel der krystall-
nen paläste 50

Hat er umher in der alpen bezirk) und nirgends
verweilt er
Länger als hier, selbst nicht in der burg des weis-
sen gebirges,
Welche vor allen die höchst' ihm thürmt hoch
über die wolken.
Aufwärts steigt die unendliche, weit, und verlieret
die grenzen
Erst an den grenzen der luft; nur er, dem nichts
sich verbirget, 55
Ueberschaut sie; dem sterblichen blick ist nur
sichtbar der anfang.
Diesem naht' ich mich jetzt. Es versanken schwin-
dend die nebel,
Wie vor den mauern ich stand; und als sprängen
die sämtlichen thore
Plötzlich auf vor dem Blick des erstaunenden, wöl-
bung an wölbung,
Sah ich geblendet vom glanz, umringt von wech-
selnden wundern, 60
Zauberberauscht, in der mitte der stadt den tem-
pel der sonne.
Wie wenn durcheilet das thor, aus norden ge-
wandert, ein jüngling,
Den nach Hesperien lockt' ihr ruf, der heiligen
Roma:
Hoch auf flammt ihm das ahnende herz im wallen-
den busen.
Kurzen athmens, im drang stets steigender wunder-
erwartung, 65
Irrt er mit trunkenem blick von betäubungen hin
zu betäubung.
Südbestrahlet zerschmilzt ihm um's herz das nor-
dische brusteis;
Jeder gedanke zerfließt in gefühl, und, verschlin-
gend auf einmal
Alles, verliert er sich selbst, verschlungen von
jeglichem anblick;
Also durchwandelt' ich jetzt das krystallhekatom-
pylos, taumelnd, 70

Zauberverwirrt, anstaunend, und träumend, dass
alles ein traum sey.

Jaspissäulen bewundert' ich hier, und topasobelisken,
Dort krysoliten gethürmt, pyramiden von glas,
amethysten,

Jeder gewachsen zu hohem koloss, und, wölbung
an wölbung,

Grotten und bogen von festem azur, unendlichen
funkeln. 75

Onyxhallen, und trümmern umher von porphyre-
nen säulen

Trennten palast von palast, und erhöhten schat-
tend den lichtglanz.

Aber erhöhter auf jeder erhabneren stufe dem anblick
Hub sich der funkelnde dohm des helldurchsichti-
gen tempels.

Also strahlte mir kühn durchschreitenden He-
lios eisstadt 80

Siebenfarbigen lichts: in den ebenen nennt man sie
gletscher.

Unwirtbar ist die herrliche, leer, noch öder als
Tadmor

Ehmals Palmyra genannt; nichts lebendes, auch
kein insekt nur,

Regt sich in ihres bezirks unendlichen hallen; doch
spielt drin,

Gleichsam ein geistiges volk, der sonnenkinder ge-
wimmel. 85

Strahlenlibellen durchfliegen sie rings in schillern-
den reigen;

Sylfen und salamandern im tanz umschwärmen den
tempel,

Immer in kreisen gedreht, stets wirbelwechselnden
umschwungs;

Dass voll wallenden lebens erscheint ihr luftiges
blendwerk.

Aber wie jetzt ich durchstiegen mit müh die
glänzenden trümmer 90

Ihres krystalllabyrinths, als beträt' ich ruinen des
himmels;

Bald auf glitschendem pfad' abschüssiger strassen
von glatteis
Aufwärts strebend; und bald mich über die
schwindlichten tiefen
Schwingend am schroff absetzenden stock im ge-
wagtesten gemssprung;
Oft noch kühner, wo sprung nicht reichte, wagend
den gottgang 95
Ueber die farbigen brücken gefrorener Regenbogen;
Fand ich mich über den gletscher erhöht, am hange
des Eigers,
Zwischen dem wettergebirg und dem Aletsch, nahe
dem vorberg
Aarhorns, wo sich auf säulen erhebt des donnerers
thronburg.
Hier in der einsamkeit reich und des ewigen win-
ters behausung, 100
Klettert' ich lang' empor, aufrings umschattetem irrweg
Hoch durch wolken, in stürmen gehüllt des ge-
wirbelten bergschnees;
Suchend den gletscherverlorenen pfad des leitenden
eisbachs
Stets umsonst; es umfieng mich irrenden steigendes
dunkel
Ueberirdischen grauns. Umringt von hangenden
felsen 105
Kroch ich, unwissend wohin, bergan im gewirre
der trümmer,
Gänzlich verloren in plötzlicher nacht. Es glitsch-
te mit einmal
Jetzo mein Fuss, und ich rutschte hinab in erstarr-
ter betäubung.
Während ich klomm in die felsen geengt, war
über die trümmrung
Abgeglitten ein hügel von schnee, ganz wölbend
die schroffen, 110
Und rings löschend den tag. Im sturz durchrollt'
ich die grabnacht,
Und mich deckte nicht mehr des schnees unsicht-
bare wölbung;

Aber noch immer gehüllt in die schneyende wolke,
versank ich,
Wundgestossen vom fall, und fast aufgebend das
Leben.

Schmerzvoll wand ich mich jetzt an dem stein, wo
müd' ich dahinsank, 115
So wie ein lamm, das, entfallend dem greif aus
schwindlichter höhe,
Tief am felsigten boden sich krümmt; und seufzete
laut auf:

Höre mich, herrscher des tags, allleuchtender!
weltenbeleber!

Der du kräftig erquickest die erd' und das krie-
chende würmchen:

Wenn dir jemals gefiel ein dir unternommenes wag-
stück, 120

Oder ein kühneres lied, das, trunken von deiner
begeistrung,

Runderen mundes ich sang, wenn im strahlentrium-
phe du herfuhrst,

Froh der entschlummerten welt, durch die flam-
menden fluren des himmels;

Sende mir jetzo herab, o vater erquickender stärkung,
Einen einzigen strahl der unzähligen, wonnebe-
gabten, 125

Dass ich trinke das licht, und leb', und vollende
die wandrung!

Höre mich, leuchtender gott, dort oben! und ihr,
dort unten,

Wonnelächelnde töchter Eurynomes, holdeste
schwestern,

Cynthia, Dafn' und Myris! wenn je mir ge-
lang auf den rücken

Hochumdonnerter berg', und tief in umnachteten
thalen, 130

Euch zu schützen, gesellet anitz zu meinen die bitten,
Denen der donnerer Zeus, auch zornerbittert, sein
ohr leiht!

Also rief mein gebet; mich hörte der Grazien
keine —

Mit zween brödichen, von himmlischer hand un-
sichtbar gereicht mir,
Und den unendlichen durst mit dem schneevermäh-
leten kirschgeist, 155
Beydes ambrosia hier, in dem würzenden äther,
und nektar.
Aber, nachdem das ermattete herz mir gestärket
die labung,
Laut durchtönte mein lied die gebirghöhn, dan-
kend A p o l l o n,
Und der beschirmenden Chariten huld; und es
hallten die berge.
Jetzo bestieg ich den höchsten der ringsumla-
gerten haufen 160
Scheitelentrolleter trümmer des bergs in der mitte
der gipfeln.
Vorn in der tief' erblickt' ich das unabsehbare
schneemeer,
Oben umufert von starrender fluh, und unten am
abhäng
Gleichsam den hafen des méers, den hundertthür-
migen gletscher.
Jenseits trugen des himmels gewölb die säulen des
Aarhorns; 165
Rechtshin drohten die zacken der unbekannten gebirge,
Nahmenlose, verborgne graniteilande des schneemeers.
Links, mit unzähligen firsten, die höchst' in der
mitte, zur seite
Sturmhorns, schattete düster der fels des schwind-
lichten ungotts.
Aber, mich wendend, und kehrend den blick gen
norden, auf einmal 170
Glitt mir erstaunenden jählings hinab, so schien
es, der erdkreis,
Tief abstufend die berg' und die höh'n, und die
hügel, bis meergleich
Alles zur ebne versank in sich weit verlierender
ferne.
Ueber den Tschuggen, und über Beat; und die
zwischengebirghöhn,

Weithin über die mauer des himmelbläulichen
Juras, 175

Ueber des schwarzwalds thalenden streif, und die
fluren Vogesus,

Glitscht' in schneller und schneller beschleunigtem
Falle mein auge

Vonder beherrschenden höhe hinab in Germanias tiefe,
Kaum wahrnehmend die schimmernden seen, der
schlängelnden ströme

Silberne zweig', und der städt' ameisenhaufen im
abflug. 180

Aber es suchte mein blick die drey verlassenen hütten
Scheidecks, unten am haupt des hinabgesunkenen
Tschuggens;

Und voll Freud' erspäht' ich sie bald. Geworfene
schilde

Schienen sie hier, flach liegend auf weitverödetem
schlachtfeld.

Aber, o wonn'! in der nähe der dreyn, schneeweiss
und beweglich, 185

Schimmerte was, wie ein Federchen leicht hin-
glitschend am boden.

Irgend ein weisses geflügg' erschien's in der ferne
den augen;

Aber mir sagte mein klopfendes herz, Sie sey das
geflügge.

O! wie verschlang ich die liebliche schau! Die
ganze gebirgwelt

Sah ich nicht mehr. In dem grössten bezirk, der
sterblichen blicken 190

Je sich entfaltete, schaut' ich nur dies hellstim-
mernde pünktchen,

Scharf anstrengend mein aug', und die seel' ent-
sendend im anblick.

Hätt' ich des adellers flügel gehabt, vom parnasi-
schen gipfel

Jetzo, vergessend den schwur, und den quell, und
die sämtlichen musen,

Schnell, wie der pfeil, durch den äther herab, auf
die schimmernde beute 195

Wär' ich geschossen; es hemmte den sprung kaum
schnelle besinnung,

Als sie dem auge verschwand in den mittleren
schild sich verbergend.

Jetzt entdeckt' ich, im kehren, den quell am
hange des gipfels,

Ueber ein schroffes geklipp hersprudelnd; aber nur
flügel

Brächten hinauf; denn es starrte die fluh des er-
quillenden senkrecht. 200

Mächtig gereitzt umgieng ich sie rings, ausspähend
die schroffen,

Ob nicht irgend sich fände zum born ein mögli-
cher aufgang?

Aber umsonst. Ich wagte zuletzt, auf händen und
füssen

Anzuklettern die fluh, oft unterliegend der ar-
beit.

Endlich gelang ich hinauf an der anderen seite des
gipfels. 205

Aber noch grausere wüsten, als je, voll grässli-
cher zacken

Rings, und entsetzlicher spalten, empfingen mich.
Sieh! und die sonne

Barg sich auf's neu', und es füllte das blau des
umfelseten himmels,

Graunvoll drohend, ein heer anwogender wolken.
Mit einmal

Hub sich des Hurnigels fliegender sturm, durch-
sausend die gipfeln, 210

Hochaufstrudelnd im schnee, d'rein wirbelnd den
schutt der verwittrung,

Hagelvermischt, und den quillenden bach aufschleu-
dernd zum himmel.

Jetzt in den wirbel gerafft, den unendlichen, hätte
mich armen

Weit von dem zitternden boden gestürmt des wil-
den orkans wuth,

Wär' in der schroffe mir nicht ereilt ein bergendes
felsloch 215

Unter dem hochherhangenden grat. Als wenn sich
des Weltbaus
Aeusserste stunde genaht, so wütete jetzt der zer-
störung
Schreckengewalt. Schlag stürzten auf schlag graun-
volle lauwinen
Oben, und unten, umher, in dem strudelnden
sturm, der mit vielfach
Wildem getös hier piff in dem riss, dort brüllt'
in der felsschlucht; 220
Während von fern hellgellenden schalls aufkrach-
ten des eismeers
Dröhnungen. Ueber mein haupt (so schien's) er
bebte der gipfel;
Und tief unter mir röchelte dumpf, mit unnenn-
barem grausen,
Mark und gebein durchdringend, ein unterirdisches
donnern.

Kerkert die ewige nacht der himmelstürmenden
 Hünen
 Ungeheures geschlecht, und die brut unholder dä-
 monen,
 Beyde gefesselt mit ketten von felsdiamantenen
 wurzeln
 In dem unendlichen schlund, der von morgen gen
 abend sich hinstreckt,
 Uebergewölbt von dem grund der gebirg' und dem
 boden des eismeers. 230
 Zwölffmal jegliches jahr, wenn der mond wächst,
 heult ihr gejammer;
 Denn sie bäumen sich dann, aufstrebend; doch die
 gewalt zwängt,
 Ueber sie schwer herfallend der riesenkönig des
 abgrunds.
 Jener, der Schreckhornträger genannt in der sprache
 der Grindler,
 Aufrecht stehend am boden, berührt mit stützender
 scheitel 235

Seiner behausung gewölb; obgleich wie gen him-
mel das Schreckhorn

Aufstarrt, dreymal tiefer sich senkt das hohle ge-
fängniss;

Bäumen sich aber die andern umher, drey nimmt
er, die grössten,

Stellt auf einander sie hin, dass nicht einsinke
der hauptdohm;

Und stürzt dann mit der ganzen zermalmenden
schwere sich selber 240

Ueber die lautaufheulende schaar. Es bebt bey
dem hinsturz

Unten des eismeers grund; und es zeigt sich oben
der vollmond.

Dies ist das seltsame gletschergestöhn, dies (sagen
sie) jenes

Furchtbar dumpfe geröchel des unterirdischen don-
nens.

Seltsam scheint die sag' ungläubigen; aber ich
selber 245

Hörte nun beydes, und schauderte tief, empfindend
die wahrheit.

Schweigend entfloh nun der sturm: allein noch
schrecklicher schien mir,

Als das getös selbst, jetzo die brustbeklemmende
stille;

Denn stets dunkeler wurde das graun des geronne-
nen dampfqualms,

Eingeengt in die schlucht der wildumstarrenden
gipfeln. 250

Furchtvoll schauerte rings die natur, aufgebend
den odem.

Leiseren hauchs, stets stiller, entwehte die luft,
und todtstumm

Schwieg die verhüllte schöpfung, ein grab; als,
krachend, auf einmal

Riss die gewaltige wolk', und, als stürze die
himmlische wölbung,

Trümmer rollend herab im gekrach nachhallender
trümm'ung 255

Aller felsen umher, der schmetternde strahl aus
der nacht fuhr,
Hellerleuchtend, um d'rauf noch dunkler zu schwär-
zen das schluchtgraun.

Rings durchrollte sofort mit hohlhindröhnendem
murmeln

Alle gebirge des donnernden halls unendlicher
nachhall,

Endlos kehrend mit neuem getös, nur dumpfer und
dumpfer, 260

Bis in den firnen umher sich verlor das ferne ge-
brülle.

Wie mir geschah, ist dunkel mir noch, und
ähnlich dem traumbild;

Aber wie ward mir jetzo, was sah, was hört' ich,
und fühlt' ich

Während des dreymalheiligen halls weltfüllenden
nachhalls!

Jetzt entrückte mich ganz des erhabenen höchste
begeistrung! 265

Ach! was streb' ich, mit worten es nachzubilden,
was damals

Hell mir strahlte! Verstünde mich auch ein irdi-
sches ohr nur,

Welches nicht selbst von dem donner gebebt in
der nähe des donnrers,

Spräch' ich sie aus, die empfindung, die heilige,
lauter und würdig?

Zwar erbebend versank, geschreckt von der flamme
Kronions, 270

Gänzlich mein irdischer sinn; und mein herz erlag
der betäubung.

Aber als hätte der Blitz, durchzischend die star-
renden glieder,

Ganz mir die sterbliche hülle gelöst, entschwang
sich der geist frey,

Tönenden schwungs; und getragen vom flug des
donnernden adlers

Ueber die trümmer des staubs, frohlockt' ich in
jauchzendem jubel, 275

Ganz von dem ewigen strahl der unsterblichkeit
wonnedurchdrungen.

Höhere bilder umschwebeten jetzt mein inneres auge:
Zukunft, gegenwart, und vergangenheit flossen in
eins mir;

Und ich verlor mich in's all der unendlichkeit,
froh der entkörperung.

Steinbockjäger erzählen den uraltherrschenden
glauben, 280

Ueberliefert; denn nimmer den grund erspähten sie
selber:

Irgendwo, hoch oben in unzugänglicher Firnfluh
Dunkl' ein finsternes loch, ein verborgenes, heilig
dem schicksal.

Aller Geheimnisse schlüssel, auch die der verbor-
gensten zukunft,

(Heisst es) bewahrt allhier ein doppelhäuptiger
Drache, 285

Grässlich beflügelt; denn spreitet er aus die schwin-
gen, mit einmal

Ueberschattet die berg', und die weitemgrünende
thäler,

Mitten am hellen tag' urplötzlich nächtliches
dunkel.

Schlägt er zusammen die flügel, bey heiterem him-
mel dann donnert's,

Hagelt's, und stürmt's. Den Hurnigel nennt
die sprache des volks ihn, 290

Und das verborgene loch in dem fels: die höle des
schicksals.

Hatt' ich in diese vielleicht mich verirrt, entflie-
hend der windsbraut?

Nicht entscheid' ich's; aber ich sah gesichte, die
dem nur

Schaubar werden, der, göttlich gerafft, auf dem
heiligen dreyfuss,

Völliggeöffnet erblickt das verhüllte buch der
verhängniss. 295

Urnacht schaut' ich, und chaos, und lichtentste-
hen, und anfang

Werdender dinge, der erde geburt, und des äthers
erzeugung.

Auch die Titanen erblickt' ich im kampf mit dem
herrscher der welt Zeus,
Stürmend den himmel, gebirg' auf gebirg' aufwäl-
zend, und hochher
Niedergeschmettert vom strahl in die brüllende
tiefe des abgrunds. 300

Selbst die olympischen thronen, die stets unnah-
baren, schaut' ich
Nah', und Uranias sitz, den erhabensten; aber die
göttin

Blendete selbst mein inneres aug', unendlicher
klarheit.

Aber hätt' ich auch hundert begeisterte Zungen,
unmöglich

Spräch' ich doch aus, was alles ich sah, entrückt
der verkerkrung, 305

Nahe dem heiligen born, in der schwindlichten
grotte des schicksals,

Oftmals bebend dem blick. Auch zukunft schaut'
ich, und bebte

Heftiger noch bey der schau; denn grässlich nahte
die zukunft:

Neue Titanen erblickt' ich, voll blut, noch grauser
als jene,

Kommend aus westen zerstörenden gangs, und über
die alpen 310

Schreitend mit zweigen empor, ein weithinwan-
delnder bergwald.

Bäume waren die zweige, voll mord und fruchten
des elends,

Pestdampf dünstende, jeder ein ringsverheerender
giftbaum.

Diese pflanzte das schreitende heer auf die beben-
den alpen:

Und wo ein solcher nun stand, verdorrt' in der
runde die lenzflur, 315

Starb in der blüte die frucht, und verwelkt' in der
knospe die rose;

Und an der stelle der sterbenden wuchs untilgbares
unkraut.

Ach! ich schaute der heiligen Schweitz altäre besudelt:
Schaut' die hayn' entweiht, die palladien alle zer-
storet;

Weh! und gelöset den bund der eidgenossen! und:
weh! weh! 320

Hört' ich auf bergen; und sah den händeringenden
schatten

Tells in die wüste geflohn vor der eigenen kin-
der empörung.

Nicht ertrug ich den schrecklichen blick; mit thrä-
nenden augen

Wandt' ich mich schnell, und entfloh aus der dun-
kelen hôle des schicksals.

Doch mich entflohn empfieng der tanz nun
sämmtlicher musen, 325

Unsichtbar (denn himmlischen nur sind himmlische
sichtbar)

Aber vernehmlich dem höheren sinn des selig er-
staunten.

Leises geflatter umflog mir die stirn in melodi-
schem säuseln

Sanfterer tön' als der liebende hört, wenn im nach-
tigallhayne

Hold die geliebt': ich liebe dich! singt; mit süs-
serem anduft, 330

Als entathmen violen und lilien; rosiger helle,
Milder als abendschein, und der früh' erröthende
dämmerung.

Plötzlich erschien mir verwandelt umher die ganze
gebirgwelt,

Nicht mehr wild; zwar ohne gewächs, doch blü-
henden anschauns,

Wie, wenn die sonne versinkt, die gestreifeten
fluren des himmels. 335

Jetzt auf pfeilern wölbte sich mir der beschneyete
gipfel,

Ründlich zum tempeldohm; zum altar mir wurde
der fels, und

Schwelle des tempels der rand des nicht mehr
schwindlichten abgrunds;
Während mit lächeln ich schaute herab, wie se-
lige blicken
Nieder zur erde von himmlischer höh. Hayn wur-
de die wüste, 340
Pforte die gähnende spalt', und die felskluft delfi-
sche grotte.
Denn mir heiterte jetzo den blick unsichtbarer
muse
Glanz. Der verworrenen wirklichkeit bild ver-
wandelt in urbild
Ihre bezauberung. Form ertheilen die holden der
uniform,
Ordnen der dinge gewirr'; und zur welt gestalten
sie chaos. 345
Lang' umschwebte der himmlischen flug mit
neuer begeistrung
Meinen geleiteten pfad. Ich wandelte nach, wo
die helle
Rosiger ward, und der duft jungfräulicher; und
wo die töne
Klarer und flötender noch herwirbelten. Jetzo
vernahm ich
Rauschende flügelschläg', und hochherbrausendes
annahm 350
Grosser ström', und donnergetön, vollstimmigen
einklangs
Steigend zu lautem harmonischen sturm; dann
mähligen fallens,
Bis zum gelispel entweht, melodie, nur himmli-
schen hörbar:
Sieh! und ich stand vor dem quell in dem kreis
umtanzender muse.
Nahend dem rauschenden, bog ich die knie', und
küsste den boden 355
Ehrfurchtsvoll, nicht wagend den durst der seele
zu stillen
Hier in der gottheit näh, (ich empfand die gött-
liche waltung)

Und zu blendend umher war die herrlichkeit. Aber

Apollon

Zog um die heilige stät', und mich knieenden,
hüllende nebel.

Nach drey festlichen blicken geheimnissvoller ver-
richtung, 360

(Was in den stillen geschah, erfuhr kein sterbli-
cher seher)

Schwand der nebel, und ach! ich erwacht' entzau-
bert. Ein traum war's! —

Jetzt dem erzählenden nehmend das wort, in
die red' ihm fallend

Lebhaft, selber nicht fremd der begeisterung, sel-
ber der musen

Günstling, redetest du, der Chariten würdiger
vater: 365

Was in den stillen geschah erfuhr doch einer,
o Nordfrank!

Ich, ich selber. Dein schweigen verhehlt umsonst,
was im traum mir

(Der nun erfüllt ist) erschien; denn es sendete
wahrlich ein gott ihn,

Jener wohl selbst, der dich oben verbarg in hül-
lende nebel.

Wisse dann, weisst du es nicht, und mit wonn'
erfährt es, ihr andern, 370

Denen doch allen am herzen ja liegt des kühnen
bestrebens

Volles gelingen: Nach wunsche gelang's! Im kreise
der musen

Naht' ihm der gott, und vollendete selbst die er-
habene weihe.

Ja! noch seh' ich ihn, wie an dem born ihn Foi-
bos Apollon

Segnend gelabt, und den durst ihm gestillt nach
himmlischer wahrheit! 375

Sehe, wie hoch dort oben am kulm des parnasi-
schen Eigers

Trat aus dem nebel hervor, voll ernst, der hei-
lige jüngling,

Jetzo geweiht, kein sterblicher mehr, ein priester
Apollons.

Andros sprach's; und erröthend verbarg der be-
scheidne sein antlitz,

Während die andern gesamt laut klatschten.

Aber Theone, 380

Wünschend das räthsel gelöst der verzweiflung-
ähnlichen ankunft,

Als er, der weinenden Myris zu füssen, in ohn-
macht hinsank,

Flehte dem schweigenden: jetzt auch, genau be-
richtend die rückkehr,

Ganz zu vollenden des gangs, des begeisterten,
wundererzählung.

Und er gehorchte, verschämt anblickend den tisch,
und begann so: 385

Was auch in jener verhüllung geschah (mir
selber ist wahrlich

Solches verhüllt; auch fehlet noch stets des wun-
sches erfüllung,

Jenes geheimeren, ach! und der himmlischen weihe
vollendung)

Aber sobald aus dem nebel ich trat, verschwand
die bezaubrung,

Tempel, und grott', und altar, und der duft, und
die rosige helle: 390

Nur in der seele mir blieb die begeisterung, und
der gehörten

Himmlischen töne gesumm, und der blick in die
heilige ferne.

Aber ich stand, wie vom traume geweckt, auf dem
gipfel des Eigers,

Spähend die senkungen rings, bedacht auf schleu-
nige rückkehr.

Denn jetzt zog mich zur erde herab der Chariten
anmuth, 395

Und, nicht länger bekämpft, gewalt unschuldiger
sehnsucht.

Aber es zeigte sich nirgend dem aug' ein mögli-
cher abgang.

Luft schien einzige bahn, und herabsturz einzige
rückkehr.

Dennoch sank in dem busen mir izt der freudige
muth nicht;

War auch ein traum nur die weih', in dem traum
war göttliche stärkung. 400

Strahlenerquickt, und beseelt von der reinen äthe-
rischen bergluft,

Tanzt' ich, zur rechten, die trümmer hinab, ich
wusste nicht selbst wie?

Mancherley mittel ersann ich indess zur schnelle-
ren abfahrt:

Hingelehnt an dem stock, dreybeinig, entruscht'
ich dem schneekulm;

Bald, an dem starken geschwungen, entflog ich im
sprunge dem absatz, 405

Wie mit geschwirr' ein geschnellter pfeil entflie-
get der senne;

Bald, wo vom bergrand glitt ein jähabschüssiges
glatteis,

Ueberlegt' ich nicht lang': ich setzte mich, selber
der nachen,

Rudernd mit beyden händen, und steuernd die
fahrt mit dem alpstock,

Ueber die dünnergefrorne, durchlöchernte rinde des
abgrunds 410

Leichthinglitschend; und bald, im voraus hin-
schlendernd das steuer,

Zwischen den füßen das haupt, enttaumelt' ich,
rollend, dem abhang

Schneeiger hügel im huy der betäubenden schnel-
ligkeit stäubend.

Hätte mich unten gesehn ein gebirgumwandernder
geishirt,

Dieser, entweichend des balls im geroll' anwach-
sender kugel, 415

Hätte wohl schwerlich geglaubt, dass der kern ein
lebender mensch sey.

So durch manchen versuch der verwegensten
mittel gelang's mir

Endlich von oben herab die geweidete fluh zu
erreichen,

Wo felskundige jäger herumgehn, gemsen erspä-
hend,

Auch hochweidende hirtten des bergs, die täglich
die wüste

Mühsam hinauf durchstreben, den weg mit gesän-
gen sich kürzend. 420

Zwar ist betretener hier das gebirg; doch immer
verödet,

Wildert es hüttenentblösst, und nährt kaum flüch-
tige heerden;

Denn es stürzen von oben hinab zertrümmernde
haufen

Gipfelentblössten granits, und schutt der verwitter-
ten felshöhn, 425

Oft auch ganze gebirge von schnee, verheerenden
schwerfalls.

Hier nun durchstieg ich den tobel des Trümm-
leten, hart an der Jungfrau

Fuss, nicht ohne gestöhn aufklimmend die höhe
des Scheidecks.

Aber, wie jetzt ich erblickte, genaht den ersehne-
ten hütten,

Einen (so däucht' es mir hier in der täuschenden
ferne) dem hauptmann, 430

Jenem verhassten, ähnlichen mann — o! letzte der
proben,

Harteste, nimmergeträumte! — wie wallendes feuer
empor mir

Flog aus dem herzen das blut in die heisserglü-
henden Wangen.

War's nur blendung? es zweifelte lang', in wilder
empörung

Aller gefühle, die seel': als jetzt dem fremdlinge
Myris, 435

Sie, sie selber, vertraulich genaht, (unglaubliches
wunder!)

Nicht die umarmung verweigerte. Nein! so traf
mich der anblick

Nicht, der entsetzlichen schau, da des seelenmor-
 denden ungotts
 Schild mich versteinerte, noch das gesicht in der
 höle des schicksals,
 Als ich den schatten des Tell in verzweiflung stür-
 zen vom fels sah, 440
 Wie jetzt traf mein bebendes herz des grausamen
 Eros
 Giftigster pfeil. Auch diese bestand, die letzte
 der proben,
 Ueberwindend, mein muth. Ich bezwang den em-
 pörenden wahnsinn
 Durch dich, heiliges blindes vertraun reinherziger
 liebe!
 Und was der sinn wahrnahm, unmöglich schwur
 es die seele. 445
 Jenen verleugnend, besiegt' ich des bluts aufbrau-
 sende wallung;
 Und zwar herzlich ermattet vom kampf, trotz je-
 ner, mit jedem
 Steigenden nahenden schritt mir steigenden, nahen
 gewissheit:
 Sie sey's, welche der mann, der jetzt in die sennte
 hineingiang,
 Traulich umarmt, schritt kühn ich heran; bis end-
 lich, von allen 450
 Plötzlich erblickt, mir herab entgegen stürzten die
 schwestern,
 Heil! heil! rufend, triumph! dass triumph nach-
 hallten, und heil! heil!
 Alle felsen umher. Doch, genaht der holden um-
 armung,
 Sank in betäubung ich hin zu dem Fuss der ewig
 geliebten.
 So durch marter der höll' erkaufen die himmlische
 wonne 455
 Sterbliche! solches ist endliches loos; so wollte
 das schicksal:
 Stets nur thränen entblühn die duftendsten Blumen
 des lebens!

Denn nichts gleicht der entzückung, in welcher
ich, plötzlich entblendet,
Plötzlich geweckt von dem nichtigen traum, vor
wonnen dahinsank!

So nur stirbt, der unsträflich gelebt, den seligen
scheintod 460

Seiner befreyung, so fährt im triumph die tugend
gen himmel.

Was jetzt meiner auch harrt, soll auch die letzte
der wonnen

Diese mir seyn, nicht murr' ich; ein augenblick,
wie mir der war,

Lohnet ein leben voll quaal, und erkenntlich segn'
ich mein schicksal.

Also sprach er, und endigte, tiefaufseufzend, die
rede, 465

Noch nicht hebend den blick; und, voll theilneh-
mender rührung,

Horchte noch lang', als er schwieg, der kreis dem
schweigenden schweigend.

Drauf nun redetest du, festliebender Andros
von Bonal,

Feyerlich, während die andern, verstummt, auf-
horchten voll ehrfurcht:

Jetzt ist erfüllt mir der traum, der erhabene, jetzo
der wunsch mir! 470

Armer, von Eros verfolgter, der Jungfrau treuer
begleiter!

Der du dich selber entführt, zu besiegen den reitz
der verführung,

Und mit den schrecklichsten mächten der alphöhn
siegend gekämpft hast!

Ruhe nun aus, und genieße den lohn der bestand-
nen erprobung!

Sprach's; und das zeichen nunmehr angehend,
stiess er in's hifthorn, 475

Das um die schulter ihm hieng, mit gewalt: laut
tönt' es, und dreymal

Kehrte der schall hohlmurmeln. Sogleich, als
weckte der nachhall

Sämmtliche töne der alpen, erklang im ätherischen
 luftraum
Fern um die sennt' ein beginnendes chor vielfälti-
 ger stimmen.
Pfeifenge-triller, im hall antwortender hörner, und
 sanft d'rin 480
Wechselgesang ringsher von jünglingen, mädchen,
 und kindern
Wirbelte näher und näher; und lautaufbrausend im
 einklang,
Dicht um die staunende hütt', ein wohllautwogen-
 des tonmeer,
Ueberschwamm die harmonische fluth den horchen-
 den tischkreis.
Jed' empfindung erhöhend, ergriff Polyhymnias
 allmacht 485
Alle herzen, dass sämmtliche, selbst der verordner
 der zaubrung,
Weinten vor wonnentzückung. Es schien, als wä-
 ren geflogen,
Auf das gegebene zeichen des horns, vom gipfel
 des klangbergs
Her, um der Chariten dach die neun tonkundigen
 schwestern.
Und dem berauschten helden, den dreyn, und
 der huldinnen mutter, 490
Schien, wie verklärt, nicht mehr ein irdischer,
 selber Apollon,
Andros, der führer des chors. Wie jetzt allmählig
 die töne
Starben, und rings sich erholte der kreis von der
 wunder-betäubung,
Wieder zum jüngling gekehrt, der noch voll be-
 bender hofnung
Hauchlos staunte, begann der hochbeseligte va-
 ter: 495
Jetzt sey das fest uns vollendet, das herrliche!
 jetzo die krönung!
Treuer, von Eros und Hermes verfolgeter führer
 der jungfrau,

Freue dich jetzo des siegs, und genieße des sie-
 gers triumflohn!
 Wie nach den zwölf leidvollen ermüdungen end-
 lich Herakles
 Einst aus der brennenden hülle, der blutvergifte-
 ten, siegreich 500
 Ueber die erd' auffuhr in den kreis der seligen
 götter,
 Selber ein gott, ausruhend nunmehr am olympi-
 schen gastmahl;
 Also ruhe nun aus in dem kreis der glücklichen
 glücklich!
 Denn fürwahr! ein olympisches mahl ist das hie-
 sige festmahl;
 Und ein Herakles du selbst; auch fehlt mit nich-
 tem die Hebe! 505
 Sprach's; und der jüngling erglüht', und noch
 rosiger glühte die huldin,
 Beyd' unruhig, verwirrt, und nicht ganz ergrün-
 dend den vater,
 Der an der wonnigen quaal sich ergötzete, beyde
 betrachtend.
 Aber er hielt sich nicht mehr, nachgebend jetzo
 dem anblick
 Seiner Theon', und der eigenen seel' unduldigem
 antrieb; 510
 (Denn hoch liebt' er das paar; und die wechselsei-
 tige liebe
 Beyder erhöhte die sein', und verjüngt ihm jeg-
 liche sehnsucht)
 Also gab er den zweyten der wink'; und sogleich
 nach einander
 Traten herein paarweis' und umkränzt mit blumen
 der alphöhn,
 Hirten und hirtinnen, all' um den tisch kreiswan-
 delend dreymal, 515
 Und hinlegend die kränze, für jeglichen einen,
 beym weggehn.
 Aussen begann dann wieder das chor; und es
 wuchs die bezaubrung.

Aber es stand nunmehr vom tisch, mit bedeutung, der vater
Auf; und es folgten ihm all'. In's freye! rief er;
und schleunig
Eilten sie aus. Wie staunten sie jetzt, als, mitten
im umkreis 520
Jenes dem himmel entsunkenen chors, die schwester
und Nordfrank
Standen! (denn vater und mutter allein war kund
die verfügung)
Jetzt, wie den gipfel der spannung erreicht der
erwartungen taumel,
Nahte der vater dem held, und, herbeygeführt von
der mutter,
Nahte die holderröthende selbst aus der mitte der
schwestern: 525
Drauf nun vollendetest du, grossmüthiger Andros
von Bonal:
Nimm aus des vaters händen sie hin, und den
händen der mutter,
Sohn! die dich liebende tochter! Im angesichte
der Jungfrau
Segnen wir euch: seyd glücklich! und liebt einander
auf ewig!
Also sprach er; und legte die händ' auf der
seligen häupter 530
Thränen im blick. Seyd glücklich wie wir! sprach
weinend die mutter.
Aber es eilten herbey mit den blumigen flechten
die schwestern
Kränzend die beyd'; und sie knieten, empfangend
den heiligen segnen.
Ach! und es bebte die lilienhand der rosigen
Myris,
Während der krönung des Bunds, in der bebenden
rechte des jünglings. 535
Holder als je nun schaute herab die ätherische
Jungfrau;
Sämmtliche götter auch lächelten hold von der alpen
olympöhe.

Aber es gab noch das dritte der festlichen zeichen
der vater:

Plötzlich begannen die hörner umher, und die
trillernden pfeifen,

Tanzmelodien. Die hirtin ergriff der hirt, und
die gattin 540

Fasste der gatt', und das bräutchen der bräutigam;
aber die kinder

Schwangen einander, das erste das best', in freu-
digem umdrehn;

Und unschuldig wie sie, herzfroh der zärtlichen
freundschaft,

Und der natur, der gemeinsamen wonn', und der
eigenen freiheit,

Drehten sich Cynthia, selbst, und die lilienar-
mige Dafne, 545

Beyde noch wunschlos; aber gewünscht von jeg-
lichem jüngling.

Ganz bis zum ende des tags, auf der weitem-
schauenden sennalp,

Wechselten tanz, und gesang, und des mahls ge-
sellige labung.

Und so krönt' ein dreyfaches fest, voll wonnen
der unschuld,

Nordfranks siegende treu', und der grazien wan-
drung zur Jungfrau. 550

Baggesen, Jens,

Parthenäis oder Die Alpenreise ein idyllisches Epos in zwölf Gesängen

Amsterdam [1808]

P.o.germ. 73 y

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105021-5